



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 6. Capitel. Wie man die Fest und Feyrtäg/ welche den Monat durch
fürfallen/ wohl und nützlich halten und zubringen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Das VI. Capitel.

Geistliche/ andächtige Underrweisungen/ wie man die Fest und Seyrtag/welche den Monat durch vorkommen/wohl und nützlich halten und feyren soll.

Ich will allhie allein in gemein reden/wie man unterschiedliche Festtag/das Jahr durch feyren soll. Im 2. Buch aber wie man einen jedwedern heiligen zu verehren/und sein Fest zu feyren habe; der Regel der Kirchen Gottes gemäß/welche neben einer gemeinen/ auch ein besondere Weiß vorhaltet/die Fest der h. Aufferwöhlten zu halten.

Der 1. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheymnus des Lebens Jesu Christi wohl und nützlich feyren und zubringen soll.

Diese Fest der Geheymnus des Lebens Christi wohl und andächtig zu feyren/hastu im anderen Buch für ein jedweders insonderheit etliche besondere Betrachtungen und geistliche Übungen. Allhie rede ich allein/wie man sich in gemein darzu bereiten/was man am Festtag thun solle. Endlich/wie man sich die acht Tag durch gemelter Fest zuverhalten habe.

Der erster Punot oder 5.

Wie man sich drey Tag zuvor zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten und schicken soll.

Wey Ding seynd/welche man allhie in acht nehmen soll. Das erste/wie viel an

dieser Vorbereitung gelegen sey/ und warauff sie gegründet sey. Das andere/wie man solche Vorbereitung anstellen solle.

Die erste Abtheilung.

Wie viel an dieser Vorbereitung gelegen/ und warauff sie gegründet sey?

Soweil der allmächtige Gott/unangehen das er einen Weg wie den andern allzeit freygebig/ begehret/ das diese seine Freygebigkeit an den fürnehmsten Festagen seines Lebens/mehr als an andern gespühret werde; zu dem/dieweil es auch sicher und gewis/ das die Mitwürkung und fleißige Vorbereitung/welche der Mensch seines theils anwendet/gar viel hilft seine Gnaden und Gaben zu empfangen/ und freygebige Hand weiter auffzuthun: also kan ich nit underlassen dir zu rathen/das du dich zu einem jedwedern auß gemelten Festen drey Tag lang bereitest/ und dar durch zu erkennen gebest/das du das Leben Christi hoch schätze; und

feyren

I
II

und desto überflüssigere Gnad bey Gott erlangen mögest. Gott sagte vorzeiten zum ersten Menschen Adam: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Gen. 3. Eben diß laß dir gesagt seyn: daß du nemlich das geistliche Brod der heiligen Sacramenten/ der Gnaden/ der Gemein- und Freundschaft mit Gott/ der innerlichen geistlichen Tröstungen/ und Süßigkeit in deinem Schweiß/ und deiner Mühe und Arbeit genießen müßest. Daß du dich mit Mühe und Arbeit darzu bereiten/ und würdiger darzu machen sollst: wer nit arbeitet/ wie der heilige Apostel sagt/ der soll auch nit essen/ und wie darffstu geistlicher Weiß zu essen begehren/ wan du dich nit darzu bereiten willst? Als der ewige Gott/ oder viel mehr ein Engel in seinem Nahmen sich auff dem Berg Sinai sehen ließ dem Volck Israel das Gesetz zu geben/ ward dem Moysi anbefohlen/ dem ganzen Volck zu gebieten/ daß sie sich drey Tag zuvor darzu bereiten sollten ihre Kleider sauber und rein waschen/ und sich von ihren Weibern enthalten. Exodi. 19. Und warum sollst du dich nit mit größerem Fleiß und ernstlicher Sorg bereiten/ dieweil du Gott selbst in auff zu nehmen? Item/ dieweil du nit mit einem Engel/ sondern mit Gott selbst in menschlicher Gestalt/ welcher dir am selben Tag seine Verdiensten und Gaben überflüssiger mittheilen will/ als sonst an andern Tagen/ und zu anderer Zeit zu sprachen und zu handeln hast. Die Weibspersonen/ welche dem König Assuero sollten vorgestellt werden/ mußten sich ein ganzes langes Jahr mit unterschiedlichem lieblichem Rauchwerck/ gebränten Wasser/ und köstlichen Salben/ und dergleichen Sachen mehr darzu rüsten und schmücken/ damit sie einem heidnischen König desto angenehmer wären. Wie kan dan eine fromme/ andächtige Person an meinem Rath/ in

welchem ich derselben fürschlage/ daß sie sich drey Tag bereite/ vor ihrem Herrn und König zu erscheinen/ und denselben in dem Gehennmus/ welches am selben Tag vorgehalten wird/ zu betrachten/ einen Mißfall haben? Die Königin Hester als sie willens/ von ihrem König Assuero eine besondere Gnad zu begehren/ und von ihm das Leben des Jüdischen Volcks/ welches der hoffärtige Aman umzubringen lassen gesinnet/ zu erlangen hoffete; verordnete/ daß alle Juden welche in der ganzen Statt Susan wohnten/ drey Tag und Nacht fasten/ und in wehrenden drey Tagen für sie betten sollten/ ja sie selbst that dergleichen mit allen Jüden/ welche sie an ihrem Hoff hatte/ und so langte endlich was sie begehrete.

Wie ist nun möglich/ daß ein frommer Christ/ welcher an den hohen Festen unser Heylands eine besondere Gnad begehret/ sein geistliches Leben zu erhalten/ und dem ewigen Todt zu entgehen/ daß er/ sag ich/ sich weigere drey Tag darzu zu bereiten/ damit er würdig werde dieselbe zu erlangen? Der Paulus/ als er zu seiner Befehrung von den gleichsam gezwungen wurde/ verblieb drey Tag und Nacht ungeschlafen und ungetrunken/ damit er den H. Tauff von dem Anania desto würdiger empfangen mögte; und warum willstu nit drey Tag nehmen/ von der Hand Christi überflüssiger Gnad an seinem Fest zu empfangen?

Die fürnehmste Ursachen/ welche mich antreiben diesen Rath zu geben/ seyn: Die erste/ dieweil kein Ding in dem andern vermag/ oder seine Krafft in dem andern ergangen kan/ es sey dan Sack/ daß dasselbig befeuchtet und darzu geschickt sey. Also sehen wir/ daß das Fetz nie kein Holz verbrenne/ es sey dan Sack/ daß die Kälte und Feuchtigkeit auß demselben vertrieben werden/ die Wärme aber und Trüekene zuvor angenommen

dan diese zwo Eysenschaften und Bereit-
schaften zum Feyr erfordert werden. Wie
wird die vernunftige Seeler schaffen / und
mit dem Leib vereiniget / es sey dan / das der
Leib zuvor bereit und geschickt sey / wie er sol-
te. Geschicht dis in natürlichen Sachen / wie
viel mehr in geistlichen und übernatürlichen
Sachen.

Die andere Ursach / dieweil uns die Zeit/
item Mühe und Arbeit / so wir hierzu an-
wenden / Ursach gibt / das wir die Gaben und
Gnaden / so wir begehren / und zu bekom-
men verhoffen / hoch achten / welche wir son-
sten / wie Eusebius Emisenus sagt / wan wir
dieselbige ohne Mühe und Vorbereitung
empfangen thäten / für gering halten wür-
den.

Die dritte Ursach ist / dieweil es einem eine
grössere Ehr ist / und annehmlichen Trost
bringt / wan man etwas mit eigener Mühe
und Arbeit zu wegen gebracht / als wan mäs
mit müßig gehen gewonnen. Wan nun die-
se Ehr und dieser Trost sich in den eusserli-
chen Gütern / Ehren / Nempter / und derglei-
chen mehr befinden thut / wie viel mehr in
geistlichen Gütern und Ehren.

Die vierte Ursach ist / dieweil es einmahl
gewiß / das die geistliche Gnaden und Ga-
ben dem Menschen viel reichlicher und über-
flüssiger gegeben werden / wan sich der selbige
fleißiger dieselbe zu empfangen bereitet. Dan
wie der S. Paulus sagt / 2. Corinth. 9. So
hat derselbe **welcher wenig aufset /**
auch eine geringe Ernd. Zu dem so leh-
ren alle Schrifft erfahrene Personen / das
die Gnad / welche die heilige Sacramenten
auf ihrer eigener Krafft (ex opere operato)
mittheilen / grösser und reichlicher in den je-
migen sey / welche sich fleißiger darzu bereiten
und geschickt seynd / als sonst in anderen
welche sich schlechtlichen darzu bereiten. Also
und der Gestalt / das der selbe / welcher sich

embsiger und fleißiger darzu rüset / mit allein
eine grössere Gnad wegen seiner Bereitung
und Mitwürkung (ex opere operantis)
sondern auch eine reichlichere und grössere
Gnad / welche die Krafft des S. Sacra-
ments auf ihm selbst (ex opere operato)
mitzuthailen pflegt / erlangen thue. Wan die
Weltmenschen / so nach grossen Gütern und
Reichthumben trachten / durchaus keine
Mühe / Sorg und Arbeit sparen / damit sie
ihre Güter immerdar vermehren / und mit
Schmerzen für einen grossen Verlust hal-
ten / wan sie etwan eine Gelegenheit eins oder
das andere Gut an sich zu bringen / versau-
met haben. Wer will dan sagen / das ein
Christenmensch / welcher geringere Sorg hat
geistliche Güter zu häuffen / als sonst ein
Weisheits seine zergängliche / nicht straffens
werth sey.

Die fünfte Ursach ist / dieweil uns die
Christliche Kirch / so von dem heiligen Geist
geregieret wird / hierzu Anleitung gibt / in
dem sie vor einem jedwedern auf den fürneh-
men Festen / einen Fasttag oder Abend herge-
hen lasset / die Christen dardurch anzumah-
nen / das sie sich zum kommenden Festtag be-
reiten / und würdiger machen solten / seine
Gnaden und Gaben zu empfangen. Wan
nun die Kirch Gottes der ganzen Chris-
tenheit einen Tag zu solcher Vorbereitung
anordnet / so ist es ja billig das du / der du be-
gehrest in höher Vollkommenheit andern
vor zu gehen / etwas mehr ihust / und dich drey
Tag lang darzu bereitest. Hierin solgestu
dem Exempel gemelter Christlichen Kir-
chen / welche nit allein einen Tag zur Vorbe-
reitung verordnet / sondern viel Tag / ja etli-
che Wochen. Dan was ist der Advent / oder
was seynd die 4. Wochen vor Wehnacht
anders als eine Vorbereitung zum hohen Fest
der Geburt Christi. Warauff gehet die vier-
zigtagige Fast und was / als das man sich zum
ho

feyren

I.

II

hohen Fest der Ostern und Urständ des Herren Jesu bereite? wo zu dienen die 40. Tag nach Ostern/und insonderheit die drey Vets tag vor der Himmelfahrt / als daß man sich zum gemelten Fest der Himmelfahrt bereite?

Die 6. Ursach ist/dieweil ich wünsche und begehre / daß du denen in der Weis zu leben folgest / welche allhie in dieser Welt Gott fleißiger gedienet/und zu einer grösseren Heiligkeit kommen. Alle diese aber haben under andern geistlichen andächtigen Übungen diesen Gebrauch gehabt/ daß sie sich auff eine besondere Weis zu den fürnehmsten Festen bereitet. Auf allen will ich nur zwen zum Exempel vorstellen. Die H. Margarita Königin in Ungarn pflegte sich acht Tag lang zu den fürnehmsten Festen unsers Heylands zu bereiten / in welchen sie tausentmahl niederkniete / und das Ave Maria bettete. Franciscus Borgia Herzog in Gandien pflegte niemahl das H. Sacrament des Altars zu genießen/ er hätte sich dan drey Tag zur or bereitet. Hat er sich dermassen zur Nießung des H. Sacraments bereitet/so ist wohl zu vermuthen / daß er sich nit weniger zu den hohen Festen Christi bereitet habe.

Die andere Anleitung.

Wie man diese Vorbereitung anstellen soll?

Wohl diese Vorbereitungen unterschiedlich seynd/nach dem die Geheimnissen der vorkommenden Festen des Lebens Christi unterschieden/wie anderstwo soll gesagt werden:so kan man doch in allen folgenden Stück halten.

1. Daß man all sein Thun und Lassen/alle seine geistliche/ andächtige Übungen mit grösserem Fleiß/und vollkommener Verzicht.

2. Daß man mit besonderer Sorg auf die Reinigkeit seines Herzens acht gebe/und nit das geringste begehe / so Gott e. z. z. und die Gnad/welche dir Gott am selbigen Fest geben will/verhindern möge.

3. Daß man sich der Gemeinschaft der Besuchung der andern / so viel als möglich/enthalte; damit man am Festtag von Gott selbst den besuchung zu werden.

4. Daß man mehr und länger bette/ öfter und fleißiger geistliche/ andächtige Bücher lese / und sich der kurzen Sprüche/ oder Schlußgebetlein / so sich auff das Festnamen/gebrauche.

5. Daß man sich in unterschiedlichen Tugenden übe/ im Glauben/ Hoffnung/ Liebe Gedult/ Sanftmuth/ Demuth und dergleichen mehr/und mit denselben sein Herz in welches man willens den Herrn aufzunehmen. Als mit köstlichen Tüppigen umhange und zier.

6. Daß man oft an das Geheimnis des kommenden Festtags gedencke/ Item an die Reich/ Nießung des H. Sacraments und an das / was man insonderheit am selbigen Fest von Gott begehren wolle.

7. Daß man eins oder das andere Vorwerk nach Rath seines geistlichen Vatters es sey gleich innerlich oder eufferlich / verachte. Dis sey in gemein für alle Fest gesaget/ zu einem jedwedern insonderheit zu thun soll anderstwo gesagt werden. In diesen und dergleichen Vorbereitungen sollstu kein Beschwärnis machen; dan wan sich die Weltmenschen bemühen/an hohen Festen etwas besonders zu haben / neue Kleider zu tragen / sauberer und zierlicher dabei zu gehen/und was Essen und Trinken belangt sich besser/ als sie sonst zu thun pflegen zu halten; ja vermeinen/daß sie das Fest nicht wohl gehalten / wofern sie der gleichen Tugenden nit haben. Ist es dan nit billiger/ daß sie

ner so nach dem Willen Gottes in höher Vollkommenheit leben will / sich bemühe und Sorge wie er seine Seel an solchen Festtagen mit neuen Kleidern / und allerley Zier versehe / und dieselbe mit besonderer geistlicher Speiß lade.

Der 2. Punct oder 5.

Was man an den Festtagen Christi thum soll.

Man gemein von allen Festen Christi zu Thun, so kan man folgende Sach halten.

1. In einem jedwedern Fest Christi thue oder lese zum wenigsten die Betrachtung vom selbigen Geheimnus / wie im anderen Buch soll gesagt werden.

2. So verrichte alle deine geistliche / andächtige Übungen von Morgens / bis in die Nacht in der Gegenwart Christi / wie er im Geheimnus des fürfallenden Festes vorgestellt wird / und hab ihn gleichsam stets vor Augen / wie anderswo soll gesagt werden.

3. So gib dein Gemach oder dein Kammer Christo ein / lasse ihn Meister in derselben seyn / begehre ihn auß / und eingehn seinen Rogen und berathschlage dich mit ihm über deine Geschäfte.

4. Sprich am selben Tag etliche mahl das Gebettlein / welches die Kirch Gottes in ihren Kempferen und Opfer der H. Mess zu gebrauchen pflegt.

5. So verhalte dich innerlich in deinem Herzen vor Gott / und eusserlich vor den Menschen / in deiner Andacht / Aufmerksamkeit auff dich selbst / und allen deinen geistlichen Übungen / dem gegenwärtigen Fest und der Gnad / welche du empfangen / oder auch hoffest zu empfangen / gemäss.

R. P. Sakren 2. Buch.

6. So erweise Christo an einem jedwedern seiner Fest / die acht Gebühr / oder Pflichten / welche ihm ein jeder Christ zu erzeigen schuldig. Die erste Pflicht ist / das man von Christo dem wahren Menschen und Gott eine grosse und hohe Meinung habe wegen seiner unendlichen Grösse / Herrlichkeit / insonderheit aber das er der wahre Sohn Gottes / das er der Messias / die Welt erlöset / und die Menschen mit Gott versöhnet. Die 2. Das man ihm die höchste Ehr erweise / anbette / sich für seinen Underthanen erkenne / ihn für den Oberhern aller Menschen halte. Diese Ehr bestehet sonderlich in dem Herzen und Gemüth. Die 3. ist. Das man ein grosses Vertrauen auff ihn habe / wegen seiner Allmacht / Wissenschaft / Liebe / und Mitleyden gegen dem menschlichen Geschlecht. Die 4. ist. Das man eine grosse und inbrünstige Liebe gegen ihn habe / das man ein Wohlgefallen und Freud an seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit habe / das man auß Herzen wünsche und begehre / das ihn alle Menschen seinen Verdiensten gemäss verehren / und das man solche Lieb durch einen oder den anderen Dienst mit der That erzeige. Die 5. ist. Das man ihm Danck sage für so viel und herrliche Wohlthaten und Gaben / so wir von seiner freygebigen Hand empfangen / für so viel Ubel und Ungemach / welches er für uns außgestanden / und endlich das er uns von so manchem Unglück erlöset. Die 6. ist. Das man sich understehe ihm vollkommenlich in allen Tugenden / und in allem Thun und Lassen nachzufolgen / und für die größte Ehr halte / das man ihm in allem / wie ein Kind seinem Vatter ähnlich und gleich sey. Die 7. Pflicht ist / das man die Verdiensten seines Thuns / seines Leydens ihm selbst zu eigen mache / und mit dem / das man thut oder leidet / vereinige / also das sein Thun und Leyden gleichsam unser Thun und

h h und

Sakren

L. II

und Leyden sey / und die Mängel unsers
Thuns und Lassens gut mache. Die 2. ist/ daß
man sich Christo gänglich dar gebe / und
auffopffere/ und sich für seinen Sohn/ seinen
Diener/ ja so gar für seinen Leibeigen halte. 7.
So sollstu eine gemeine Betrachtung von
Christo haben/ und dich derselben zu Zeiten
gebrauchen.

Betrachtung von Christo Jesu.

Nach verrichteter Vorbereitung/ Einbil-
dung der Gegenwart Gottes/ und be-
gehrter Gnad/ damit du Christum wohl er-
kennē und lieben mögest/ fange an zu betrach-
ten. Erstlich/ wie daß der allmächtige Gott
von Ewigkeit her/ (als er sahe/ wie die Engel
und Menschen in die Sünd gefallen / von
welchem Fall sie weder auß eigenen Kräfte
ten noch durch Hülf einiger anderer Crea-
tur/ wider auffstehen mögten) beschlossen zu
einem Theil / die Strenge seiner Gerechtig-
keit zu erzeigen/ und die Engel dermassen zu
straffen/ daß sie niemahl Mittel hätten wider
von ihrem Fall auffzustehen/ sondern in der
Höll ewiglich solten gestrafft werden: zum
andern theil/ seine unmaßige und unbegreif-
liche Güte und Barmherzigkeit lassen zu se-
hen/ den Menschen ihre Sünd zu vergeben/
und denselben Mittel und Weg zu verschaf-
fen zu der ewigen Seligkeit zu gelangen.

Allhie hastu Ursach/ den ewigen Göttli-
chen Anschlag zu lieben und zu loben; und
die Göttliche Strenge oder Gerechtigkeit/ so
er wider die Engel / welche so edle und hohe
Creaturen/ und allein mit Gedancken gesun-
diget hätten/ gebrauchet/ sehr zu fürchten. Je-
tem seine Göttliche Güte und Barmherzig-
keit/ welche es mit dem Menschen / einem
schlechten Erdwürmlein/ und in seiner Na-

tur und Vollkommenheit weit geringer als
die Engel/ so gut gemeynet/ und so große
Günst erwiesen/ über alle massen zu lieben.
Endlich auch dem ewigen Gott zu danken
daß er dem Menschen so viel Liebe und Güte
erwiesen/ den Engelen aber das Widersop-
erzeiget.

Zum anderen erwege / wie der gütige
Gott/ unangesehen/ daß er viel und un-
schidliche Mittel/ seinen guten Willen gegen
dem Menschen in das Werk zu richten
(dan er hätte ihm seine Sünd ohne einige
weilers Bedencken können vergeben / oder
durch einen Engel / oder durch einen von
neuem erschaffenen Menschen/ welcher ohne
einige Erbsünd/ erlösen) dennoch ein solches
Mittel außgewehlet/ welches ihm zu höchster
Ehr/ dem Menschen aber zu größserm Nuz-
gerreichen würde. Nemblich / seinen Eng-
elbohrnen Sohn auff die Welt zu schicken
welcher durch seine Menschwerdung / und
Vereinigung seiner Göttlichen Wesen mit
der menschlichen Natur/ für die Sünd der
Menschen gnug thäte/ und denselben mit sei-
nem schmählischen Todt / und Vergießen
seines Bluts erlösete.

Allhie hastu dich über ein so kunstreich
Werk höchlich zu verwunderen / einem
hoch verständigen Meister zu lieben / und
dich selbst zu schämen / daß du solche große
Wolthat so wenig erkennest / und dard-
danckest. Nimb dir für in das künftige
was dir möglich / umb Gottes Wohlge-
thun; dieweil er deinetwegen alles gethan
was er auß seiner Göttlichen Macht
thun können.

Zum dritten bedencke die Hochheit und
Größe Christi Jesu: Dan wan du sein
türliches Wesen ansiehst / so findestu daß
der natürliche/ wahre/ und kein angenom-
mener Sohn Gottes sey. Daß er das Eben-
bild des himlischen Vatters; ein Erbd-
sonn

Reichs Gottes/ und aller himlischen Schatz; das er mit allen Gnaden ohne Maß erfüllet; das er durch auß keine Sünd begehen könne; das er alle Tugend in höchster Vollkommenheit habe; das er über Himmel und Erd völlige Gewalt und Herrschafft; das er allerley Wunder und Zeichen thun könne/ so viel und so oft als ihm gefällig. Alle seine Verdiensten seynd unendlich / der Werth seiner Werck ist unbegreiflich/ die weil sie von einer unendlichen Person geschehen. Er hat alle Vollmacht allerley Sünd nachzulassen/ die Herzer und Gemüther der Menschen zu verändern und zu befehren/ die H. Sacramenten inzusetzen / und allerley übernatürliche Gnaden und Gaben dem Menschen mitzutheilen.

Lobe und dancke dem gütigen Gott für alle Gnaden und Gaben/ welcher Christo mitgetheilet / wünsche Christo gleichsam Glück darzu/ erfreue dich mit ihm/ und thue ihm eine höchste Ehr an. Begehre von ihm das du als ein geistliches Glied seines Leibs/ auch seiner Gnaden theilhaftig werden mögest.

Zum vierten so betrachte seine Größe und Hochheit/ was sein Ampt und Verwaltung angehet/ so ihm von seinem himlischen Vater anbefohlen. Nemlich die Menschen zu erlösen/ welches weder von den Engeln/ weder von den Menschen/ noch von beyden zugleich/ ob sie schon mit unendlicher Gnade erfüllet/ und unendliche Verdiensten hätten/ geschehen könnte. Niemand mögte durch Verdiensten unendlicher Werck für die unendliche Schmach so Gott angethan/ unendlicher Weis gaug thun / als Christus wahrer Mensch und Gott. Wie fleißig er nun solches Ampt verrichtet/ die Ehr seines himlischen Vatters/ und das Heyl der Menschen beförderet/ ist klar auß seinem Leben.

Lobe und dancke dem himlischen Vater/

das er seinem Sohn ein so hohes und rühmliches Ampt aufserlegt habe. Erfreue dich mit dem Sohn/ das ihm solches Ampt anbefohlen/ und das er dasselbige in allen Geheymnissen seines ganzen Lebens so löblich verwaltet. Begehre von ihm/ das er sein Ampt/ und seine Mühe an dir mit laffe verlohren seyn; das er dich seiner Verdiensten theilhaftig mache/ und dich durch seine Genugthuung mit Gott versöhne. Weiters so begehre an Gott dem Herrn/ das er/ (die weil er dich zu diesem oder jenem Ampt beruffen/ und dich oder jenes zu thun anbefohlen) dir zugleich auch seine Gnad gebe/ dasselbige zu seiner grösserer Ehr / und zu deinem grösserem Nutz und Heyl vollkommenlich zu verrichten.

Dein Gespräch stelle mit der H. Dreyfaltigkeit an/ wie dir deine Andacht eingeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Wie man sich in wehrenden acht Tagen des Fests zu verhalten habe.

Die Kirch Gottes hat mit allein verordnet / das man sich ein Tag vor dem Fest/ zum selbigen bereiten und schicken solle; sondern auch das man etliche auf ihnen/ acht Tag lang halten solle; bey den guten Tugenden / welche man am Festtag gemacht/ zu verbleiben/ und die empfangene Gnaden desto sorglicher zu bewahren. Dan es ist keine geringere Tugend / das man/ was gewonnen / bewahre / als das mans zu wegen bringe. Die weil ich nun gesagt / wie man sich zu den Festtagen bereiten soll/ die Göttliche Gnad zu empfangen; also will ich allhie kürzlich melden/ wie das Fest

h h 2 acht

fären

I.
II

acht Tag lang gleichsam zu halten / die empfangene Gnad zu behalten.

Fürs erste dan / so übe dich in denselben sachen / welche dir am Festtag selbst zu halten fürgeschrieben. Thue deine Betrachtungen von dem Geheimnis des Fests: dann es ist kein einiges Geheimnis / von welchem man nit acht Betrachtungen anstellen könne / wie du im 2. Buch sehen wirst.

Für das 2. So halte dich / so viel dir möglich / bey der andacht / und innerlicher wach über dich selbst / welche du am Fest selbst angefangen; und hüte dich / daß du deinen Gott / welcher am Festtag so freygebig gegen dir gewesen / nit erzörnest.

Für das 3. So bete alle tag das Gebetlein / welches die Kirche Gottes am Fest selbst zu betten pflegt.

Für das 4. So erweise Christo alle tag / die ganze wehrende acht tag / die gebührende Pflichten / von welchen ich im vorigen Puncten geredt / und leichtlich auß der materi deiner Betrachtung zu ziehen seynd.

Für das 5. Thue alle Tag ein innerliches oder eusserliches Bußwerck / wan es dein geistlicher Vatter für gut achtet.

Für das 6. Verriichte alle deine andächtige Übungen / und alle deine Werck des ganzen Tags in der Gegenwart Christi / wie er in dem Geheimnis des Fests vorgestellt wird.

Für das 7. So stelle dich in allem deinem innerlichen Handel und Wandel vor Gott / und eusserlich vor den Menschen also an / daß man die Heyligkeit des Fests mit den folgenden sieben Tagen klarlich an dir spüren könne: dan sonst thäte die Kirch Gottes vergeblich anordnen / daß man acht Tag lang eins oder das andere Fest halten solle / wofern man nit frömmer als sonst an andern Tagen seyn wolte. Die Juden im alten Gesetz pflegten etliche Fest (welche ihnen acht

Tag zu feyren befohlen) mit besonderen Ceremonien zu zubringen; warumb solten die nit die Christen dergleichen Fest mit besonderer Andacht zubringen?

Der 2. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheimnis von d. 3. Jungfrauen und Mutter Maria wohl und nützlich feyren und zubringen solle.

Im zweyten Buch hastu für ein jedes der Fest der H. Jungfrauen eine besondere Betrachtung / und andere andächtige geistliche Übungen / das Fest mit Andacht zu zubringen. Alhie gib ich dir allen etliche gemeine Anleitungen / welche für alle Fest der H. Mutter dienen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man sich drey Tag zu den fürnehmsten Festen der heiligen Jungfrauen bereiten solle.

Ben die Ursachen / welche mich bewegen dir zu rathen / daß du dich drey Tag zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten solltest / bewegen mich auch dir zu rathen / daß du dich gleiches vor den fürnehmsten Festen der H. Mutter Gottes thust. Es ist unnothig die selbe zu widerholen; das sag ich allen / die unter dem Sohn und der Mutter eine grosse Gleichheit sey. Und ob wohl die Ehre eine solche Ehr / welche alle Ehr / so der Mutter je können gegeben werden / übertrifft / so gethan werden soll; danoch diene es beyden eine besondere Ordnung der perfekten

Das VI. Capitel.

Geistliche/ andächtige Undereweisungen/ wie man die Fest und Seyrtag/welche den Monat durch vorfallen/wohl und nützlich halten und seyren soll.

Ich will allhie allein in gemein reden/wie man unterschiedliche Festtag/das Jahr durch seyren soll. Im 2. Buch aber wie man einen jedwederen heiligen zu verehren/und sein Fest zu seyren habe; der Regel der Kirchen Gottes gemäß/welche neben einer gemeinen/ auch ein besondere Weiß vorhaltet/die Fest der h. Aufferwöhlten zu halten.

Der 1. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheymnus des Lebens Jesu Christi wohl und nützlich seyren und zubringen soll.

Diese Fest der Geheymnus des Lebens Christi wohl und andächtig zu seyren/hastu im anderen Buch für ein jedweders insonderheit etliche besondere Betrachtungen und geistliche Übungen. Allhie rede ich allein/wie man sich in gemein darzu bereiten/was man am Festtag thun solle. Endlich/wie man sich die acht Tag. durch gemelter Fest zuverhalten habe.

Der erster Punot oder 5.

Wie man sich drey Tag zuvor zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten und schicken soll.

Drey Ding seynd / welche man allhie in Acht nehmen soll. Das erste/ wie viel an

dieser Vorbereitung gelegen sey / und warauff sie gegründet sey. Das andere/wie man solche Vorbereitung anstellen solle.

Die erste Abtheilung.

Wie viel an dieser Vorbereitung gelegen / und warauff sie gegründet sey?

Jeweil der allmächtige Gott/unangehen das er einen Weg wie den andern allzeit freygebig / begehret / das diese seine Freygebigkeit an den fürnehmsten Festagen seines Lebens/mehr als an andern gespühret werde; zu dem/dieweil es auch sicher und gewis / das die Mitwürkung und fleißige Vorbereitung / welche der Mensch seines theils anwendet / gar viel hilfft seine Gnaden und Gaben zu empfangen / und freygebige Hand weiter auffzuthun: also kan ich nit underlassen dir zu rathen / das du dich zu einem jedwedern auß gemelten Festen drey Tag lang bereitest / und dar durch zu erkennen gehest/das du das Leben Christi hoch schätze; und

fren

I
II

acht Tag lang gleichsam zu halten / die empfangene Gnad zu behalten.

Fürs erste dan / so übe dich in denselben sachen / welche dir am Festtag selbst zu halten fürgeschrieben. Thue deine Betrachtungen von dem Geheimnis des Fests: dann es ist kein einiges Geheimnis / von welchem man nit acht Betrachtungen anstellen könne / wie du im 2. Buch sehen wirst.

Für das 2. So halte dich / so viel dir möglich / bey der andacht / und innerlicher wach über dich selbst / welche du am Fest selbst angefangen; und hüte dich / daß du deinen Gott / welcher am Festtag so freygebig gegen dir gewesen / nit erzörnest.

Für das 3. So bete alle tag das Gebetlein / welches die Kirche Gottes am Fest selbst zu betten pflegt.

Für das 4. So erweise Christo alle tag / die ganze wehrende acht tag / die gebührende Pflichten / von welchen ich im vorigen Puncten geredt / und leichtlich auß der materi deiner Betrachtung zu ziehen seynd.

Für das 5. Thue alle Tag ein innerliches oder eufferliches Bußwerck / wan es dein geistlicher Vatter für gut achtet.

Für das 6. Verriichte alle deine andächtige Übungen / und alle deine Werck des ganzen Tags in der Gegenwart Christi / wie er in dem Geheimnis des Fests vorgestellt wird.

Für das 7. So stelle dich in allem deinem innerlichen Handel und Wandel vor Gott / und eufferlich vor den Menschen also an / daß man die Heyligkeit des Fests mit den folgenden sieben Tagen klarlich an dir spüren könne: dan sonst thäte die Kirch Gottes vergeblich anordnen / daß man acht Tag lang eins oder das andere Fest halten solle / wofern man nit frömmer als sonst an andern Tagen seyn wolte. Die Juden im alten Gesetz pflegten etliche Fest (welche ihnen acht

Tag zu feyren befohlen) mit besondern Ceremonien zu zubringen; warumb solten die nit die Christen dergleichen Fest mit besonderer Andacht zubringen?

Der 2. Artikel.

Wie man die Festtag der Geheimnis von d. 3. Jungfrauen und Mutter Maria wohl und nützlich feyren und zubringen solle.

Im zweyten Buch hastu für ein jedes der Fest der H. Jungfrauen eine besondere Betrachtung / und andere andächtige geistliche Übungen / das Fest mit Andacht zu zubringen. Alhie gib ich dir allem etliche gemeine Anleitungen / welche für alle Fest der H. Mutter dienen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man sich drey Tag zu den fürnehmsten Festen der heiligen Jungfrauen bereiten solle.

Ben die Ursachen / welche mich bewegen dir zu rathen / daß du dich drey Tag zu den fürnehmsten Festen Christi bereiten soldest / bewegen mich auch dir zu rathen / daß du dich gleiches vor den fürnehmsten Festen der H. Mutter Gottes thust. Es ist unnothig die selbe zu widerholen; das sag ich allen / die under dem Sohn und der Mutter eine große Gleichheit sey. Und ob wohl die Ehr eine solche Ehr / welche alle Ehr / so der Mutter je können gegeben werden / übertrifft / so gethan werden soll; danoch diene es beyden eine besondere Ordnung der perfekten

Vereinigung/ zu welcher weder Engel/ noch Menschen gelangen können / so ist es recht und billig/ das ihre Festtag auff eine besondere / ungewöhnliche Weiß gefeyret werden; und das es keinem Wunder nehmen soll/ wan ich fast dieselbige andächtige Übung an ihren Festen fürhalte / welche ich an den Festen ihres Sohns fürgeschrieben habe. Und obwohl von der Christlichen Kirchen für kein Fest der Mutter Gottes / als allein für ihre Himmelfarth Festtag verordnet; so ist dennoch ihre Meynung / das sich ein jedweder darzu bereite / und sich würdig mache die Gnaden und Gaben zu empfangen/ welche er willens am selben Fest mit zu theilen. In etlichen Ländern fastet man alle Tag so vor ihren Festen hergehen / des gleichen geschieht auch auß Andacht in vielen Stätten von vielen frommen andächtigen Personen. Ich will allhier nichts neues auffbringen/ ein jedweder mag thun/ was ihm der Geist Gottes und seine Andacht eingeben wird. Es ist eine alte Andacht / welche von vielen Heiligen/ wie in ihren Leben zu lesen / gebraucht worden. Die besondere Vorbereitungen seynd unterschiedlich/ nach dem Unterschied ihrer Fest / wie du im andern Buch finden wirst. Die gemeine Vorbereitungen zu den Festen der H. Mutter kommen mit denen übereins/ welche ich für die Fest ihres Sohns Jesu Christi gegeben: Nemblich/ das man alle seine geistliche Übungen fleißiger und vollkommener verichte. 2. Das man mit besonderem und ungewöhnlichem Fleiß sein Herz in der Keimigkeit halte. 3. Das man mit viel aufgehe/ oder andere besuche. 4. Das man mehr bette / und öfter geistliche Bücher lese. 5. Das man sich in unterschiedlichen Tugenden übe und seine Seel mit denselben übe/ insonderheit mit denen/ in welchen die H. Mutter fürtrefflich war / und das heilige Sacrament zu genießen pflegte. 6. Stäts

gleichsam das Fest in seinem Sinn haben/ an die Beicht und Messung des H. Sacraments gedencken. 7. Sich in etlichen innerlichen und eufferlichen Buswercken üben.

Der 2. Punct oder 8.

Wie man sich an den Festen der Mutter Gottes zu verhalten habe.

Sie besondere Betrachtungen und andere andächtige Übungen hastu/ im 2. Buch für ein jedweder Fest absonderlich zu finden / die gemeine andächtige Übungen/ welche für alle Fest der H. Mutter dienen/ anfangend/ seynd fast ein 3 mit denen/ welche ich an den Festen Christi fürgetragen. Nemblich/ das man die Betrachtung von dem Fest anstelle. 2. Das man seine geistliche Übungen in Gegenwart der H. Mutter / wie es das Geheimnis mit sich bringen wird/ verichte; und fast nimmer auß den Augen kommen lasse. 3. Das man ihr sein Gemach oder Kammer übergebe/ und ihr gleichsam einweibe/ im auß- und eingehen ihren Segen begehre/ und mit ihr seine Geschäfte berathschlage. 4. Das man etliche mahl am selben Tag das Gebettlein spreche/ welches die Kirck zu betten pflegt. 5. Das man sich innerlich und eufferlich zuchtig und eingezogen halte / wie es das Fest erfordert thut. 6. Das man ihr die gebührliche Pflicht erweise/ welche P. Franciscus Poire weitläuffig in seinem Buch (Triple Couronne genant) aufführet; ich aber allhie kürztlich allein andeuten will.

Die erste Pflicht ist / das man eine große und hohe Meynung von der H. Mutter habe. Wegen des vielfältigen Vorzugs/ welchen sie vor allen Engeln und Auserwählten hat / das sie eine wahrhaftige Mutter Gottes

fären

I.
II

tes sey/und nichts als allein Gott über sie gefunden werde.

Die zweyte / das man sie höchlich vereh-
re / und allen Auserwählten und Engelen
vorziehe: dan nichts ist höher und größer Eh-
ren werth als sie/aufgenommen Gott selbst-
sten.

Die dritte Pflicht ist / das man ein groß
Vertrauen auff sie habe/mehr als auff eini-
ge andere Creatur;daher sie dan die Christ-
liche Kirch eine Hoffnung nemet (Spes no-
stra salve) und die .h. Schrift eine Mutter
einer .h. Hoffnung. Diese Hoffnung und
Vertrauen wird insonderheit 1. Auff die
Wissenschaft und große Erkantnus aller
Ding/so ihr Gott mitgetheilet. Zum 2. Auff
die große Macht und Gunst/ welche sie bey
Gott hat/welcher sie nit allein als sein Toch-
ter/sondern als seine Mutter haltet. 3. Auff
die große Lieb / welche sie zu den Menschen
hat/und sie für ihre Widers haltet. 4. Auff
das Mitleyden/welches sie über sie tragt. 5.
Auff die Anordnung Gottes / welcher uns
seine Gaben und Gnaden durch Mariam
mitzuthailen pflegt / sicherlich gegründet.

Die vierte Pflicht ist eine starcke und
brennende Lieb. Liebe sie/ diereil sie voller
Gnaden:item/ diereil sie sich wie eine Mut-
ter/große Wohlthäterin / und Fürsprecherin
gegen uns verhaltet.

Die fünfte Pflicht ist eine Danckbarkeit
und Erkantnus der Wohlthaten/welche uns
Gott durch sie mittheilet.

Die sechste ist / das man sie oft anruffe/
und ihre Fürbitt und Hülff begehre.

Die siebende ist / das man ihren Tugen-
den/so sie in ihrem Leben gehabt/ fleißig nach-
folge ; und durch solche Nachfolgung ihr
ähnlich werde / gleich wie ein Kind seiner
Mutter.

Die achte Pflicht ist / das man sich gänz-
lich an sie ergebe/dannit alle unsere innerliche

Kräfften und Werck von ihr geregirt zu
den. Mit was Worten solches geschehen sol
wirstu im andern Buch finden.

Das letzte / das man an ihren Schriften
thun kan/ist / das man folgende Betracht-
tung thue oder lese. Wan man in gantzen
Leben bedencken will.

Betrachtung von der seligen Jungfrauen und Mutter Maria.

Nach verrichteter Vorbereitung / So
bildung der Gegenwart Gottes / und
begehrter Gnad/Die S. Mutter wohl zu er-
kennen / und der Gebuhr nach zu ehren / zu
lieben / zu loben / und der gleichen mehr ; kann
an und bedencke / wie der gütige Gott alle
willens die menschliche Natur anzunehmen
und den Menschen zu erlösen (Ungeachtet
das er einen vollkommenen Leib von dreißig
Jahren hätte können annehmen / wie er den
Adam geben thäte) für besser und ratzamer
hietle / auß einer Weibspersonen gebeyen
zu werden / und zu diesem End / auß aller
Weibspersonen die Jungfrau Maria
Tochter des frommen Joachim und der
seligen Anna erwählte.

Hierbey hastu dich sehr über diesen
schlag des gütigen Gottes zu verwundern
das er also beyde Mans und Weib
schlecht hat verehren wollen / und sich ganz
und gar zu einem Menschen machen / dann
er/wan er zuvor an seiner eigenen Verles
lerley Elend und Ungemächlichkeit außge-
standen / desto größer Mitleyden mit uns
haben mögte. Item damit er sie durch solche
große Verdemüthigung / und durch solche
Ungemächlichkeit / welche er im Leib seiner
Mutter aufstunde die Demuth sehen mög-
te. Zum 2. So hastu dich mit der S. Jung-
frauen zu erfreuen / das sie under

Weibspersonen zu einer so hohen Würde/ (als da ist eine Mutter Gottes seyn) außersöhren / daß sie in ihrem Leib den wahren Gott und Menschen empfangen; daß auß ihrem reinem Geblüt der Leib Christi durch Zuthung des H. Geists / seine Form und Gestalt empfangen; daß sie ihn 9. Monat lang in ihrem Leib getragen / und mit sonderer Sorg in seiner Kindheit aufgezogen / und mit ihm in Egypten verzeiset; daß sie seiner freundslichen und lieblichen Beywohnung so lange Zeit / bey die 30. Jahren genossen. 3. Verbe und dancke dem allmächtigen Gott mit allen Creaturen / daß er seiner S. Mutter so große Gnad und Gunst erwiesen. 4. Verbe von der S. Mutter / daß du durch ihre Fürbitt geistlicher Weis eine Mutter des Herrn Jesu seyn mögest / daß du ihn in deinem Herzen durch eine vollkommene Nachsorgung empfangen mögest.

Zum 2. Sehe an wie daß Gott / nachdem er die S. Jungfrau zu einer Mutter erwöhlet / dieselbe zugleich auch mit allerley Gnaden und Gaben / und allem was sonst zu einer so großer Würde gehören will / versehen und gezieret habe. Dan 1. Hat er sie von der Erb- und allen anderen Sünden befreyet. 2. So hat er sie dermassen / und in solchem Überfluß mit allerley Gnaden begabet / daß sie gleich im Anfang ihrer Empfängnis grössere und mehr Gnaden und Gaben gehabt / als alle Engel und Menschen miteinander / welche Gnad und Gaben stäts in ihr verblieben / und durch Übung der Tugenden und Niessung des H. Sacraments bis zum End ihres Lebens dermassen zugenommen / daß sie höher nicht hätte kommen können. 3. So hat er ihr im Leib ihrer Mutter einen völligen Verstand gegeben. 4. So hat er ihr den Stachel oder Zundel zu der Sünd benommen / also daß sie niemahl keine undrentliche Anmüthung wider die rechte

Vernunft in ihr empfunden. 5. So hat er sie mit der Wissenschaft und großer Erkenntnis begabt. 6. So hat sie in stätiger Liebe gegen Gott ohne Underlaß gebrennet. 7. So hat sie ohne Verfehrung ihrer Jungfrawschaft den Heyland der Welt empfangen. 8. So ist sie auß großer und hefftiger Lieb gegen Gott gestorben. 9. So hat sie im Himmel mehr Glory / Ehr / Herlichkeit und Grewde als alle Engel und Auferwöhlten sämblich. 10. So ist sie eine Königin des Himmels und der Erden; und hat / nach ihrem Sohn alle Vollmacht. Hierauf hastu den ewigen Gott zu loben / und ihm höchlich für solche Gnaden zu dancken. Item mit der S. Jungfraven zu erwiehen; dich zu schäme daß du durch deine Nachlässigkeit so wenig von gemelten Gnaden hast / ja daß du in vielen Dingen das Gegentheil in dir empfindest. 4. Verbe von ihr / daß du durch ihre Fürbitt etwas dergleichen haben mögest.

Zum 3. So gedencke den Wolthaten und dem grossen Gut / welches Gott dem menschlichen Geschlecht / und insonderheit dir / vermittels dieser seligen Jungfrau mitgetheilet / etwas fleissiger nach: dan erstlich hat er demselben durch sie / seinen Sohn zu einem Erlöser gegeben. 2. So ist sie bey Gott der Menschen Fürsprecherin. 3. So hat sie der höllischen Schlangen den Kopf zerretten. Sie hat die Menschen unterwiesen und gelehret. Sie ist der helle Neuestern / welcher ihren Verstand erleuchtet / ihren Willen entzündet / und zu dem Gestalt des ewigen Lebens führet. Sie liebt die Menschen wie eine Mutter ihre Kinder zu lieben pflegt. Aller dieser Wolthaten halber hastu dich höchlich gegen ihr zu bedanken / dich deiner Undankbarkeit zu schämen / und von ihr zu begehren / daß sie nie nachlassen wolle dem menschlichen Geschlecht / und insonderheit dir alles liebs und guts zu thun.

Dein

fären

I.
II

Dein Gespräch stelle an mit der H. Jung-
frauen/nachdem dir der H. Geist und deine
Andacht eingegeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Wie man sich die sieben Tag
durch nach den Festagen der se-
ligen Jungfrauen verhal-
ten soll.

Im zweenen Buch wirstu finden / wie
man sich insonders an einem jedwedern
Fest der H. Jungfrauen mit den sieben fol-
genden Tagen verhalten soll; in gemein aber
sollstu dasselbige halten/was von den Fest-
agen unsers Heylands oben gesagt worden.

Der 3. Artikel.

Wie man die Fest der H. En-
gel in gemein wohl und nützlich
fehren und halten soll.

Die Kirch Gottes haltet drey Festtag
von den H. Engeln. Die Erschei-
nung des H. Erzengels Michaelis am 8.
Mån; die Kirchweihung desselbigen am 29.
Herbstmonat; und am andern Tag nach
solcher Kirchweihung wosfern kein besonde-
res anderes Fest vorfallt/das Fest von allen
Schützenglen / welches Fest vom Pabst
Paulo dem fünfften angeordnet. Etliche
fromme andächtige Personen pflegen in ei-
nem jedwedern Monat einen Dinstag zur
Verehrung der H. Engeln zuzubringen.
Wie man dieselbe insonderheit verehren/und
in was für andächtigen Übungen man ihre
Fest zubringen soll. hastu an obgemelten Ta-
gen zu finden. Was die gemeine Andacht
gegen alle Engel belangt / so hastu folgende
Sachen zu halten. Erstlich übergib den H.

Engeln deine Kammer und dein Gemach
lasse sie Meister darin seyn / begehre von ih-
nen im auf- und eingehen ihren Segen. 2.
Verzichte deine geistliche Übungen und
Berck der Andacht den Tag durch in Ge-
genwart der H. Engeln; und beschütze
der Ehre bittigkeit / der Liebe / des Gedul-
sams / der Gedult / welche sie gegen Gott
und den Menschen haben / nachzusehen.
Zum 3. Ube dich in einer oder anderer ein-
fächigen Andacht / als nemlich / bereue man
unterschiedliche mahl deine Sünd / mach
mahl das Gloria Patri, & Filio, &c. das Ge-
bett mit dem Versckel vonden H. En-
geln. Item 9. mahl Heilig / heilig / heilig
der Herr Gott Sabaoth; oder dergleichen
Spruch oder Schußgebetlein mehr. 4.
Verehere, begrüße, und thu deine Zeit
einen jedwedern auf den 9. Chor der En-
geln; und begehre von ihnen daß sie dir
ihre Fürbitt eine besondere Gnad bey Gott
ausbringen wöllen. 1. Von den Cherubin
begehre eine reine unversälschte Liebe
Gott. 2. Von den Cherubin die Weis-
schafft und wahre Erkantnus Gottes. 3.
den Thronen den Frieden des Heylands
welchem Gott zu ruhen pflegt. 4. Von den
Herrschaften / damit du die unordentlich
Anmuthungen deines Herzens bekehren
und rechter Vernunft unterwerffen mö-
gest. 5. Von den Kräften/das du mit der
Krafft den Tugenden obliegen mögest.
Von den Stärcken / das du stark in den
Versuchungen des Teuffels widerstehen
mögest. 7. Von den Fürstentumben
Adel / welcher in der Gnad Gottes
den Tugenden bestehet / welche dich in den
Himmel hoch anbringen werden. 8. Von den
Erzengeln / eine besondere Sorg und
Anordnung des innerlichen Stands und
Wesens deiner Seel. 9. Von den Engeln
eine Sorg über das Heyl deines Nachkommen

damit du dasselbige gleich wie sie befürdern
mögest/ und im geringsten nit durch dein böß
Eempel verhinderst. Zum .o. Halte oder le-
se folgende Betrachtung.

**Betrachtung von den H.H.
Engelen in gemein.**

Nach dem du dein Vorgebett und Ge-
genwart Gottes hast lassen vorgehen:
bedencke / als wan du mit deinem Geist in
dem Himmel wärest/ und eine unbegreifli-
che Zahl der H.H. Englen umb Gott her-
umb sehen thätest / und begehre von Gott/
daß du die Engel und ihre schöne Ordnung
erkenne/ und deinen Ruhß darauß schöpfen
mögest.

Zum ersten erwege / wie der allmächtige
Gott seine grosse Macht / Güte und Herz-
lichkeit zu erkennen geben/ in dem er die H.H.
Engel erschaffen hat/ welche an ihnen selbst
lauter reine Geister seynd / und nichts leibli-
ches an ihnen haben/ welche unsichtbarlich/
unempfindlich/ oder unbeschädlich/ die rechte
lebendige Ebenbilder Gottes/ und die Men-
schen mit ihrem natürlichen Wesen weit ü-
bertreffen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/
daß er so edle Creaturen erschaffen / und sich
denselben auff eine besondere Weiß mitge-
theilet. Item daß er dir eine Seel gegeben/
welche den Englen gleichet/ gleich wie du mit
deinem Leib andern Thieren gleich bist. Er-
streck dich mit den H.H. Englen/ daß sie ein
so edles Wesen und Natur von Gott em-
pfangen / und alle andere Creaturen über-
treffen.

Zum 2. Erwege und bedencke insonders
die acht fürnehmste Vorzug und Gnaden/
welche die Engel vor andern Creaturen ha-
ben als nemlich / daß sie näher bey Gott/
und ihrer Natur nach denselbigen ähnlicher

R.P. Suffren, 2. Bund.

seynd. 2. Daß sie viel edler und höher als die
Menschen dan obwohl die menschliche Na-
tur durch die Menschwerdung Christi über
alle Engel erhebt/ so ist dennoch der gering-
ste Engel/ wan du eigentlich beyder Natur
ansehen willst/ viel edler und höher als der
allerfürnehmste und edleste Mensch auff Er-
den. 3. Daß sie lauter und reine Geister/ und
nichts leiblichs an ihnen haben; daß sie keine
Veränderung/ keiner leiblichen Nothdurfft/
oder Ungelegenheit underworfen. Daher
dan kommet/. Daß sie unsterblich/ und un-
beschädlich seynd / und allein von Gott zu
nichts können gemacht werden. 2. Daß sie
einen überauß scharpffsinnigen Verstand
haben/ welcher ohn einiges nachsinnen/ durch
eine richtige Erkenntnis und klare gleichsam
Einschawung alles was sie wissen/ begreifen
und erkennen thun. Item einen beständigen
und unbeweglichen Willen zum guten/ dar-
von sie nimmer weichen. Eine Macht und
Stärke / def gleichen in keiner Creatur zu
finden; also daß sie alles ohne Beschwärnis/
und in einem Augenblick thun könne. 5. Daß
die Zahl der Engeln bey nahe unaussprech-
lich/ sie übertrifft die Sandkörnlein am Meer/
die Stern am Himmel; die Zahl der Men-
schen und aller Creaturen auff Erden. 6. Daß
under einer so grossen Mänge durchauß kei-
ne Unordnung und Verwirrung sey; son-
dern die allerschöneste Ordnung so man
wünschen mögte. Dan sie seynd in drey Hie-
rarchien unterschieden/ jedwedere in drey an-
dere Ordnung aufgetheilet. 7. Daß sie die
Welt gleich als Statthalter und Verwal-
ter Gottes regieren; das natürliche Wesen
der Creaturen in ihrem Geschlecht erhalten.
Den vier Zeiten def Jahrs vorstehen / das
Büren und Rasen der bösen Geister ein-
halten/ damit sie die Menschen nit beschädi-
gen; daß sie den Menschen alles liebs und
guts verschaffen / als ihre Mitbrüder verch-
ren

ffren
I
II

ren und lieben. 8. Daß sie in der Gnad Gottes erschaffen/in welchen die gute Engel immerdar verblieben seynd.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/wegen der besondern Gnaden/und des vorzugs/welche er ihnen vor andern Creaturen mitgetheilet. Item/daß er dich zum selbigen End/zum welchem er sie erschaffen. Daßer dich zum Himmel beruffen/ gleich wie sie/ daß er dir hierzu Mittel und Gnad gegeben wie ihnen. 2. Erfreue dich mit ihnen/ daß ihnen Gott ein so edles Wesen und Gnad gegeben. 3. Dieweil du auf Leib und Seel erschaffen/und dem Leib nach dem Vieh/ der Seelen aber den Engeln gleich; so hatu dich wohl zu schämen/daß du viel mehr für deinen Leib/als für deine Seel sorgest und arbeitest. 4. Begehre von Gott / daß du durch eine wahre Nachfolgung der Englischen Zugend allhie auff Erden ihrer Gemeinschaft genießest / und dich nachmahl mit ihnen im Himmel erfreuen mögest.

Zum 3. Betrachte wie daß alle Engel im Stand der Gnaden erschaffen / welche die gute Engel niemahl verlohren/ sondern durch ihre Mitwürckung die himlische Seligkeit verdienen/ dieweil sie es immerdar mit Gott gehalten/ und in dem Streit wider den Lucifer beständig blieben; die böse Engel aber mit dem Lucifer / in dem sie sich wider Gott aufgethret/ und ihm gleich seyn wollen/ ewiglich verdambt/und hinab in die Hölle gestürzt worden.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er seinen H. Engeln den Sieg wider den Lucifer und seinen Anhang verliehen hat. Und erfreue dich mit ihnen / daß sie so beständig bey Gott ihrem Erschaffer gehalten haben. Scháme dich / daß du liederlich für deinen Gott und Herrn gestritten/ und dich so oft von dem bösen Seynd durch seine Versuchung hast überwinden lassen. Begehre von

ihnen / und insonderheit von dem H. Michael/daß sie dir solche Nachlässigkeit verzeihen wollen/ und Gnad erlangen/ daß du in das künftige allen Versuchungen des bösen Satans widerstehen mögest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit denselben Engeln an/ 16.

Der 4. Artikel.

Wie man die Gest der H. Patriarchen und Propheten andächtig und mit Aug zu bringen soll.

Die H. Christliche Kirch pflegt die Piraney nach den H. Engeln / Patriarchen und Propheten anzurufen. Und ob sie wohl keine Zeit ihnen zu ehren zu feyren verordnet / so werden sie doch in deren H. Aufserwöhnten in dem Buch der Heiligen gelesen / damit ihre jährliche Gedächtnus stets bey den Christen verbleibe. Wan nun dergleichen Tag vorfallt / so dan brauche dich folgender andächtigen Betrachtungen/ auf welchen du leichtlich Betrachtung stellen kannst.

Zum ersten. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ erfreue dich mit ihnen / daß sie mitten under so vieler Finsternus der Sündenschafft und Abgötterey / welcher die Menschwerdung Christi in der Welt zu hand hatte/ das Liecht des Glaubens nicht löscher gehalten / und auf ihre Nachfolger gebracht / daß sie auch Offentlich Gottes die Göttliche Geheimnus eroffnet / und lange Zeit zuvor gesagt / was künftig geschehen würde; insonderheit was die Menschwerdung Christi/ und die

des Messia in diese Welt sein Leben sein bitter Leyden und schmachlichen Todt/ und das Christenthumb belangen thut : dan alles dieses haben sie durch besondere Offenbarung Gottes vorgesehen / und als verborgene künftige Sachen vorgefagt. 2. Hierbey hastu dich über ihre so herrliche Tugenden/ welche an ihnen zu sehen/ nicht wenig zu verwundern ; ungeachtet das sie das wunder tugendsame Leben Christi noch nit gesehen/ noch von seinem H. Evangelio etwas gehoret. Sie waren reich an zeitlichen Gütern/ welche sie zum Trost und Steur der Armen auftheilten/ und dennoch in großem Uberschuss in ihrem Geist und Gemüth arm. Wie an dem Abraham zu sehen / welcher mitten unter so vielen zeitlichen Geschäften / in großer Gottesfurcht lebte. Des gleichen auch an dem König David / und an dem Daniele zu sehen. Sie waren sehr der Keuschheit ergeben wie Joseph ; andere hielten gar genau die Ehliche Treu / wie Jacob und Isaac. In ihren Widerwärtigkeiten und Unglueck gedultig/ wie Job. Sie besaßen sich andern guts zu thun wie Noe; sie waren sehr sanftmüthig wie Moyses : sie eysferten die Ehr Gottes wie Helias; sie waren gehorsamb wie Isaac : hatten einen grossen Lust im Dienst Gottes wie Aaron; sie hatten ein groß Mitleiden mit andern wie Jeremias : sie thā ein strenge Busz wie David; sie waren ganz eysfertig und geherst in Verhätigig der Göttlichen Ehr/ wie Isaias : aufrichtig und unschuldig wie Abel; gar ehrerbietig gegen ihren Eltern wie Japhet / und dergleichen mehr: also das sie gleichfals dem H. Evangelio gemäß lebten / ehe das dasselbige in der Welt angekündigt würd. 3. Schāme dich/ das du nach der Menschwerdung Gottes / zur Zeit des Gesāts der Gnaden / nach gepredigtem Evangelio / und so vielen Tugenden Christi mit welchen er dir vorgangen/ dannoch

so wenig von obgemelten Tugenden an dir befinden thust. Sie haben von weitem gesehen / was du jetzt gerad vor deinen Augen hast/ und haben dannoch mehr guts gethan/ und frommer gelebt als du. Sie haben nicht gesehen wie der Messias am Creuz gestorben / wie du gesehen und weis / und haben doch sich des Bluts Christi würdiger gemacht als du. Sie seynd bey den Figuren und Vorbedeutungen des heiligen Sacraments des Altars Gott gefälliger gewesen/ als du in wahrer Messung gemelten heiligen Sacraments. Bey ihren Opfern/ welche nur allein ein Schatten des H. Opfers des Altars / haben sie grössere Ehrerbietigkeit/ Zucht und Andacht erzeiget/ und Nutz geschöpft/ als du bey dem H. Opfer des Leibs und Bluts Christi.

Zum vierten gedencke mit Fleis dem jennigen nach/ was sie umb Gottes Willen/ und der Tugend halben aufgestanden. auff welches auch der heilige Paulus deuten thut in dem er sagt : Ludibria & verbera expectis insuper vincula & carceres , &c. Etliche seynd jämmerlich gequālet und grausam gepeiniget worden ; gleich wie die Machabeer: Etliche seynd verpottet/ verhönet/ und mit Ruthen gestrichen wie Jeremias: Etliche seynd in die Gefāngnis verstoßen/ und an Ketten gelegt wie Micheas ; gesteiniget wie Zacharias ; mitten von einander geseget wie Isaias; von der Unkeuschheit angefochten/ aber nit verwilliget wie Joseph. Etliche mit dem Schwert hingerichret / wie die 27. Priester/ welche der heillose Saul umbringen ließ. Was würden solche Personen nit gethan haben / wan sie gesehen hätten den Herrn Jesum / den wahren Messiam am Creuz sterben / dasie vor seiner Ankunfft so viel umb seiner wegen gelitten ? Wie kan es seyn / das dich solche Sachen nit schambafftig machen? Zum 5. Begehre von den H. Pa-

hren

II
II

Patriarchen und Propheten / daß sie dir bey Gott erlangen / damit dir das / was sie von der Christlichen Kirchen / von dem Messia / und von dem Heyl / welches er dem menschlichen Geschlecht bringen würde / zu deinem Nutz und Wohlfahrt gereiche.

Der 5. Artikel.

Wie man die Fest der H. Apostelen andächtig und nützlich feyren soll.

W Je man das Fest eines jedwedern Apostels insonderheit mit Nutz und Andacht zubringen soll / hastu am Festtag eines jedwedern im 2. Buch zu sehen. Allhie sag ich allein / wie sie in gemein zu verehren. Neben einer Betrachtung / welche sich auff alle in gemein reimet / und von einem jedwedern nach seiner Andacht / an dem Mittwoch kan verrichtet werden; gleich wie die Kirch Gottes am selben Tag eine gemeine Mess für alle sambtlich gestelt hat.

Der erste Punct.

Wie man sich am Tag vor den Festen der H. Aposteln bereiten soll.

S Jeweil die Christliche Kirch / so vom H. Geist geregiret wird / ein besondere Opfer der Mess an den Tagen / vor den Festen der Aposteln angeordnet; also will sich gebühren / daß ein frommer Christ / welcher sich nach der Ordnung und Anleitung der Kirchen zu richten schuldig / sich auch mit einem besondern Fleiß zu selbigen Festen bereite. Die grosse Pflicht / mit welcher die Christen verbunden seynd / halter sie dahin / daß sie die Fest der Aposteln auff eine besondere

Weis verehren sollen / in sicher Hoffen / daß sie durch ihre Zubereitung / an ihren Festen eine oder die andere besondere Gnade erlangen werden; insonderheit wan sie sich selbigen der Gestalt zu ihrem Fest bereiten. Erstlich wan sie fleißigere Acht auff sich selbst haben / und in ihren geistlichen andächtigen Übungen grössere Sorg tragen werden / so mit sie Gott mit ergörnen. 2. Wan sie den Tag vor ihren Festen fasten werden / welches der Gebrauch ist an selbigen Orten / aber der Gebrauch nit wäre / zum wenigsten sich vom Fleisch essen oder dergleichen / nicht gutheissen / daß geistlichen Vatters empfohlen werden. 3. Wan sie bey ihnen bedencken werden / was sie von Gott durch die Fürbitte der Aposteln begehren wollen. 4. Wan sie in Leben lesen / den Tugenden derselben desto leichtlicher nachzufolgen. 5. Wan sie den Tag durch dieselbe mit dem Gebet der Kirchen etlich mahl amuffen werden.

Der 2. Punct oder 6.

Was man an den Festen der H. Aposteln / dieselbe mit Andacht und Nutz zu feyren thum soll.

S Ich will allhie acht Stücke vorhalten / welche in gemein für alle Fest der Aposteln dienen; dar / was absonderlich an einem jedwedern zu halten / hastu im 2. Buch zu sehen.

Zum ersten dancke dem gütigen Gott an selbigen Tag oft / daß er den N. zum Leben auferwölet / und das in ar auf lauter Liebe / da er selbes im geringsten nicht erdennet. Neben dem / so dancke ihm für alle andere Gnaden / welche er will so hohen Dankes bekommen. Preis für die große Ehre / welche er ihm im Himmel gegeben. Endlich

**Betrachtung von allen Aposteln
in gemein.**

bedencke dich gegen ihm, das er dir die Gnad und Gab des Glaubens gegeben durch welchen du in die Kirchen Gottes eingangen / in welcher die Lehr / so die Apostel geprediget / unverfälschlich bleibet. Zum 2. Errewe dich mit dem H. N. wege seines so hohen Ampts / wegen der Gnad / welche bey diesem Ampt seynd / wegen seines H. Lebens und glück haffigen Todes / wegen der grosser Freud und Glori so er im Himmel hat. Zum 3. Sprich am selbigen Tag etlichmahl die 1. Artikel deines Christlichen Glaubens zum Zeugnis / das du eben das glaubest / was er geglaubt. Zum 4. Begehre etlichmahl am selbigen Tag von Gott Verzeihung / das du dem Apostolischen Glauben so wenig gemäss lebest / und dem Exempel des H. N. so liederlich folgest. Zum 5. Verichte etliche Gebetter am selbigen Tag für die Befehrung der Unglaubigen / für Erhaltung und Erhöhung der H. Christlichen Apostolischen Catholischen Kirchen. Item begehre / das du bist in den Todt in dem rechten Glauben beständig verharren / und dich in glaubmässigen Wercken üben mögest / dan der Glaub ohne die Werck todt ist. Zum 6. Vesseisse dich dem H. Apostel N. nach zu folgen / und dein Thun / Lassen und Leyden nach dem seinigen / als nach einer geraden Regel zu richten. Zum 7. So sprich am selben Tag etlichmahl das Gebett mit dem Versickel welches die Kirch Gottes in ihren Nemptern zu betten pflegt. Willstu aber auf eigener Andacht alle Monat einmahl alle Aposteln sambtelich verehren / als dan sprich das Gebett der Kirchen / welches sie von mehrren Aposteln zu sprechen pflegt. Zum 8. Obich wohl für einen jedweden Apostel eine besondere Betrachtung geaeben / so wird es dennoch nit unrathsam seyn / allhie eine Betrachtung in gemein von allen Aposteln vorzustellen / damit du dich deren gebrauchest / welche dir am meisten gefalt.

Nach verichtetem Vorgebett / und Einbildung der Gegenwart Gottes ; laß dir seyn / als wan du Christum mit leiblichen Augen sehen thätest / wie er umbehe / und etliche Menschen zu Mitgehülffen suche / und auferlese / sein heiliges Evangelium zu predigen / und seine Kirch auff Erden auffzurichten. Begehre Gnad / damit du alles wohl fassen / begreifen / und deinen geistlichen Nuß da auß schöpfen mögest.

Erstlich errewe den weisen und klugen Anschlag des gutigen Gottes / das er keine Engel zu Underweisung der Menschen ; sondern die Menschen selbst erwöhlet habe / und zu dem hohen Ampt des Apostolats beruffen. Bey dieser Wahl und so hohen Anschlag hastu insonderheit vier fürnehme Göttliche Vollkommenheiten zu sehen. Fürs erste: Seine überauß grosse Güte und Liebe / in dem er dem Menschen zu seiner Underweisung einen andern Menschen gegeben / durch dessen Lehr und Exempel er zunehmen mögte ; welcher durch seine eigene Erfahrung ein Mitleyden mit ihm in seinen Nöthen und Widerwärtigkeiten hätte ; welcher keine Ursache hätte wider die Sünder unlüstig zu werden / und sich zu gut für sie zu halten ; die weil er selbst ein blöder Sünder wie sie mit einem Wort / mit welchem sie frey und unverbindert reden / und umbegehen mögen. Fürs andere: Seine Weisheit ; in dem er den Teuffel überwunden / und auß den Herzen der Menschen durch einen Menschen vertrieben ; gleich wie sich derselbe des Hergens des Menschen durch einen Menschen bemächtiget / und in das Verderben gestürzt hatte. Für das dritte: Seine grosse Macht ; in dem er sich eines blöden und gebrächlichen Menschen zu einem so hohen und wichtigen

Aren

II
II

gen Werck/nemblich zu der Bekehrung und Gerechtfertigung der Seelen / und zum Sieg wider den leidigen Teuffel gebraucht gleich wie er vorzeiten den grossen König Pharaos durch die Fliegen und Schnecken/ und den gewaltigen Kriegsfürsten Sesofernem durch ein blödes und zartes Weib überwunde. Für das 4. Seine Gerechtigkeit/ in dem er den Menschen/ welcher sich zuvor weigerte Gott zu undergeben/ und demselben zu gehorsamen/ dahin haltet/ daß er einem andern Menschen sich underwerffen muß/wofern er selig werden will/ und demselben gehorsamlich folgen. Dabey du Gott zu loben / und für einen so heylsamen Anschlag zu dancken hast. Item mit den 3. Aposteln zu erkriegen/ daß sie Gott zu einem so wichtigen Werck gebraucht. Endlich dich auch zu schämen/ daß du dir diesen Anschlag so wenig zu Nutz machest / daß du der Lehr der 3. Aposteln so wenig gemäß lebest/ und die Ehr Gottes/ welche er hierin suchet/ verhinderst.

Zum 7. Bedencke / wie daß die Apostel/ welche Christus zu einem so hohen Ampt beruffen/ uns andern Menschen gleich waren/ eines geringen herkommens/ arm/ groben Verstands/ ungeschickt/ blöd/ schwach/ und bey der Welt verächtlich/ meniglichen damit zu verstehen zu geben / daß die Bekehrung der Seelen ein Göttliches / und kein menschliches Werck wäre. Item daß ihnen die Aposteln die Ehr nit zumassen mögten. Ja besser zu sagen/ durch diese Armuth und Verlassung weltlicher Sachen desto bequämer und tauglicher wären das 3. Evangelium zu predigen / und andern die Evangelische Armuth vorzuhalten. Item damit sie durch Erkantnus ihrer eigener Blödigkeit und Notthurfft / mit den andern ein Mitleyden hätten. Item auch damit uns Christus selbst ein Exempel gebe seiner

Demuth/seiner Gedult/und Liebe; in dem er so schlechte Personen zu seinen Hauptmannen angenommen / mit ihnen umgegangen und viel ungeräumte Sachen/ wie demselben Leutchen zu geschehen pflegt / von ihnen übertragen.

Lehrne hierauf/ wie du Gott hierin loben sollst. Wie daß du dich nimmer in dem das Gott durch dich gethan oder noch thut/ beruhmen und erheben sollst. Item daß du den Creaturen zuschreibest was Gott durch dieselbige würcket; dan du und alle Creaturen seynd mehr nit als ein bloßes Werkzeug Gottes. Endlich wie du / darumb daß du arm/ ungeschickt/ grob und gebrechlich dem Herr nit sollst fallen lassen/ bestreife dich allen dem ruffenden Herzen Jesu zu folgen / nit gleich als ein Werkzeug in seinen Händen zu seyn; dan Gott kan alles so wohl durch einen als den andern.

Zum 3. Erwege bey dir/ wie daß Gott ihnen Aposteln/ in dem er sie zum Apostelamt beruffen/ eine sehr große Günst und Ehre erwiesen. Sie seynd durch viel und unterschiedliche Figuren im alten Gesetz vorbedeutet worden/ als in den 12. Brunnen / welche die Kinder Israhel in der w lde Synode Hulin/ in dem sie auß Egyptenland zogen/ mit traffen. Item in den 12. Edelgestirn/ welche der hohe Priester auff einer goldenen Platten auff seiner Brust truge. Item in den 12. Brod/ so man alle Tag im Tempel frisch vorstellte. Item in den 12. Sten/ welchen der Altar auffgerichtet. Item in den 12. Ochsen / auff welchen der große messene Wechskubel am Eingang des Tabernaculis gestellt. Item in den 12. Löwen an dem Thron Salomonis. Item in den 12. edlen Steinen / auff welchen die Statt Gottes gegründet: dan durch sie kommen die Wasser der Göttlichen Gnaden / gleich als auß den Brunnen in die Seelen gestossen: durch sie

wird die Kirch Gottes als mit 12. Edelsteinen gezieret: durch sie werden die Seelen als durch 12. Brod mit dem Göttlichen Wort gespeiset: durch sie wird Christus unser Heyland auff dem Altar angebetet: durch sie ist die Erd der Christlichen Kirchen als durch Oefen gebawet und fruchtbar gemacht: durch sie ist die Kirch Gottes / so gleichsam ein Thron des friedfamen Salomonis Jesu Christi gegründet und gestärket: durch sie ist der Grund des himlischen Pallasts/ welchen wir auffrichten/gelegt worden. Sie seynd diejenigen / welche Jesum Christum den Sohn Gottes im Nahmen aller Menschen empfangen/ mit ihm umgangen/ und gehandelt/ und demselben gedienet. Sie seynd der Grundfest der Christlichen Kirchen. Sie seynd die Diener des neuen Besatz/ Hirten der Heerd Christi/ das Salz der Erden/ die Leuchter der Welt. Sie seynd die erste Priester von Christo geweiht/ welche das Brod in den Leib verändert haben/ und von Christo Gewalt bekommen andere zu Priestern zu weihen/ und Gewalt zu geben das Brod in seinen Leib/ und den Wein in sein Blut zu verändern. Sie haben die erste Gewalt bekommen den Menschen die Sünd zu vergeben/ und solchen Gewalt anderen mitzuthellen. Sie seynd unsere Väter/ welche so viel geistliche Kinder zum Heyl in Christo geböhren/ welche mit ihrem Exempel/ mit ihrer Lehr/ und durch ihre Wunderwerck/ die Kirch Gottes/ für welche Christus sein Blut vergossen/ befestiget. Endlich so werden sie an jenem letzten Gerichtstag mit Christo die ganze Welt richten.

Hieraus hastu Ursach dich mit den H. Aposteln wegen so grosser Gunst zu erfreuen/ und Gott zu dancken/ daß er ihnen so große Gunst erwiesen. Beghehre endlich von ihnen/ daß sie nie underlassen die Kirch Got-

tes/ das Heyl der Glaubigen/ und insonderheit dein eigen Heyl zu befürdern.

Zum 4. Bedencke/ wie die H. Aposteln sich der empfangenen Gunst und Gnad so wohl und nützlich gebrauchet haben / und grossen Ruh darbey geschafft. dan sie haben durch ihre Lehr/ durch ihr frommes und aufrerbawliches Leben und herzlichen Todt die Abgötterey geschleiffet: die Teuffel / welche durch die Abgötter redten / stummend gemacht. Sie haben den Christlichen Glauben durch die weite Welt allenthalben aufgesetzt/ die Laster aufgereuret / die Tugenden gepflanzet / die Herzen der Menschen mit dem Heror der Göttlichen Liebe angezündet/ viel tausend und tausend Menschen bekehret / und endlich durch ihre Marter und Blutvergiessung männiglichem zu verstehen gegeben / wie hoch sie Christum ihren Meister/ und seine heylsame Lehr geschätzet. Ein jeder auß ihnen sagte gleichsam mit dem H. Paulo: Wer/ und was ich bin/ der bin ich durch die Gnad Gottes/ bey welcher ich nie müßig gewesen.

Erffremde dich mit der ganzen Christlichen Kirch/ wegen des Guts / und der grossen Wolthaten / welche sie durch und von den H. Aposteln bekommen. Endlich so schäme dich selbst/ daß du die von Gott empfangene Gnad so manchemahl ubel angewende/ und unnützlich hast lassen gleichsam vorüber gehen; oder daß du sie nicht zu dem End gebrauchst/ zu welchem sie dir Gott gegeben.

Dein Gespräch stelle an mit den heiligen Aposteln/ welche jetzt deine Fürsprecher seynd/ und dich nachmahlen richten werden. Beghehre von ihnen / daß sie in dir als einem Glied der Kirchen Gottes ihre Barmhertzigkeit wollen sehen lassen / und den Geist ihres Meisters/ mit welchem sie so geheime Freundschaft hatten/ das ist die Demuth/ Sanftmuth/ und die Liebe erlangen.

Ende

Stren

I.

II

Endlich diereil die Kirch Gottes verordnet/ daß die Geistliche in ihren Kirchenämptern acht Tag lang etliche Fests halten/ oder sich in einer achttagigen Andacht gegen etliche Apostel/ oder andern Heiligen üben sollen/ die Gnaden und Gaben so man an ihrem Fest empfangen/ also länger zu bewahren/ und sich in denselben zu stärken: also gib ich dir zu erachten/ wie man sich gemelte acht Tag in Betrachtung ihres Lebens / und Nachfolgung ihrer Tugenden zu verhalten habe.

Der 6. Artikel.

Geistliche Anleitungen vnd andächtige Übungen / in welchen die Festtag der H. Evangelisten wohl und nützlich zuzubringen.

GWohl die Evangelisten und Apostelen einander fast gleich seynd / so handle ich doch absonderlich von beyden: dan nicht alle Evangelisten Apostel seynd / gleich wie Marcus und Lucas; Noch alle Apostel Evangelisten. Ihre Festtag soll man auff dieselbe Weiß / und in derselben Andacht zubringen/ in welcher man die Fest der Apostelen zugebracht / und im vorigen Artikel gesagt worden.

Betrachtung von den H. Evangelisten.

Nach verrichtetem Vorgebett / Einbildung der Gegenwart Gottes / stelle dir Christum vor Augen/ wie er vier Personen verordne/ seine Gefäß und Lehr schriftlich zu verfassen / gleich wie die weltliche Fürsten und Herrn etliche gewisse Personen annehmen/ ihre Gefäß und Anordnung zu beschrei-

ben. Endlich begehre Gnad/ damit du wohl erkennen mögest wie hoch das Evangelistengefäß/ welches sie beschrieben/ zu halten ist. Zum ersten erwege: daß Christus unser Heyland auf seinen 12. Aposteln und 72. Jüngern vier erwöhlet/ und zu Evangelien verordnet/ sein H. Evangelium / seine Lehr und Anordnung; item seinen Handel/ sein ganges Leben/ sambt seinem Tode zu beschreiben / und seiner Kirchen zu überlassen. Diese vier Evangelisten seynd/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und Johannes / welche durch die vier Angesichter / welche man in dem Wagen der Herrlichkeit Gottes sieht in der Figur vorbedeutet. Das Angesicht eines Menschens zeigt den Evangelisten Matthäum an / welcher sein Evangelium von der menschlichen Natur Christi anfangen zu beschreiben: gleich wie der H. Johannes welcher durch den Adler vorbedeutet / von seiner Göttlichen Natur das seinige ansetzet. Der H. Marcus/ welcher durch den Löwen bedeutet/ von seiner Königlichem Würde und Hochheit; Lucas aber so durch den Ochsen vorbedeutet / von seinem Prachtthumb sein Evangelium zu beschreiben anfangen thut.

Hierauf nimb Ursach den gütigen Gedenken wegen seines klugen Anschlags zu loben und zu preisen. Daß er denjenigen/ welche Christum alhie auff dieser Welt mit gesehen/ Trost sein Leben/ seinen Handel und Wandel/ Wort und Lehr/ durch vier Personen hat wollen beschreiben lassen. Dan erstlich lesen sie / und sehen in dem beschriebenen Evangelio alles was Christus geredt und gethan / und haben herrliche Gelegenheit nach demselben zu richten/ und ihm nachzufolgen. Zum 2. Erfreue dich mit ihnen und wünsche ihnen zu diesem Ampt/ welches ihnen so rühmlich und uns Menschen so heilsam/ gleichsam Glück. Zum 3. Schmeichle

und laß dir selbst leid seyn / daß du Gott und diesen 4. Evangelisten so selten danckest.

Zum 2. Verachte die Sturtefflichkeit und Größe des H. Evangelii / welches durch gemelte 4. Evangelisten beschrieben. Dan erstlich / so ist es nit durch einen Engel / sondern durch den Mund Christi selbst geprediget und angekündigt worden. Es ist nicht auff die Furcht / wie das alte Gesetz / sondern auff den Geist der Liebe gebawet; es bringet einer Seelen das Leben / begabt sie mit Gnaden / vertreibt die Laster / und haltet die unbenidige Anmütungen und Begierlichkeit des Herzens im Zaum. Es eröffnet die Pforten des Himmels / welche vor seiner Zeit nie auffgethan gewesen. Es stellet uns die Wahrheit / und die Sachen / welche im alten Gesetz allein durch Figuren vorbedeutet / selbst vor Augen. Es ist ein leichtes und süßes Joch; dan die Liebe macht alles leicht / und benimmt alle Beschwärnus; ja thut alle Gebotten in dem Gebett der Lieb / als in einem kurzen Begriff vorstellen. Es begreift in sich alles / was der Mensch zu seinem Heyl / und zu seiner Vollkommenheit wünschen und begehren kan; das ist / alle Geheymnus des Glaubens / Verzeihung der Sünden / die Heiligmachung der Seelen / die Erlösung der Welt / das aufferbawliche Leben Christi / welches die gewisse und gerade Regel oder Weeg zu aller Heiligkeit / die Übung aller Tugenden / und Verheißung der ewigen Glorj.

Hieby hastu den ewigen Gott zu loben / dich über ihn zu verwunderen / ihn zu dancken / daß er den Menschen ein solches Leben schriftlich hinterlassen. Item daß du nicht vor der Verkündigung desselben / sondern nachdem dasselbe in der gangen Welt außgebreitet / erstlich auff diese Welt geböhren worden. Erfrene dich hierüber mit den H. H. Evangelisten / daß sie uns dasselbe schriftlich verfaßet. Verschäme dich / daß du mit mehr

R. P. Saffzen 2. Bund.

auff gemeltes Evangelium geben thust / und demselben so wenig gemäß lebest; das Gesetz der Welt höher schätzest / als des Evangelii und von dem Gesetz des Fleischs deinen Geist überwinden lasset. Endlich hab ein Mitleyden mit so viel Heiden und wilden Menschen / welche das H. Evangelium nie angenommen / nie erkennen / gelesen / noch gehört. Bitte Gott für die Glaubigen und Unglaubigen / damit sie ihn erkennen / lieben / und ihm nach der Lehr Christi diener.

Zum 3. Erwäge wie der leidige Sathan zur Undertruckung gemeltes H. Evangelii / sich understanden habe ein anders und dem vorigen gar zu wider außzubringen: wie er sich besessen das Verlangen nach zeitlichen Gütern und Reichthumben wider die Evangelische Armuth; die Begierlichkeit des Fleischs wider die Demppfung und Undertruckung der fleischlichen Seylheit; die Hofart des Lebens wider die Demuth / den Haß und Meid wider die Liebe des Nächsten; die Ungedult wider die Sanfftmuth; die Lügen wider die Wahrheit zu verkündigen / und alenthalben außzubreiten. Allhie nim wahr / was für ein grausen man wider ein so schädliches und verfluchtes gleichsam Evangelium haben soll. 1. Diereil es vom Teuffel selbst angekündigt wird. 2. Diereil es alle Sünd und Schand lehret / und alle Tugend oder Andacht aufreutet. 3. Diereil es im Leben und in dem Todt so schädlich ist.

Laß dir zu Herzen gehen / und hab ein Mitleyden mit allen den jenigen / welche nach einer so schädlicher und verfluchter Lehr leben / und höher achten als das Evangelium des Herrn Jesu Christi / welcher der Erlöser der Menschen; der Sathan aber ihr abgeschworener Feind: welcher das Haupt und der Heilige aller Heiligen; der Sathan aller gottlosen und Lasterhafftigen; welcher den jenigen so an ihn glauben / und sein H. Evangelium

fff

gelium

Stren

I.

II

lium halten alles Guts erweist / und von allem Ubel befreiet. Der Sathan aber denen / so sein Evangelium annehmen / durchaus nichts guts thun könne / sondern groß übel. Ach der grossen Thorheit / der grossen Verblendung der Menschen! Laß dir leyd seyn daß du bishero der Lehr des leidigen Sathans gefolget / und die Lehr Christi so gering gehalten / da er doch dieselbe zu lehren vom hohen Himmel kommen / und dieselbige mit seinem eigenen Blut also zu sagen und geschrieben.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und begehre von ihm / daß er die Lehr / welche dir der Sathan in dein Herz geschrieben / ganz aufwischen wolle ; und durch die Fürbitt der H. Evangelisten / seine H. Lehr mit den Jüngern des H. Geists inschreiben wolle / dermassen / daß sie nimmer könne aufgelöschet werden.

Der 7. Artikel.

Heylsame Anleitungen vnd gemeine andächtige Vbungen / die Festtag der H. Martyrer wohl und nützlich zu halten und zu seyn.

Es ist kein einiger Monat / ja kein einiger Tag in der Wochen / an welchem die Christliche Kirch nit einen / oder den andern Martyr verehret. Die fürnehmste werden mit einem Festtag und sieben folgenden Tagen / gleich wie der H. Laurentius / verehret. Allhie redt ich allein in gemein / im 2. Buch will ich sagen wie man einen jedwedern absonderlich verehren möge.

Der 1. Punct oder 1.

Wie und was gefalt die Christliche Kirch vorzeiten die heilige Martyrer zu verehren pflegte.

Er grosse Nutz und Vorthail / welches wir von den H. Martyren / so sträffliche Zeugen des Lebens und der Tugend unsers Heylands / welche sie uns geliebet und mit ihrem eigen B. t. gleichsam und geschrieben und bestätiget / verpflichtet / daß wir sie verehren / und ihre Geselg feiern. Dis ist in der Kirchen Gottes ein altes heil kommen und löblicher Gebrauch / wir Dionisius in seiner Vorredt über das heilige Buch cap. 3. darthut und erweist. Tertullianus schreibt / daß man zu seiner Zeit undren Geburtstagen / das ist / an den Tagen an welchen sie durch die Martyr gemel gefahren / das 1. Opfer der Danksagung aufzuopffern pflegte. Das dasselbige bezeuget an unterschiedlichen Orten der H. Cyprianus / da er von seinem trewen Freund Tertullian begehret / daß fleißig nachsuchen wolle / an welchen Tagen die heilige Martyrer gestorben / damit man an denselben das heilige Opfer der Danksagung halten möge / nit zwar denselben Danksagung der Sunden zu erlangen / so schwebberüstigt mit ihrem vergossenen Blut / durch die grosse Lieb gegen Gott / welches zu Lieb sie ihr Blut vergossen / gänzlich aufgelöschet ; sondern zur Danksagung für die Wohlthaten so sie von Gott empfangen für die Gunst / welche er ihnen durch die Martyr erwiesen / und in den Himmel genommen. Endlich auch damit man durch ihre Fürbitt etwas von Gott erlange ; da wie der H. Augustinus sagt / so thut man das

Endlich diereil die Kirch Gottes verordnet/ daß die Geistliche in ihren Kirchenämptern acht Tag lang etliche Feste halten/ oder sich in einer achttagigen Andacht gegen etliche Apostel/ oder andern Heiligen üben sollen/ die Gnaden und Gaben so man an ihrem Feste empfangen/ also länger zu bewahren/ und sich in denselben zu stärken: also gib ich dir zu erachten/ wie man sich gemelte acht Tag in Betrachtung ihres Lebens / und Nachfolgung ihrer Tugenden zu verhalten habe.

Der 6. Artikel.

Geistliche Anleitungen vnd andächtige Übungen / in welchen die Festtag der H. Evangelisten wohl und nützlich zuzubringen.

GWohl die Evangelisten und Apostelen einander fast gleich seynd / so handle ich doch absonderlich von beyden: dan nicht alle Evangelisten Apostel seynd / gleich wie Marcus und Lucas; Noch alle Apostel Evangelisten. Ihre Festtag soll man auff dieselbe Weiß / und in derselben Andacht zubringen/ in welcher man die Feste der Apostelen zugebracht / und im vorigen Artikel gesagt worden.

Betrachtung von den H. Evangelisten.

Nach verrichtetem Vorgebett / Einbildung der Gegenwart Gottes / stelle dir Christum vor Augen/ wie er vier Personen verordne/ seine Gesäß und Lehr schriftlich zu verfassen / gleich wie die weltliche Fürsten und Herrn etliche gewisse Personen annehmen/ ihre Gesäß und Anordnung zu beschrei-

ben. Endlich begehre Gnad/ damit du wohl erkennen mögest wie hoch das Evangelistengesäß/ welches sie beschrieben/ zu halten ist. Zum ersten erwege: daß Christus unser Heyland auf seinen 12. Aposteln und 72. Jüngern vier erwöhlet/ und zu Evangelisten verordnet/ sein H. Evangelium / seine Lehr und Anordnung; item seinen Handel/ sein ganges Leben/ sambt seinem Tode zu beschreiben / und seiner Kirchen zu überlassen. Diese vier Evangelisten seynd/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und Johannes / welche durch die vier Angesichter / welche man in dem Wagen der Herrlichkeit Gottes sieht in der Figur vorbedeutet. Das Angesicht eines Menschens zeigt den Evangelisten Matthäum an / welcher sein Evangelium von der menschlichen Natur Christi anfangen zu beschreiben: gleich wie der H. Johannes welcher durch den Adler vorbedeutet / von seiner Göttlichen Natur das seinige ansetzet. Der H. Marcus/ welcher durch den Löwen bedeutet/ von seiner Königlichem Würde und Hochheit; Lucas aber so durch den Ochsen vorbedeutet / von seinem Prachtthumb sein Evangelium zu beschreiben anfangen thut.

Hierauf nimb Ursach den gütigen Gedencken wegen seines klugen Anschlags zu loben und zu preisen. Daß er denjenigen/ welche Christum alhie auff dieser Welt mit gesehen/ Trost sein Leben/ seinen Handel und Wandel/ Wort und Lehr/ durch vier Personen hat wollen beschreiben lassen. Dan erstlich lesen sie / und sehen in dem beschriebenen Evangelio alles was Christus geredt und gethan / und haben herrliche Gelegenheit nach demselben zu richten/ und ihm nachzufolgen. Zum 2. Erfreue dich mit ihnen und wünsche ihnen zu diesem Ampt/ welches ihnen so rühmlich und uns Menschen so heilsam/ gleichsam Glück. Zum 3. Schmeichle

lium halten alles Guts erweist / und von allem Ubel befreiet. Der Sathan aber denen / so sein Evangelium annehmen / durchaus nichts guts thun könne / sondern groß übel. Ach der grossen Thorheit / der grossen Verblendung der Menschen! Laß dir leyd seyn daß du bishero der Lehr des leidigen Sathans gefolget / und die Lehr Christi so gering gehalten / da er doch dieselbe zu lehren vom hohen Himmel kommen / und dieselbige mit seinem eigenen Blut also zu sagen und geschrieben.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und begehre von ihm / daß er die Lehr / welche dir der Sathan in dein Herz geschrieben / ganz aufwischen wolle ; und durch die Fürbitt der H. Evangelisten / seine H. Lehr mit den Jüngern des H. Geists inschreiben wolle / dermassen / daß sie nimmer könne aufgelöschet werden.

Der 7. Artikel.

Heylsame Anleitungen vnd gemeine andächtige Vbungen / die Festtag der H. Martyrer wohl und nützlich zu halten und zu seyn.

Es ist kein einiger Monat / ja kein einiger Tag in der Wochen / an welchem die Christliche Kirch nit einen / oder den andern Martyr verehret. Die fürnembste werden mit einem Festtag und sieben folgenden Tagen / gleich wie der H. Laurentius / verehret. Allhie redt ich allein in gemein / im 2. Buch will ich sagen wie man einen jedwedern absonderlich verehren möge.

Der 1. Punct oder 1.

Wie und was gefalt die Christliche Kirch vorzeiten die heilige Martyrer zu verehren pflegte.

Er grosse Nutz und Vorthail / welches wir von den H. Martyren / so für sträffliche Zeugen des Lebens und der Tugend unsers Heylands / welche sie uns geliebet und mit ihrem eigen B. t. gleichsam und geschrieben und bestätiget / verpflichtet / daß wir sie verehren / und ihre Geselgung kommen und löblicher Gebrauch / wir von Irenius in seiner Vorredt über das heilige Buch cap. 3. darthut und erweist. Tertullianus schreibt / daß man zu seiner Zeit an den Geburtstagen / das ist / an den Tagen an welchen sie durch die Martyr gemel gefahren / das H. Opfer der Danksagung aufzuopffern pflegte. Das dasselbige bezeuget an unterschiedlichen Orten der H. Cyprianus / da er von seinem trewen Freund Tertullian begehret / daß er fleißig nachsuchen wolle / an welchen Tagen die heilige Martyrer gestorben / damit man an denselben das heilige Opfer der Danksagung halten möge / nit zwar denselben Danksagung der Sunden zu erlangen / so schwachberüstigt mit ihrem vergossenen Blut / durch die grosse Lieb gegen Gott / welches zu Lieb sie ihr Blut vergossen / gänzlich aufgelöschet ; sondern zur Danksagung für die Wohlthaten so sie von Gott empfangen für die Gunst / welche er ihnen durch die Martyr erwiesen / und in den Himmel genommen. Endlich auch damit man durch ihre Fürbitt etwas von Gott erlange ; da wie der H. Augustinus sagt / so thut man das

Der 2. Punct oder 5.

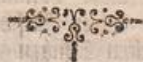
Wie man sich an dem Feyr Abend oder auch Fastabend; Item an den Festtagen selbst / an den 7. folgenden Tagen der H. Martyrer zu verhalten habe.

Nit alle H. Martyrer haben einen Fastabend; zu dem so werden ihre Fest auch nicht die folgende sieben Tag gehalten. Dessen ungeachtet / so will ich nit underlassen zu lehren / wie man sich an gemelten Tagen zu verhalten habe. Was den Fastabend / oder vorhergehenden Tag anlangt. So muß man vier Ding in acht nehmen. Das erste ist das Fasten / mit welchem die Kirch will / daß man nit allein faste / oder sich vom Fleisch essen / oder anderen verbotenen Speisen enthalte; sondern auch und am meisten von den Lasteren und Sünden / ohne welches Gott an dem leiblichen fasten keinen Gefallen / noch derjenige welcher fastet / einigen Verdienst hat. Das andere ist / daß man vor Gott in seinem Gewissen innerlich / und vor den Menschen / äußerlich in seinen leiblichen Gebärden eingezogener lebe; sich also desto fleißiger zur Messung des H. Sacraments zu bereiten / und seine Seel tauglicher mache die Gnad zu empfangen / welche wir durch die Fürbitt des H. Martyrers hoffen zu erlangen. Das dritte ist / daß man sein Leben lese / damit man demselben in seiner Weis zu leben nachfolgen möge. Das vierte ist / daß man gegenwärtigen Heiligen desto öfter anruffe / und das Gebett / welches die Kirch Gottes am selbigen Tag brauchet / oft spreche. Wäre es aber daß die Kirch kein eigenes Gebett hätte / alsdan nimb das Gebett vom H. Laurentio / und verändere allein den Nahmen,

fff 2

Was

H. Martyren eine Ueher an / wan man für sie betten wolte. Man soll sich denselben mehr befehlen / als Gott für sie betten. Weisers so bezeugen Theodororus / Tertullianus / Gregorius von Nazianz / und Cyprianus noch ferner / daß man vorzeiten nit allein die Nahmen der H. Martyrer im Ampt der H. Messen nennen thäte / sondern daß man auch den vorigen Tag ihre Nahmen öffentlich vor allem Volck zu lesen pflegte / damit sich ein jeder den folgenden Tag ihrer Fürbitt befehlen / oder ihr Fest mit Freuden ihnen zu gefallen zu bringen mögte / in ehrliehen Freudenmahlen / welche auf grosser Lieb / und mit grosser zucht / und erbarkeit / von den Christen / welche sich am selben Tag / bey dem hochheiligen Opfer der Mess / bey der Predig / ablesung ihres Lebes und anderen andächtigen Kirchen ämpter von gemelten H. Martirern / betten finden lassen / angeordnet wurden. Sie hielten sambtlich dafür / daß dem gütigen Gott hierdurch eine grosse Ehr geschehe / sie sahen daß der Glaub hiermit gestärket / die Christliche Kirch berühmet / und alle Christen zum guten angeleitet wurden; darumb dan wie der H. Augustinus spricht / Serm. 47. de Sanctis. Solennitates Martyrum, exhortationes martyriorum sunt; ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat. Die Feyr und Festtag der heiligen Martyrer seynd anders nichts als Ermahnungen zu der Marter selbst / damit man keine Beschwärnus / und keinen Verdruß habe / denjenigen nachzufolgen / deren Fest man so fleißig haltet.



Freu

II

Was den Festtag selbst belangt/ so hastu folgende Puncten zu halten. 1. Lobe den gütigen Gott/ und dancke ihm für die Beständigkeit/welche er dem H. Martyrer gegeben. 2. Erfreue dich mit dem H. Martyrer/ daß er solche Gunst von Gott empfangen/ sich derselben so wohl gebrauchet/ die Ehr Gottes vermehret/den Christlichen Glauben beühmet/die Kirch Gottes befestiget/ und seiner Liebe gegen Gott ein so herrliches Zeugnis gegeben. 3. Scháme dich/ daß du so untüchtig und trág etwas umb Gottes willen zu leiden/ so gar nit das allgeringste. 4. Laß das Fest des Martyrers nit vorüber gehen/ du hast dan Gelegenheit bekommen oder gesucht etwas umb Gottes willen zu leiden: dan diß heisset den heiligen Martyren nachfolgen. 5. Lese sein Leben/ es sey dan Sach daß du es den vorigen Tag gelesen/ und befehe wie du ihm in seinem Leyden nachfolgen mögest. 6. Ruff ihn vielmahl den Tag durch an/ und sprich oft den Tag durch das Gebett mit dem Angesang/ welches die Kirch Gottes von ihm in den Kirchenämpter/ und Opfer der H. Mess zu betten pflegt. Wäre es aber daß du eine besondere Andacht hättest/ alle Monat die H. Martyrer sambtlich zu verehren/ alsdan laß die Mess von vielen heiligen Martyren in gemein lesen/ oder aber lese sie selbst. 7. Bitte Gott fleißig für alle die/ welche umb der Gerechtigkeit willen viel leiden und verfolgt werden/ damit ihnen Gott die Beständigkeit der Marter gebe. 8. Halte oder lese folgende Betrachtung: wofern dir dieselbige/ welche dir an seinem eignen Tag fürgeschrieben wird/ nit gefallen würde. Endlich was die sieben folgende Tag anlangt/ so hastu dich nach dem zu richten/ was in den sieben folgenden Tagen nach dem Fest der Aposteln zu halten vorgetragen worden.

Betrachtung von allen heiligen Martyrer Gottes in gemein.

Nach verrichtete Vorgebett und Erwählung der Gegenwart Gottes/ laß dich seyn als wan du im Himmel wärest/ und gleichsam mit leiblichen Augen die große Schaar und Mänge der H. Martyren in ihrer Glöry und Herrlichkeit/ mit welcher sie Gott als seine geheime Freund und Zeugen seiner Lehr begabet/ ansehen thätet. Als als wan dir dein Engel sagte/ wie er verpöten dem H. Joannis sagte Apoc. 22. Hi qui. &c Diß seynd die jenigen/ welche auß grosser Widerwärtigkeit kommen/ und ihre Kleider in dem Blut des Lams gewaschen haben. Wehre darnach Gnad/ daß du die große Seligkeit der H. Martyrer erkennen/ und dem geistlichen Nuß darauß haben mögest.

Zum ersten erwege/ ob wohl der ewige Gott zu jeder Zeit durch die Opfer hat wollen gehrt und gepriesen seyn/ dan durch dieselbe wird die allerhöchste Oberherrschafft welche er über alle Creaturen hat/ und die demütigste Underthänigkeit/ welche ihm in jedwedere Creatur zu leisten schuldig/ angezeigt/ so hat er dannoch einen besondern Wohlgefallen an dem Opfer/ welches die H. Martyrer thäten/ und sich neben allem was sie hätten/ ihr Leben und ganzes natürliches Wesen auffopfferten. Bey welchem du die Ursachen/ warumb ihm solches Opfer so sehr gefallen lasset/ ernstlicher bey dir zu bedencken hast. Die Ursach ist/ dieweil ihm zur Eranntnis seiner Oberherrschafft über alle seine Creaturen kein Ochsen/ Kälber/ Lämmer oder dergleichen anderer Thier Fleisch auffopffert wird/ wie im alten Testam. zu gesehen werde: sondern das Leben/ der Leib/ und das ganze menschliche Wesen/ welches nach dem

geln die allerdeffte Creatur / und allerwürdigste / so ihm je kan auffgeopffert werden. Die 2. Ursach ist/ die weil diß Opffer sich etlicher massen mit dem blütigen Opffer seines Sohns Jesu Christi art dem Creutz/welches under allen Gott am allerangenehmststen/ und dem Menschen am allen nützlichsten/ vergleicht. Die 3. Ursach/ die weil durch diß Opffer zu verstehen gegeben wird / wie hoch daß man Gott/ sein H. Gefäß/ den Glauben und das Himmelreich / welches er seinen Dienern verheiffen/halten thues/ die weil man ihrentwegen die allergröste Quaal und Pein leidet / und so gar das Leben selbst nicht achtet. Die vierte Ursach ist: die weil in der Marter und Quaal/ so den Heiligen angethan werden/ 8. fürnehme Tugenden zu spüren. Fürs erste der Glaub: dan umb Bekantnis und Berthätigung desselben pflegt man gern und willig zu sterben. Fürs 2. Die Hoffnung / dan auß großer Hoffnung das ewige Leben zu erlangen/ pflegt man das zergängliche Leben zu verachten. Für das 3. die Liebe Gottes/ dan man nimmer seine Lieb gegen seinen Freund besser kan sehen lassen/ als wan man sein Leben für ihn geben thut. Für das 4. Eine große Stärckes/ dan man weder Quaal noch Pein fürchtet/ und viel lieber das Leben/ und den Leib/ als den Glauben verlassen thut. Für das 5. Die Armuth im Geist/ und Verachtung aller weltlichen Sachen: dan ein Marter Christi lasset umb Gottes Willen alles so gar sein Leben/ und seinen Leib dahin den. Für das 6. Die Gedult/ in dem die Martyrer mit Gedult und mit Freuden alle Pein und Quaal gern aufstehen. Für das 7. Die Demuth/ die weil sie sich umb Gottes Willen für nichts halten/ und öffentlich bekennen/ daß sie alles was sie haben/ von Gott her haben/ und alles wider umb seiner Willen verlassen. Für das 8. Die Sanftmuth/ dan sie sich wider die jenigen/ so sie peinigen / im ge-

ringsten mit erzörnen / ja so gar Gott für sie betten thäten. Auß allem diesem sehestu erslich/ wie hoch man die Martyrer zu schätzen und zu preisen habe. 2. Wie man sich mit ihnen zu erfreuen habe/ wegen ihres Glücks und Ehr / welche sie von Gott bekommen/ für ihn zu leiden un zu sterben. Dan diß ist die allerhöchste Belohnung/ welche Gott dem Menschen geben könne. Ipsi mors martyrum premium vitæ est. S. Ambros. lib. de fide resurrect. 3. Wie du dich in dein Herz schämen sollst / daß du Gott durch viel Leyden/ durch Schmach und Schanden und dergleichen/ nicht dieselbige Ehr anthust/ welche ihm die H. Martyrer angethā. 4. Begehre von Gott/ daß du durch die Fürbitt der H. Martyrer etwas umb seiner willen leiden mögest/ wan und wie viel ihm gefällig/ mit Erinnerung dessen/ was der H. Augustinus sagt: Die Pein und Quaal machet einen nicht zum Marter Christi/ sondern die Ursach so uns zur Pein bringt. Die Heiligkeit wird nit durch das Leyden versichert / sondern das Leyden wird berühmt durch die Heiligkeit. Zum 2. Erwege wie die H. Martyrer der ganzen Christlichen Kirchen so fürträglich und nützlich gewesen: dan das Erdreich der Kirchen ist mit dem Blut der Martyrer begossen und fruchtbar worden. Jemehr wegen des Christlichen Glaubens willen umbgebracht und getödtet wurden/ je mehr Heiden bekehrten sich/ und wurden ihrer Seelen nach lebendig. Allhie gib ich dir den Rath/ welchen die Kirch Gottes von den Martyren bekommen: / etwas genauer zu bedencken. Dan für das erste so ist sie gewaltig in ihrem Glauben gestärcket worden/ und viel tausend und tausend Menschen zu ihr gezogen / welche in dem sie sahen/ daß allerley Weibs und Manspersonen/ jung und alte/ in allen ständen/ ihre zeitliche Güter umb des Glaubens

FFF 3 und

Stren

II

und Christi willen in die Schanzen schla-
gen / und ihren Leib mit großem Lust zu al-
lem Leyden / ja zum Tode selbst hergeben
thäten das Christenthumb annahmen. Für
das 2. So ist sie in ihrem Glauben gestärckt
worden / in dem sie sehen thäte / daß die H. H.
Martyrer diß zergängliche Leben / auß Lieb
und Hoffnung zum ewigen Leben / gern ver-
stießen. Item in dem sie sahe / wie die H. H.
Martyrer das ewige und kunfftige Leben /
und himlische Grewd so hoch schätzten / daß
sie ihr Leben deßwegen zur Pein und Quaal
hergeben thäten / und gleichsam mit dem H.
Paulo sagten Rom. 8. Non sunt condigna
passiones: Das zeitliche Leyden ist
nichts / wann mans mit der ewigen
Glory vergleichet will / und für sicher und
gewiß hielten / daß sie durch die geringe Qual/
und Pein in diesem Leben ihnen eine ewige
Glory und Herrlichkeit erlangen würden. 2.
Corinth. 4. Für das 4. So ist sie in der Lieb
gegen ihren Bräutigam angezündet wor-
den / in dem sie gespührt / daß ihr Bräutigam
sehr großer Lieb werth seyn müsse ; dieweil
seinerwegen so viel fürnehme / berühmte/
hochsinnige / gelehrte / erfahrene Personen al-
les verlassen / ja alles gelitten haben. Für das
4. So ist sie durch die ganze Welt berühmt
worden / welche sich gar höchlich wegen der
Beständigkeit der H. H. Martyrer verwun-
dert / ja entsetzt / daß sich so gar die junge Kin-
der die zarte Mägdelein von 11. 12. 13. 14. Jah-
ren mit Grewden vor die Tyrannen stelleten /
und auff die Marter warteten ; da man in
vielen anderen das Widerspiel sieht / in dem
sie alle Ungelegenheit und Ungemächlichkeit
auff das höchste fliehen. Wo ist je desglei-
chen bey den Unglaubigen / bey den alten
Weltweisen / bey den Mißglaubigen gesehen
worden? Für das 5. So ist sie in der Übung
der Tugenden / durch ihr Exempel gestär-
cket worden / und sich nit weder mit einem

eufferlichen Schein derselben / (welcher sie
bey der geringsten Gelegenheit verliche thät)
noch auch mit einer gemeinen und un-
mäßigen Tugend / (welche durch die ein-
oder andere Versuchung überwinden wird
begnügen wollen / sondern auff den höchsten
Staffel der Tugenden der Stärke / Wo-
dult / Liebe / Demuth / und dergleichen mit-
steigen wollen ; welchen das Gewissen der
Widerwärtigkeit nie erreichen mag / noch
das Nasen / Wüten / und Toben der Sa-
ramen im geringsten bewegen mögen.

Lieben sollstu 1. Gott für die Sorg / und
che er für seine Kirchen tragt / und die selbe
dem köstlichen Blutrothen Noß der H. H.
Martyrer bekleydet / loben und danken
2. Dich gegen Gott bedanken daß du ein
Kind der Christlichen Kirchen / und d. H. H.
Martyrer und Marterin zu Schwester und
Schwester hast. 3. So soltu dich nach dem Ex-
empel der H. H. Martyrer in dem Glauben
der Hoffnung / Liebe / stärken / und stetig
in denselben üben. 4. So soltu dich be-
wehren / durch unterschiedliche Pein / Schmach
und dergleichen / welche dir zu leyden ver-
ordnet / die Christliche Kirch berühmet zu
werden. 5. So soltu dich selbst nit überwinden
oder dar für halten / als wan du in dem
Tugenden viel zugenommen / du hast d. H. H.
starcke Versuchung erlitten / und große Ge-
legenheit gehabt / deine Beständigkeit
die Gedult zu bewahren: es ist leicht ge-
schähen / wann man nichts zu leyden hat / und
alles nach unserm Willen hergehhet: die Do-
gend will bewehret seyn / und wie das Gold
im Feur der Versuchung geprobirt.

Zum 3. Erwege die große Mühe und
stand / welche Gott den H. H. Martyrer
ihrem Leyden / vor welchem männliche
türlich weiß einen Graufen / und Missethan
en / gethan hat. In dem unser Heyland / der
Haupt aller Martyrer dieselbe wunderbar-

mer Weis gestärket. Ersilich durch sein eigenes Exempel; dan er ist der Marter aller Martyrer / welcher mit dem Creuz auff seinen Achseln vor allen vorhergeheth. Testis fidelis. Apoc. 1. Zum 2. Dierweil er den H.H. Martyren durch sein eigen Leiden und Marter die Gedult und Beständigkeit verdienet / ihnen ein Herz und Muth gemacht / Kraft und Stärke gegeben / und mit dem Feur göttlicher Liebe angezündet / daß sie den Tyrannen und aller höllischen Macht widerstanden / alle Pein und Quall überwunden / und durch ihr Leiden in den Himmel eingangen / wie Christus selbst durch dasselbige in seine Glory eingangen. Luc. 24. Zum 3. Dierweil Christus durch sein Leiden / und durch sein Pein die Schmerzen und das Weh / welches im Leiden empfunden wird gemilert / oder in Süßigkeit verändert hat / gleich wie er durch seinen Todt den Todt überwunden / also daß die H.H. Martyrer / in dem sie hart geschlagen / mit Fackeln gebrennet / vor die wilde Thier geworffen / und von denselben zerissen; in dem sie auff dem Roost gebrennet / geschunden / zerpfeket / ja gar zu Stücken zerhawen wurden / mit frewdigem Angesicht vor den Tyrannen sagten: Nunquam sic epulati sumus. In vita S. Marc & Marcell. Wir haben nie so wohl gelebt. Zum 4. Dierweil sie (gleich wie Christus durch sein Leiden und Todt den Teuffel und die Welt überwunden) gleicher Gestalt durch ihre Pein und Leiden wider die Tyrannen den Sieg erhalten; die Wölff in Schafflein verändert; sie durch ihre Gedult zum Glauben bekehret; und in der That erwiesen / daß sie viel hebrichter und stärker weder alle Qual und Pein; und daß sich die Tyrannen überwunden zu seyn mit eigenem Mund bekennen müssen.

Auß allem diesem mache dir selbst ein Herz und Lust zum Leyden. 2. Setze all dein

Vertrauen und Hoffnung auff Gott / und erwarte von ihm Hülff und Stärke; dan er deiner natürlichen Blödigkeit bey stehen / und dir dein Leyden annehmlich machen wird. 3. Hab ein grosse Lieb und Verlangen nach der Marter; ja sey ein warhafter Marter / wo nit wegen des Glaubens / Darumb dierweil du nit weder von den Ungläubigen / noch von den Mißgläubigen verfolgt wirst / zum wenigsten wegen der Liebe / in dem du alle Verführung zur Sünd überwindest; in dem du alle Lust und Freude zu weltlichen Sachen / und zur Gemächlichkeit deines Leibs fahren lasseth; und in dem du dein geiles Fleisch mit allen seinen Gelüsten / Begierden und Neigungen undertrückest; in dem die Armuth und allerley Ungemächlichkeit / Verachtung / Verschmähung / Verhöhnung / Schmerzen und dergleichen mehr mit Gedult aufstehest / und also gleichsam mit den H.H. Martyrer / ja Christo selbst / eine willige Marter aufstehest; dan der H. Bernardus sagt: Quid mirabilius, aut quod martyrium gravius est, &c. Warber hat man sich mehr zu verwunderen / und was kan man für eine grössere Martyr erdencken; als wan man bey einem Freudenmahl und wolleben / an einer Taffel voller Speiß und schleckerhafterer Bislein Hunger leydet? wan man für Kälte zittert / da man voll auff gute und warme Kleider hat? wan man mitten under den Reichthumb / und bey de Überfluß aller Ding / welche uns die Welt anbietet / der Teuffel vor Augē stellet / und unsere verkehrte Natur so h. ff. ij und sorglich suchet / Armuth und Noth leydet?

Dein Gespräch stelle an mit den H.H. Martyren / und erfrew dich mit ihnen / daß sie die Ehr gehabt umb Christi willen zu leyden und u sterben. Und neben der gewöhnlichen himmlischen Belohnung auch die Kron der Marter auff ihren Hauptern tragen

Aren

I. II

tragen; und begehre von ihnen / daß sie durch ihre Fürbitt bey Christo / welcher das Haupt aller Martyr erlangen wöllen / damit du zu diesen unsern Zeiten ein Martyr der Lieb seyn mögest; und alles leiden / damit du in der Lieb fürtrefflich / und beständig seyn wögest / und in dem Glauben unbeweglich verharren / zur Verthätigung dessen die H. Martyrer ihr Blut und Leben hergegeben.

Der 2. Artickel.

Geistliche Anleitungen und Weisungen die Festtag der H. Lehrer wohl und nützlich zuzubringen.

Sozweil sich der gütige Gott der H. Lehrer / als des H. Ambrosii / Augustini / Hieronymi / Gregorii / Hilarii / Thomä Aquinatis. des H. Bonaventurä: Item des H. Basili / Gregorii Nazianzeni / Chrysostomi / Epiphani / und anderer mehr / gleich als einer hellen und scheinender Sonne / die Menschen in Göttlichen und geistlichen Sachen zu erleuchten / die Finsternus der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit zu vertreiben; und als das Salz / die Herzen der Menschen zu salzen / gebraucht. Item / diweil sie gleich als sichere und getrewe Geleitsmänner die Menschen auff den Weg ihres Heyls führen; also will vonnöthen seyn / daß man ihnen die gebührende Ehr anthue / und ihre Festtag mit Andacht begehre.



Der erster Punct oder 1.

Wie man sich an dem Festabend / an dem Festtag selbstes / und an den sieben folgenden Tagen der heiligen Lehr zu verhalten habe.

On den Feyr / Fest / oder Fastabend der H. Lehrer zu reden / (wofen die sich einen Fastabend von ihrem Fest vorreden solte) so hastu dich nach der Anleitung welche im vorigen Artickel von den H. Martyrern gegeben / zu richten; der Meinung mit du durch die Göttliche Gnad ihre Lehr wohl fassen und begreifen / und dieselbe mit Lust in das Werk stellen mögest.

Was ihre Festtag anlangt / so thue wie folget. 1. Lobe und dancke dem ewigen Gott für die Wissenschaft / welche er demselben Lehrer / sich selbstes und anderer zum Heyl zu leiten mitgetheilet. 2. Eyne dich mit ihnen / daß sie so viel zu ihrem Heyl erleuchtet / und die Augen ihrer Seelen geöffnet. Verehere sie um desto mehr / je höher ihre Wissenschaft ist / oder je mehr sie zum Heyl vonnöthen. 3. Schäme dich deiner selbstes / daß du bey so gelehrten Meistern / welche auf den hinterlassenen Schrifften gemelter Lehrer / die Wissenschaft derselben vorgetragen / so wenig zugenommen / und wenig die angehört / welche dich das Evangelium lehren. 4. Lese ihr Leben / wofen du dich mit den vorigen Tag gelesen und nachbilde / auff wie du ihnen und ihren Tugenden nachfolgen könnest. 5. Bitte Gott am selben Tag unterschiedliche mahl für die Prediger und Lehrer. 6. Stelle dir ihr handelen und werdelen vor zu einer Regel / und vereinige dein Thun und Lassen mit dem ihrigen. 7. Wache sie oft an am gemeltem Tag / und sprach das Gebettlein / welches die Kirch in ihrem geyh-

sichen Nemptern und Messen von ihnen zu sprechen pflegt. Willst du aber alle Monat einmahl auß besonderer Andacht die H. Lehrer sämlich verehren/ alsdan lese/ oder laß die Mess von vielen H. Lehrern lesen. Stelle das Gebett/ den Angsang/ und die Versickel als wan ihrer mehr wären. 8. Thue oder lese folgende Betrachtung. Endlich in den 7. folgenden Tagen halt dich wie an ihrem Festtag und dencke alle Tag einem oder dem andern Puncten ihres Lebens nach.

Betrachtung von den H. Lehrern.

Nach verrichtetem Vorgebett/ und Einbildung der Göttlichen Gegenwart/ laß dir seyn/ als wan du vor der Erschaffung der Sonnen mitten in der Finsternus gewesen wärest/ und wie alles in einem Augenblick/ nach erschaffener Sonnen/ ganz hell und klar worden. Und dencke wie die Menschen gleichmäßiger Gestalt in der Finsternus der Unwissenheit herumb wandleten/ ehe das die Lehrer die Christenheit theils mit Worten/ theils mit ihren Schriften und Büchern erleuchteten. Endlich begehre Gnad daß du alles wohl durchgründen/ und dir zu nutz machen könnest.

Zum ersten betrachte die wunderbarliche Ordnung des fürsichtigen ewigen Gottes/ welcher als er wilkens einen Menschen durch den andern/ auff den Weg ihres Heyls zu führen/ nachdem er dem Menschen seinen eigenen Sohn den wahren Meister/ und Lehrer der Gerechtigkeit gegeben/ welcher uns mit seiner Lehr erleuchtet/ durch seinen Todt gereiniget/ und durch sein frommes Leben zur Vollkommenheit gebracht/ auch under den Menschen etliche Personen als Lehrer der andern verordnen wolte/ welche er das Liecht

R. P. Suffren, 2. Bund.

der Welt nennet/ dieweil sie durch ihre Lehr erleuchten: das Saltz der Erden/ dieweil sie durch ihre Lehr andere reinigen/ und vor der Fäule verwahren: item Statt auff den Bergen/ dieweil sie durch ihre Lehr andere auff die Berg hoher Vollkommenheit verordnen wollen/ und damit sich niemand nie zu entschuldigen hätte/ also hat es nie an solchen Lehrern in der Kirchen Gottes gemanglet.

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er der Ungeschicklichkeit und der Unwissenheit der Menschen in seiner Kirchen solcher Gestalt Vorsehung gethan. 2. Dancke ihm für solche grosse Wohlthat/ welche er seiner Kirchen erwiesen; und dasselbige umb desto mehr/ je grösser oder nothwendiger sie ist das Heyl der Seel zu erlangen. 3. Eifrenwe dich mit solchen H. Lehrern/ daß sie Gott/ under so viel tausend anderen Personen zu solchem hohen Ampt auferkoren hat.

Zum anderen/ erwege die Gütlichkeit/ und Hoheit der Lehr und der Wissenschaft/ welche Gott den Lehrern seiner Kirchen gegeben: dan es ist warhafftig eine hohe Lehr/ welche einem einen Lust und Lieb macht/ und zu der Erfahrung antreibt. Es ist eine Wissenschaft der Heiligen/ und keine Wissenschaft eiteler/ fürwitziger/ liederlicher Sachen/ gleich wie die andere Wissenschaften/ welche man etwan auff eiteler Ehr/ oder damit man prange/ und sich sehen lasse/ oder auff fürwitz/ damit mans allein wisse/ oder auff Begierd etwas zu gewinnen/ zu lehren oder zu lehren pflegt. Es ist eine wissenschaft von heiligen Göttlichen Sachen/ welche dahin gerichtet wird/ damit die Menschen heilig und vollkommen werden; und einen Lust bekommen mit allein bloßlich zu wissen/ sondern auch mit Lust in dem Werck zu üben.

Dencke allhie umb etwas fleißiger demjenigen nach/ was uns die Lehrer der Kirchen gelehret; der Wissenschaft nemlich/ welche

III

che

Arten

I
II

che sie von Gott selbst bekommen; sie haben die allerverborgenste Geheimnis un-
fers Christlichen Glaubens mit ihrem Ver-
stand durchdrungen. Sie haben die aller-
schwäreste Spruch der H. Schrift begrif-
fen Die kräftigste Mittel die Tugend zu er-
langen / und den Lastern Widerstand zu
thun/erkennet. Sie haben den Weg gezeigt
durch den Glauben / die Menschheit und
Gotttheit zu erkennen/durch gute Werck die-
selbe zu verehren / und endlich der himlischen
Grewd zu genießen. Neben dem so wisse/das
ihnen ihre Lehr und Geschicklichkeit viel
mehr von Gott eingegossen/ und zum Nutz
seiner Kirchen mitgetheilet / als das sie diesel-
be durch ihre eigene Mühe und Arbeit er-
langt haben; wiewohl sie an ihrer Arbeit
nichts haben manglen lassen.

Deswegen du mit den Cherubin / welche
under anderen Engeln voll aller Göttlichen
Wissenschaft seynd / dem ewigen Gott zu
dancken hast / das uns gemelte Lehrer ihre
Wissenschaft und Lehr mitgetheilet / wie sie
dieselbe von Gott empfangen hatten. 2. Hab
ein herzkliches Mitleyden mit den Heyden/
und Abgöttischen Menschen/ mit den Keke-
ren/Mißglaubigen/und anderen mehr/wel-
che die Gnad von Gott nit gehabt von sol-
chen hoch erleuchteten Lehrern underwiesen
zu werden/ und deswegen in der dicken Fin-
sternus ihres Unglaubens und Ungeschick-
lichkeit leben. 3. Erkenne mit grosser Danck-
barkeit/das dir Gott den wahren Glauben
gegeben / und in seine Kirchen aufgenom-
men/ in welcher so hoch erleuchtete Lehrer zu
finden. Wie hastu es gegen Gott verdienet/
das er dich under andern Un- und Mißglau-
bigen herfür gezogen/ und nit mit denselben
lassen sterben und verderben? 4. Widersage
aller anderer Lehr / welche mit der Kirchen-
Lehr nit übereinstimmet.

Zum 3. Erwege wie das diese Lehrer einer

grossen Heyligkeit gewesen; nit darumb das
sie geschickt und gelehrt; sondern dieweil sie
sich besüßten / sich selbst in grosser Demuth
und Frombkeit zu halten / (dan die Weisheit
schafft pflegt gemeinlich hoffärtig und auß-
geblasen zu machen 1. Corinth. 8.) Item d-
weil sie sich understanden das Salt der Er-
den/das Liecht der Welt / und Stütze der
Bergen gelegen zu seyn. Wie sie nun
hier durch zu ihrer Heyligkeit kommen / hastu
absonderlich ben dir erwegen. Dan er-
lich werden sie von Christo das Salt der
Erden genant/damit ihre grosse Weisheit und
Klugheit zu verstehen zu geben. Dieweil sie
mit derselben erslich all ihr Thun und La-
sen annehmlich und lieblich gemacht / also
wie das Salt allen Speisen einen lieblichen
und angenehmen Geschmack zu geben pflegt.
2. Dieweil sie weiters durch gemelte Weis-
heit / dem Leben und Gebärden der Men-
schen mit allem ihrem Handel und Wer-
del/also zu sagen einen guten Geschmack zu
geben; da solt es zu or wegen ihres Zu-
thumbs/und vielfältiger Sünden gar zu
geschmackig. 3. Dieweil ihre Lehr schärf
und bissig ist wie das Salt / und nit wie die
Schmeichler und Liebhaber süß wie der Zucker.
Zu dem so gehet sie auch nit auf ein ge-
tes und weiches Leben / sondern auf die
Strengheit und Züchtigung des fleischlichen
Gleischs. 4. Dieweil ihre Lehr die fleischlichen
Begierden verzehret und aufstrücket / und
die Seelen von der Säule und vor dem Ver-
derben bewahret / gleich wie das Salt dem
Feuchtigkeit des Gleischs verzehret / und vor
der Faule bewahret. 5. Dieweil ihre Lehr
den Durst und Verlangen zum ewigen Leben
macht / gleich wie das Salt dem Thier
sehen einen natürlichen Durst zu machen
pflegt. 6. Dieweil ihre Lehr durch einen Er-
fer / Ernst und Strengheit die Herzen zu
der Liebe Gottes engundet / und

auch durch ein weiches Herz / welches dem Wasser wohl kan verglichen werden / ein Mitlenden hat gleich wie das Salz die Natur des Gewiss und des Wassers in sich hat. 7. Dieweil ihre Lehr kräftiger als das Salz; und die Seelen / welche durch die Sünd schon verfaulet / wider zu recht bringen kan: da her gegen das Salz niemahl das verfaulte Fleisch wider ergänzen und frisch machen könne.

Sum 2. So werden sie von Christo das Licht der Welt genant. 1. Dieweil sie den Verstand der Menschen erleuchtet / und ihren Willen durch ihre Lehr erwärmet. 2. Dieweil sie mit ihrer Lehr die Irthumb im Glauben / und die verkehrte Weiß zu leben / gleichsam als einen dicken und stinckenden Nebel vertreiben. 3. Dieweil sie ohne einigen Unterscheid männiglich gelehret / gleich wie das Licht männiglich / keinen aufgenommen / zu erleuchten pflegt. 4. Dieweil sie allzeit von dem Unflar und Uneinigheit der Sünden / mitten under den Menschen / welche sie undeckert / unbesectet und rein verblieben: gleich wie das Licht der Sonnen durch alle unflärtige und stinckende Darter zu gehen und zu erleuchten pflegt / und doch im geringsten nit verunreiniget wird. 5. Dieweil sie fast stäts mit ihren Gedancken und Sinn in dem Himmel / mit ihrem Leib aber auff Erden die Menschen zu unterweisen: gleich wie die Sonn immerdar am Himmel bleibt / und mit ihren Stralen den Erdboden erleuchten und bescheinen thut.

Sum 3. So werden sie den Stätten welche auff den hohen Bergen ligen / von Christo verglichen: dieweil jederman seine Augen auff sie schlagen / und auff ihr Leben mercken thut: theils ihrem Leben nachzufolgen / theils ihre Zuflucht zu ihnen als zu gefreyten Stätten zu nehmen. Daher sie dau nicht weniger durch ihr aufferbäwliches Leben / als ihre Lehr zum Glauben befehret.

Auff allem diesem hastu dich über die Krafft der Lehr der Christlichen Kirchen zu verwunderen; mit den H. Lehrern / wegen ihres grossen Nus / welchen sie in der Kirchen Gottes geschafft / zu erfrewen. Begehre endlich von Gott / daß er seine Kirch stäts mit guten Lehrern versehen / und dieselbe / welche / was sie mit ihrer Lehr erbarwen / mit ihrem bösen Leben wider abreißen / bekehren wolle.

Dein Gespräch stelle an mit Christo dem Lehrer über alle Lehrer / und dessen Plas andere Lehrer vertreten. Dancke ihm / daß er uns an seine statt andere Lehrer gibt; begehre von ihm / daß du bey ihnen gleichsam in die Schul gehen mögest / und die Wissenschaft der Heiligen vollkommentlich erlernen. Auff daß du zur Heiligkeit gelangen / und nit allein ihre Lehr begreifen / sondern auch ihre frommen Leben nachfolgen / und also zugleich auch andere lehren mögest.

Der 9. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen die Festtag der H. Beichtiger und Bischöffen wohl und nützlich zuzubringen.

Er erste / fürnembste und allerhöchste Priester und Bischoff in der Kirchen Gottes / ist Christus Jesus / wie Paulus sagt. Welcher nach seiner Himmelfahrt seine heilige Apostelen an seine statt hinterlassen. Auff die Apostelen seynd die Pabst / Erzbischoffe / Bischöffen und andere Vorsteher der Kirchen gefolget. Welche insonderheit zu solchen Aempter verordnet und gewerhet worden / und Gewalt bekommen / das Brod und den Wein in den Leib und Blut Christi zu verwandeln; Priester einzusetzen und

Arten

I.

II

weihen/und Gewalt zu geben desgleichen zu thun. Item die Heerd der Christgläubigen mit dem Wort gesunder unverfälschter Lehr/und einem frommen auferbärlischen Leben zu weiden. Endlich die verirzte Schäflein wider herbey zu führen/das ist/die sundige Menschen durch das Sacrament der Buß wider mit Gott zu vereinigen. Deswegen seynd wir billig nicht allein wegen des grossen Guts/ welches sie allhie auff Erden in der Kirchen Gottes zu wegen gebracht/ sondern der Hülf und Gnaden / welche sie uns bey Gott im Himmel durch ihre Fürbitt erlangen/verbunden/ ihnen ihre gebührliche Ehr zu erweisen / und ihre Festag mit Andacht zuzubringen.

Der erster Punct oder 5.

Wie man sich an dem Feyr/
Fest/oder auch Fastabend/ an den
Festagen/ und 7. folgenden
Tagen zu verhalten.

Als den Feyr- oder auch Fastabend anlangt (wosern die Kirch Gottes den vorigen Tag zu fasten gebieten solte/oder daß du auß eigener und besonderer Andacht fasten woltest) richte dich nach dem/was im vorigen fürgeschrieben worden.

Was den Festag selbst anhehet/so thue ihm wie folgt. 1. Lobe und dancke dem ewigen Gott/daß er seine Aposteln solche Nachkömmling gelassen: damit sie die Sunder und Menschen mit dem Wort der Wahrheit zu Christo bekehren / und gleichsam gebären solten. 2. Erfreue dich mit ihnen wegen eines so hohen Ampts/ welches sie allhie auff Erden gehabt und so wohl verwaltet: jetzt aber in ewiger Herrlichkeit frolocken. 3. Schäme

dich / daß du under so guten und fürnehmten Lehrer so wenig zugenommen / und daß du ein so ungerathenes Kind seyst/ ungeachtet daß du so fromme Eltern. 4. Lese ihr Leben und sehe fürnehmlich/worin du ihnen nachfolgen mögest. 5. Bitte Gott für Pabst/ Bischoffen/ Erzbischoffen/ und andere Vorgesetzten der Kirchen / auff daß gleich wie die Heiligen in ihren Aempter nachkommen und eben die Verwaltung haben welche gehabt/denselben auch in der Weis zu leben und zu handeln nachfolgen. 6. Stelle dir dein Leben vor zu einer geraden Regel / denn thue und lassen nach derselben zu richten. 7. Mach sie oft den Tag durch an/und sprich den Gesang mit dem Versickel und Gebett welches die Christliche Kirch in ihren geistlichen Kirchenämpter zu betten pflegt. 8. Halte dir die folgende Betrachtung / und thue dir weiter so wie von den andern vorigen Festagen geredt. Endlich von den 7. folgenden Tagen zu reden / so thue ihm wie im vorigen gesagt worden.

Betrachtung von den
Beichrigern und Bischoffen.

Nach verrichtetem Vorgebett/und Gebet/ die Bildung der Gegenwart Gottes gedulde als wan du sehen thätest / wie David den alten Gesäß mit seinem Rauchsäß vor dem Altar/ das Volk Israel/ welches ihm durch seinen Ungehorsam und Widerwärtigkeit groblich erzörnet/ zu versöhnen. Item den desgleichen im neuen Gesäß durch die Bischoffen / Gott / welcher von den Menschen schwärlich erzörnet/versöhnet/ und zu Frieden gestellet werde. Begehre Gnad/ daß du das hohe Ampt wohl begreiffen/ und auch deinen geistlichen Vortheil haben mögest.
Zum ersten. Erwege / wie daß der ewige Gott (welcher in allen Dingen die Welt

nung zu lieben pflegt / und will das wir der guten Ordnung eines dings der Vrihe bei derselben erkennen sollen) ertliche gewisse Personen auß dem hauffen anderer Menschen außzerlesen wöllen / welche sie auff dem weg zur Seeligkeit begleiten und fuhren solten/ gleich als Vätter gebähren; als getreue Hirten weiden / und Sorg über sie tragen/ für sie wachen/ damit sie nicht von dem Feind abgeföhret werden; gleich als Mittler den Zorn Gottes zu stillen; gleich als Abgesandten/mit Gott/wegen der Nothturfft/ so under den Menschen / zu handeln/ und durch sie/ihnen/seinen Göttlichen Willen zu erklären. Item gleich als Priester/dem ewigen Gott für sie zu opfferen/in ihrem Nahmen zu dancken/und durch solche Opffer bey Gott alles / was ihnen vonnöhten/ aufzubring. n. Wie Gott sag ich zu diesem End die Bischoffen und Vorsteher der Kirchen hat wöllen außzerlesen.

Allhie hastu dich fürs erste über die Kluge / und weise Anordnung Gottes zu verwunderen/in dem er gewölt/ und angestellt/ das ein Mensch den andern zur Seeligkeit leiten solte / und ihn deswegen zu so hohen Ehren/ wie oben gesagt/ erheben wöllen. 2. Lobe und dancke dem Allmächtigen Gott für so weisliche / und vernünfftige Anordnung / insonderheit das solche Vorsteher der andern/ Menschen seyen/ welche mit der Gebrechlichkeit der andern ein Mitleydē haben können. 3. Erstreue dich mit den H. Bischoffen/das sie Gott zu so hohen und wichtigen Sachen gebrauchen wöllen; Item das sie mit Fest und Feirtagen / von der Kirchen verdient verehret zu seyn; zur Danckbarkeit der grossen Wohlthaten/welche die Kirche Gottes durch sie bekommen / welche viel grösser zuhalten/ als die/ welche die Juden durch den Moysen erlangt/ da er für sie bitten thäte/ und seinen Zorn wegen des ange-

betteten güldenen Kalbs/ abwendete/ und neben dem/ das Gesäß in 2. Steinern Tafel/mit den Fingern Gottes geschriben dem Volck zum besten von Gott bekommen thates; Item des Karons/ als er/ (nach dem das Feur/ wegen ihrer Aufruhr/vierzehentausend und sieben hundert Mann verbrennet/das Rauchfass nahm/ und den Weprauch für sie auffopfferte / und also durch sein Opffer das Feur erlöschte.

Zum 2. Erwege/ wie Gott/nach dem er die Bischoffe und andere Vorsteher der Kirchen zu so hohen Aemptern verordnet/ihnen zu gleich auch alle Gnaden und Gaben/welche zu solchen Aemptern vonnöhten/ reichlich mitgetheilet; auff das sie denselbigen gebührlicher weis nachkommen mögtē; dan gleich wie ihre Aempter über alle Aempter gehen und erhöhet seyn; also haben sie auch die Ehr/ das sie höhere Tugenden haben als der gemeine Mann/ ja das sie alle in Tugenden übertreffen/ das sie under den Menschen vielmehr für Engel/als für Menschen zu halten / und das sie in einem blöden und gebrechlichem Leib lebten / als wan sie gleichsam keinen Leib hätten.

Allhie bedencke etwas genawers die zwölff Tugenden / so zu ihrem Ampt gehörig/welche in den zwölff Edelgesteinen/ so die hohe Priester des alten Testaments in Gold eingefasset auff der Brust zu tragen pflegten/in einer Figur vorbedeutet würden; und den frommen Bischoffen von Gott mitgetheilet werden. Die erste ist der Eiffer / und Freyheit die Laster zu straffen/welcher durch den Feurfarbigen Edelstein sardium genant/ vorbedeutet. Die andere Tugend ist die Liebe Gottes und des Nächsten/ welche durch den Edelgestein Topalium angedeutet / welcher der köstlichste under allen geschätzt wird. 3. Die Hoffnung des Nus/ und vergeltung der Muhe und Arbeit/ welche

Tren
II

durch den grünlichten Smaragdum ange-
deutet. 4. Die Göttlich / und mit die weltliche
Weisheit / welche durch den Carfunkel/
welcher Tag und Nacht glanzet / und die
umbstehenden erleuchtet / angezeigt wird 5.
Eine sicherheit und Ruhe des Gewissens / in
welchem sich unterschiedliche Göttliche An-
mühtungen zur Liebe und anderer Göttli-
chen himmlischen Tugenden befinden / so
durch den Himmelblawens pphy ange-
deutet wird. 6. Einen festen und unbeweglichen
starcken Glauben / welcher durch den Laspid-
em, auß welchem starke Säulen die Ge-
bäu zu underhalten / gemacht werden. 7.
Eine Demuth und Erkantnis seines selb-
sten / welches durch den Edelgestein Ligu-
num angedeutet wird / dan gleich wie der sel-
be auß der Brunn eines Thiers Linx ge-
nant herkommet / wie man vermeynet / also
erwachset auch die Demuth auß der Erkant-
nis der menschlichen Blödigkeit / und Ar-
beitseligkeit. 8. Die Duff / das Weynen /
und dämpfung seines Leibs und unmaßigen
Begierden / welche durch den schwarzfarbi-
gen neben etlichen weissen Strichen Agstein
angezeigt wird. 9. Die Gedult / und übertra-
gung mancherley Mühe / Arbeit / und Ver-
druff / ja die Vergießung des Bluts selbsten /
(wofern solches zu der Ehr Gottes und Heyl
des Nächsten solte erfordert werden) welche
durch den Blutrothen Stein Amachist an-
gedeutet wird. 10. Die Armuth des Geistes /
und Verachtung aller weltlichen Güter / also
dass man sie für Roth auß der Gassen halte /
wie Paulus sagt / wofern man aber nit ohne
solche Güter seyn könne / dass man das Herz
nit darauff schlage / dass man sie zur Noth-
turfft und Trost der Armen gebrauchet / oder
zum Nutz und Zier der Kirchen anwende /
durch den Chrysoliticum oder Thorsum, so
gleichsam Gölben zu seyn scheint / und
Meerfarbig ist. 11. Die Keuschheit / und Nei-

nigkeit des Leibs und des Gemüths / welche
durch den Onychinum so ganz weiß / und
einem Nagel an den Fingern gleich er-
net / bedeutet wird. 12. Mässigkeit im Essen
und trincken / welche das muthwillig
Fleisch im Zaum haltet / und durch den
bleichen oder gelblechten Berillum, seinen
Glanz oder Schein hat / er werde das
sechseckig gemacht / und alsdan laufft er
ne Wasserfarbe sehen. Zu diesen 12. Tugenden /
so in gemelten 12. Edelgesteinen an-
gedeutet werden / kanstu wohl sehen die
schriffte der güldenen Tafel in welcher ge-
melte 12. Edelgesteinen eingefasset / und an
der Brust des hohen Priesters getraget wor-
de: diese überschriffte thät in 2. Wörtern lauten
/ Doctrina & Ventas, Die Lehr und
die Wahrheit / auß Hebräisch / Verum
Thumim, und werden von etlichen auß
innerlicheerleuchtung / und Vollkommenheit
gedeutet: dan es befindet sich / dass die
den frommen Bischöffen / zum Verhinder
rer Herrlichkeit / ein besonderes innerlich
Licht / eine besondere Keuschheit und Vol-
kommenheit / neben einer Wahrheit und Wis-
senschaft der Tugenden und Heiligkeit /
andere zu reinigen / zu erwecken / und zur
Vollkommenheit zu bringen / und zu
theilet habe.

Hieraus kanstu schliessen / wie die
schonlich Würde / und Hochheit so geringe
schätzen / von welcher die Bischöffe so hoch-
lich und reichlich gegieret werden. Item
hoch / und weit die Christliche Kirch über die
Synagoge gehe / in welcher die Weisheit
innerlich an ihren Seelen umb so viel heil-
licher und köstlicher gegieret / je mehr die
hohe Priester im alten Gesetz außsich
seinem Leib geschmücket und reichlicher be-
kleidet. 2. Lobe und dancke dem ewigen
Gott für solche reiche innerliche Zier der
schonnen. 3. Begehre von Gott dass er die

Vorsteher der Kirchen / so jetzt seine Kirch
auf Erden regieren / durch die Fürbitt der
H. H. Bischöff im Himmel mit gleichmässige-
gem Zierath begaben wolle. auff daß gleich
wie sie ihnen in dem Ampt nachkommen/
auch in der Heiligkeit folgen.

Zum 3. Erwege/ wie die H. H. Bischöff
und Vorsteher der Kirchen die Gnad/wel-
che sie von Gott bekommen / so treulich an-
gesehenet/ so fleissig mitgewireket / und mit
dem was ihnen übergeben/wie fromme Die-
ner so gossen Gewinn zusammen gebracht
haben. dan fürs erste so waren sie von Gott
in diesem Ampt beruffen/ keiner under allen
hat sich selbst in dieß Ampt eingedrungen /
wohl wissend daß das Bischoffliche
Ampt so gar den Engelen selbst gleichsam
zu fürchten / (Chrysol. nus angelicis hu-
meris formidandum;) In welchem man
das Schiff der Christlichen Kirchen zu re-
gieren/ in welcher so viele Seelen/ welche
mit dem höchsten Werth des Bluts Christi
erkauft/ in und bey welchem so grosse Ge-
fahr / nit allein andere/sondern sich selbst
in das Verderben zu bringen. Fürs 2. So
besiffen sie sich die anbefohlene Seelen viel
mehr mit ihrem guten Exempel und from-
men Leben/als durch ihr Lehren allein/ oder
andere eufferliche Mittel / und Antrieb
zu regieren/ und zur Seeligkeit zubringen.
Für das 3. So hielten sie sich allzeit in tieffer
Demuth/ und für Diener ihrer anbefohle-
nen Schäßlein/ welchen sie sich selbst zu ei-
nem Exempel vorstellten: sie hielten sich nit
zu gut mit den Armen/oder andern einfaltig-
gen groben Leuten zu handeln: mit Erinne-
rung was von Christo ihrem Haupt geschrie-
ben/daßer in die Welt kommen/den Armen
das H. Evangelium zu predigen. Für das
4. So thäten sie alles auß Lieb und Antrieb
der Liebe Gottes / und des Nächstens. Der
Eyffer zu der Ehr Gottes/und dem Heyl des

Nächstens schwebte ihnen stäts vor Augen
und machte daß sie nimmer müd oder ver-
drüssig in ihrer Arbeit/daß sie sich höher und
wichtiger dingen Gott zu gefallen under-
stunden / schwäre und sehr ungemächliche
Sachen erlitten/ die anbefohlene hielten sie
für Schäßlein Christi. Sie thäten ihnen
selbst das geringste nit zu schreiben/ son-
dern gaben in allem Gott die Ehr; und hiel-
ten in ihrem Gebett stäts bey Gott umb
Hülff und Beystand an; damit sie ihrem so
wichtigem Ampt gnug thun möchten. Für
das 5. Sie hätten gar grosse Sorg und acht
auff sich selbst/ auff ihr Gewissen/ und in-
nerliches Wesen; wie gleichfals auch über
ihre anbefohlene Herd/ damit sie alkeit be-
reit wären ihrem höchsten Haupt/und Hir-
ten Christo Jesu / für ihre Herde rechen-
schafft zu geben. Sie wolten nit allein/son-
dern mit vielen andern in dem Himmel ein-
gehen.

Hier auß hastu Ursach gemelte Heiligen
auff alle mögliche Weis zu lieben. 2. Lobe
und dancke dem ewigen Gott / daß er sie
durch so grosse ungestümme und grausame
Gewitter allerley Verfolgung/durch welche
sie/ und ihr anbefohlenen Schifflein hätten
können zu grund gehen / zu dem Gestatt der
ewigen Freuden glücklich angeführet habe.
Begehre von Gott / daß er nie seine Kirch/
und seine Heerd ohne gute und taugliche
Hirten lassen wolle.

Dein Gespräch stelle mit den H. H. Bi-
schöffen an/und insonderheit mit dem/dessen
Festtag fürfallet / nach dem dir deine
Andacht/und der Geist Gottes
eingeben wird.

Der

Arten

L.

II

Der 10. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen/wie man die Festtag der 3. Beichtiger/ so mit Bischoff seynd / wohl und nützlich zubringen könne.

Weder dem Nahmen der Beichtiger oder der Bekenner Christi/so keine Bischoff gewesen/ werden erstlich die Heiligen verstanden/welche anfänglich vor die Verfolger und Richter gestellet/ von ihnen übel gehalten / in die Gefängnis geworffen/ zergeislet/ und andere Pein und Qual aufgestanden/ oder verbannt worden: nachmahl aber mit von den Verfolgern umb ihr Leben gebracht; sondern eines natürlichen Todts gestorben. Zum 2. Die Heiligen welche weder Lehrer/ noch Bischoffen/ noch Marter gewesen/ und dennoch fromb und heilig gelebt/ sie seyen gleich Priester oder nit/ geistlich oder weltlich gewesen/ in der Ehe oder nit. Alle diese werden Beichtiger oder Bekenner genant; dierevil sie Gott bekennet/ in dem sie an ihn glaubten/ ihn anbetteten/ und stäts liebten; ihm für seine Guthaten danckten; seinen Gebotten und Rathen fleißig nachkommen thäten; sich so wohl in innerlichen/ als eusserlichen guten Wercken auß aufrichtiger guter Meynung zu üben pfliegen. Als nemlich sich in guten heylsamen Gedanken auffhielten; die unordentliche Bewegungen des Hertzens/ und aufgelaßene Anmüthungen dempffeten; die Begierlichkeit der Sinn/ und des muthwilligen Fleischs einhielten; ihren eigenen Willen und Urtheil anderen underwerffen thäten; den Leib durch das Fasten/ Wachen/ härin Kleider/ und dergleichen abmatteten; dem innerlichem Gebett oder dem Betrachten/ wie

gleichfalls auch mündlichem Gebett aufzutreten: die unmaßige Sorg zu zeitlichen und irdischen Sachen fahren ließen / und sich in den geistlichen und leiblichen Wercken der Barmherzigkeit fleißig übten. Allhie willt allein handeln wie sie in gemein zu verfahren was von einem jedern besonders kan gehalten werden/ hastu im 2. Buch zu finden.

Der 1. Punct oder 5.

Wie man sich an dem Fest/ oder auch Fastabend; Item an ihrem Fest/ und endlich in den folgenden Tagen zu verhalten habe.

An ihren Fejr/ oder Fastabend / mach solches von der Kirchen verordnet / aber auch daß du selbst an eigener Andacht den Tag zuvor fasten woltest / halte dich oben an andern Fastabend gesagt habe.

An ihrem Fest aber kanstu folgende Sachen halten.

1. Lobe und dancke dem ewigen Gott die Ehr und Gnad welche er ihnen ertheilt / und daß sie das Glück gehabt Christum zu gemelter Weis zu bekennen.

2. Erfreue dich hierin mit ihnen.

3. Schäme dich selbst / daß du in dem Cantus Gottes/ es sey mit Worten oder mit Wercken/ so trägt und säumig seyst/ doch darbey eben das glaubest/ und zu erlangen hoffest/ was sie geglaubt und erlangt haben.

4. Durchlese ihr Leben wie ich auch von anderen geredt.

5. Besleiß dich oft am selben Tag/ für alle Christglaubige zu betten; damit wo nicht Lehrer oder Marter/ zum wenigsten wahre Bekenner seyn mögen.

6. Wessliche dich denselben nachzufolgen / und dein Leben nach dem ihrigen / als nach einer geraden Regel zu richten.

7. Sprich etliche mahl das Gebettlein / den Anfang / und Versickel / welches die Kirche in ihren Göttlichen Aemptern zu gebrauchen pflegt: im Gall du aber auß eigener Andacht / alle Bekenner einmahl im Monat verehren woltest / alsdan lese / oder laß eine Mess von allen Bekennern in gemein lesen.

8. Thue / oder lese folgende Betrachtung. Wan ihr Fest die 7. folgende Tag zuhalten verordnet ist / oder daß du solches auß deiner eygenen Andacht thun wilt / als dan richte dich nach dem / was im vorigen Puncten hievon gesagt worden.

Betrachtung von den H. Bekennern oder Reichthigern in gemein.

Nach verrichtetem vorgebett / und Vorgebüder Gegenwart Gottes / laß dir seyn als wan du im Himmel wärest / und mit leblichen Augen die grosse Schaar / und Menge der H. Bekenner ansehen thätest / und wie sie so hoch von Gott und von allen Engelen verehret werden ; dieweil sie sich allhie auff Erden mit geschewet oder geschämet den Christlichen Glauben öffentlich zu bekennen / und denselben wider alle zuverthätigen. Begehre von Gott daß du alles wohl erkennen / und auß allem deinen Nuß schöpfen mögest.

Zum ersten erwege bey dir / wie hoch daß ein jeder Christ verpflichtet sey / sich nicht allein nit zu schämen den Glauben Christi zu bekennen / und denselben öffentlich zu verthätigen ; sondern auch ihm selbst solches für eine grosse Ehr und herrlichen Ruhm zu halten. Das Merckzeichen eines wahren

R. P. Sultzen. 2. Band.

Christen ist das Zeichen des H. Creuzes / mit welchem ihm seine Stirn bezeichnet ; dieweil nun keiner ist / welcher nit öffentlich seine Stirn zeigen darff. also wird hiedurch angedeutet / daß man nie / noch mit Worten / noch mit Wercken Christum und seinen Glauben läugnen solle ; sondern öffentlich bekennen / gleich wie man die Stirn öffentlich sehen laffet. 2. Dieweil Christus der wahre Sohn Gottes Mensch worden ist / und sich durchaus nit geschämet für einen Menschen zu bekennen / ja sich oft eines Menschen Sohn / und so gar unsern Bruder genannt. so ist es ja sehr Ubel gethan / daß wir uns schämen seine Jünger zu nennen / und seine Lehr vor Männiglichen zu bekennen.

3. Was wohl gethan ist gleich wie das Liecht und die Wahrheit: welche sich öffentlich ohne Scheu vor allen sehen laffet: was aber Ubel gethan ist der Finsternus gleich und der Lügen / deren man sich allzeit zu schämen / und zu verbergen pflegt. 4. Wan man sich schämet Christum und seinen Glauben öffentlich zu bekennen / so ist es ein Zeichen / daß man ihn und seine Lehr nit für gut / sondern böß und sträfflich halte: oder daß man die Menschen höher als ihn schätze: oder endlich daß man mehr von den Menschen / als von ihm zugewarten und zu hoffen habe. Das erste ist augenscheinlich falsch; dan er uns nie zu keiner Sachen verbindet / oder auch rathen thut / sie sey dan löblich / heilig / und heylsam. Das 2. ist gar ein ungeräumbtes ding; dan das böße / oder die ungemächlichkeit / so man von den Menschen zu fürchten / ist ein geringes ding / so bald vergehet / und nit werth / daß man davon redt; aber was man von Gott zu fürchten / ist sehr groß / und wehret ewiglich. Das 3. kan auch nit seyn / dan alles guts haben wir von Gott selbst zu erwarten ; dieweil er die Quelle alles guts.

mm

III

Tren

L.

II

Alhie hastu dich erstlich gegen Gott zu bedanken/ das er dich zum Christenthumb beruffen/ und dich verpflichtet die Christliche Wahrheit und Lehr öffentlich zu bekennen/ und im geringsten nit zu verdecken/ oder zu bemänteln. Die Juden im alten Gesetz hätten das Merckzeichen ihres Judenthums an dem heimlichsten Orth ihres Leibs; aber die Christen tragen dasselbig/ das Zeichen nemlich des H. Creutz an ihrer Stirn/ welche sie öffentlich sehen lassen. 2. So hastu dich zu schämen / wan du auß Schamhaftigkeit roth wirst/ und dich weigerst in den Christlichen Tugenden/ in der Demuth/ in der Gedult/ und Liebe zu üben: dan dadurch gibstu zu verstehen/ das du die Menschen mehr fürchtest / oder mehr von ihnen hoffest/ als von Gott selbst. Endlich fasse einen grossen Muth deinen Christlichen Glauben über all/ und öffentlich zu bekennen/ und die Spruch unsers Heylands. Luc. 12. Welcher mich vor den Menschen bekennt/ den will ich auch vor den Engelen Gottes bekennen. Item Luc. 5. Welcher sich meiner / und meiner Lehr schämen wird / dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen/ wan er in seiner Herlichkeit mit den H. Engelen kommen wird.

Zum 2. Sehe an/ wie die H. H. Bekenner/ oder Beichtiger ihrer Pflicht / durch welche ein jeder Christen Mensch verbunden ist / Gott und das Christenthumb so wohl mit den Wercken als Worten zu bekennen/ so fleissig und genau nachkommen: Dan fürs erste haben sie allen Fleiß angewendet / das sie im Glauben und in der weis Christlich zu leben wohl unterwiesen würden; zu welchem End sie weder Mühe/ noch Unkosten sparten. Fürs andere/ so seynd sie in dem/ als sie sahen wie andere dem

Glauben/ und der weis fromb und Christlich zu leben und zu wand. en/ zu wider hartn. leten und verachteten / so wohl im Glauben als Christlicher weis zu leben/ allzeit fest und beständig geblieben / und sich weder durch Furcht/ noch durch drewen/ noch durch Verheissungen/ oder einiges andere Menschliche Bedencken lassen abwendig machen: und das herliche Exempel des frommen Job vor Augen gehabt / von welchem die H. Schrift sagt: Tob. 1. Das er allen den allen Israeliten / nach Jerusalem in den Tempel Gottes zu reisen pflegte/ unangew. tet das alle andere hauffen weis hartn. thäten die güldene Kälber/ welche der gese. lose Noboom aufgerichtet/ und angew. tet vorgestellt hätte. Für das dritte / so war er ihnen nit gnug / das sie den Glauben in Herzen hätten/ und die Tugenden innerlich hoch schätzten; sondern sie lieffen öffentlich vor Mannlichen sehen / was sie in ih. rem Herzen hätten / und hielten ganz darfür das sie zu einem so wohl / als zu andern verpflichtet wären; innerlich vor Gott/ und den Englen/ und öffentlich vor den Menschen ihren Glauben zu bekennen. Für das 4. So haben sie des Irthums gar nit erlitten / und aufgestanden / große Verachtung / viel Schand und Spott/ großen Hohn und Spott. Sie seynd ihres Vatterlands verwiesen / und in das Elend verschickt worden; verlust an ih. ren Gütern gelitten/ mit Nühten zerhanen in allerley Peyn erlitten / aufgenommen den Tod selbst. Für das 5. So haben sie keine Gelegenheit Gott zu rühmen und zu preysen / und andern zu ertheilen zu geben wie billig das man ihm diene / verschick. lassen vorüber gehen. Ja je mehr das sie gesehen / das Gott von den Misglaubigen und bösen Christen verunehret/ und verho.

Vol.
Paris

ter/ sie standhafter/ und eyffriger sie in ih-
rer Bekantnis verblieben.

Deswegen du dan schuldig gemelte
Bekenner auff allerley weiß zu lieben/ und
dich mit ihnen zu erfreuen / das sie so fest
bey Gott gehalten. Aber das so hastu dich
wohl zu schämen/ das du so weit bist von
gemelten 5. Stücken / in welchen sie ihren
Glauben/ und Gott so frewlich/und eyffrig
bekennet. Endlich so fasse einen tapfferen
Muth/ und besesse dich das durch deinen
Glauben/ und frommes Leben verdiene
dich heut/ oder Morgen mit den H.H. Be-
kennern in der ewigen Seeligkeit zu er-
freuen. Und deuseiben durch die Zeichen
so vom H. Johanne ange deutet werden/
das Wasser/ das Blut/ und den Geist zu
bekemen; durch das Wasser der Gedult/
und vergießung der Zähren wegen deiner
begangenen Sünden; durch das Blut/
das ist durch widersetzung wider die Sünd/
und Gelegenheit zu sundigen / so gar bist
zum Tod selbst; durch den Geist/ das ist
durch lebendige geisthaffrige/ geistliche/ hei-
lige Werck.

Zum 3. Erwege bey dir was doch gemelte
Bekenner und Reichtiger in ihrer Bekant-
nis so gehertz und beständig gemacht.
Das erste ist / dieweil sie eine hohe und
große Meynung von Gott hatten/ und ih-
nen selbst für ein groß Glück und Ehr hiel-
ten/ das sie Gott loben und seine Ehr vermeh-
ren mögten/ der Meynung das sie in seinem
H. Dienst nie mögten betrogen werden/ da-
rumb das er die Allerhöchste Wahrheit/ und
keinem wegen seiner Güte böß thun könne/
da sich im Dienst und Gehorsam der Men-
schen ganz und gar das Widerspiel befundet.
Das andere ist / dieweil sie ihre Seel hoch
schätzten/ und sich besiffen dieselbe zu zieren/
und auff allerbeste zu erhöhen. Welches

nie besser geschicht als wan sie Gott under-
worfen / ihr Verstand zum Glauben ge-
halten / und der Will auff die wahre Zu-
gend/ in welchen alle Zier/ getrieben wird.
Das dritte ist / dieweil sie auff alle Zugen-
den/ sie schienen so gering/ als sie wölten/
viel geben thäten/ und höher achteten weder
alles Gut dieser Welt: dan sie ist wahrhaftig
das wahre Gut / welches den Menschen
Gott ähnlich machet. Das vierte ist / die-
weil sie allzeit 1. rechter Vernunft gemäß
gelebt / und sich von keiner unordentlicher
Anmühtung/ oder Verwegung des Herzen
lassen überwinden. 2. Dem Glauben/ die-
weil sie nit auff ihre Sinn oder andere Na-
türliche Vernunft gängen. 4. Der Liebe/ in
dem sie anders nichts suchten als Gott zu
gesallen.

Erstwe dich mit den H.H. Bekennern/
das ihnen Gott solche Gnad verliehen.
Schäme dich / das du dich durch gemelte
4. Antrieb so wenig zur Bekantnis deines
Gottes und der Tugenden gehalten. Fasse
einen Muth dich in das künfftige besser an
zu halten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit den H.H.
Bekennern/ oder Reichtigern/ und begehre
von ihnen das sie deine Fürsprecher seyn
wollen/ damit du dich durch gemelte 4. Be-
sachen zu wahrer Bekantnis antreibest/
und ihnen diesfalls nachfolgen
mögest.



Tren

I.
II

Der II. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen die Festtag der Heiligen / welche auß Eingebung Gottes unterschiedliche geistliche Ordenstand in der Kirchen Gottes gestiftet/ wohl und nützlich zuzubringen.

Der geistliche Ordenstand/ in welchem die andächtige Personen sich auff eine besondere und höhere Weis an Gott und seinen H. Dienst ergeben / wider die Welt und ihren Anhang also zu reden/ einen stätigen Krieg führen / und mit den dreyen Gelübten der Armuth/ der Keuschheit/ und dem Gehorsam die drey Festungen/ welche der leidige Sathan als der Fürst dieser Welt aufgerichtet/ als nemlich die Begierlichkeit der Augen/ die Begierlichkeit des Fleischs/ und Hoffart des Lebens bestreiten. Dieser geistliche Ordenstand sag ich/ ist so adelich / und bringt der Kirchen Gottes eine so grosse Zier/ daß ihn der H. Cyprianus/ Florem Ecclesiastici germinis, decus & ornamentum gratia spiritualis &c. Das ist/ eine Blume der Christlichen Kirchen / und die Zier des geistlichen Lebens / und den fürnehmsten Hauffen der Heerd Christi nennen darff. Item/ daß ihn der H. Gregorius von Nazianz einen reinen Spiegel Gottes / und Göttlicher Sachen/ und eine Bildnus/ welche die Heiligkeit Gottes vor Augen stelt/ heisse. Endlich so nennet der H. Bernardus die geistliche Ordens-Personen irdische Engel/ oder englische Menschen: dieweil ihr Leben mehrenglisch als menschlich / und himmlisch als irdisch ist. Die vielfältige Gutthaten und der uberauß grosser Nutz/ welchen die Christliche Kirch von dem geistlichen Stand

bekommet/ machet/ daß alle die jenige/ welche von dem elben schreiben/ frey bekennen und gestehen/ daß alles was bisher vom selbigen in vielen und grossen Büchern geschrieben gleichsam nichts sey gegen dem / daß man noch schreiben könnte/ welches sich in der Nothheit also befindet / dan keiner seine Würdigkeit gnugsam beschrieben. Deswegen meine ich dem ewigen Gott eine große Ehre und der Kirchen Gottes einen Dienst zu thun / was ich einen jedwedem Christen Menschen dahin ermahne/ daß er die Ehre der Stifter des geistlichen Standes / und auch deren / welche den abgantzigen Ehre in denselben wider erneuere/ mit besonderer Andacht halte und zubringe: dan Gott sie erwöhlet/ die Leuth auß der Welt zu ziehen / und das Haus Gottes mit frommen Dienern zu erfüllen. Item an dem Tag geben/ wie die Göttliche Gnade die Unreinheit der menschlichen Natur so weit abtreffe/ und daß man gleichsam den Himmel allhie auff Erden haben könne / welches ich umb so viel williger und lieber thue / denn ich mit Augen sehe / daß zu dieser verflohenen Zeit die Kezer/ Misglaubige / und Irre Catholischlich dem geistlichen Ordenstand hart widersetzen/ denselben wo sie können nicht mögen verächtlich machen/ und außgehen/ daß er wider alle natürliche Vernunft/ welches dan den geistlichen Ordens-Personen eine grosse Unehre verursacht / und Verachtung gebracht. Neben dem so habe ich darff / daß es den geistlichen Ordens-Personen mit unangenehm seyn wurde/ etliche Anleitungen zu vernehmen / wie man die Festtag der geistlichen Ordens-Personen ehren/ und seynlich zubringen soll. Endlich befinde ich mich dar zu verbunden/ mich zu danken/ daß er mich in dem geistlichen Ordenstand beruffen hat / ohne daß ich selbsten im geringsten nie verdienet habe.

Der 1. Punct oder s.

Wie es der Vernunft so gemas
und so sehr nützlich / die Festtag der
Stifter der geistlichen Ordensstand/
oder deren / welche den erlöschten
Euffer und Andacht in demsel-
ben wider angezündet / mit
Andacht zuzubringen
und zu feyren.

Wan pflegt gemeinlich andere zu loben
und zu verehren / dieweil sie in einer o-
der andern Sachen fürtrefflich seynd / und
besondere Engenschaften an ihnen haben / so
sieh an anderen mit befinden ; oder auch die-
weil sie Gott selbst zu hohen und wichtigen
Sachen und Meytern gebraucht. Ich be-
finde / daß die Stifter der geistlichen Ordens-
stand wegen des einen so wohl als des ande-
ren zu loben und zu verehren seynd. Darnächst
haben sie fürtreffliche Gnaden und hohe
Tugenden an ihnen gehabt / sich selbst zu
höchsten Vollkommenheit zu befürdern.
Neben dem so hat sie Gott zu hohen Din-
gen / das ist / zu geistlichen Ordensständen in
seiner Kirchen auffzurichten / vor andern ge-
braucht. Wie aber solches ein so hohes für-
treffliches Werck / darzu sie Gott erwöhlet/
kan man besser nit begreifen / als durch Er-
kantnus der Höhe / fürtrefflichkeit / und des
großen Ruhes des geistlichen Ordensstands;
item auß Erkantnus der grossen Meynung/
welche Gott selbst / welcher der erste und
höchste Stifter / so andere zu solchem Werck
gebraucht / vom geistlichen Ordensstand hat.
Unterschiedliche von Gott hocheleuchtete/
gelehrte und fromme Personen haben von
der fürtrefflichkeit des geistlichen Ordens-
stands herrliche Bücher beschrieben. Unter
andern auß der Gesellschaft Jesu Hierony-
mus Platus de bono statu Religiosi. Item

Y Rodriquez in dem 3. Theil de virtutibus
Christ. Relig. Tract 2.3.4.5. Endlich Ludo-
vicus de Ponte im 3. Tom. von der Voll-
kommenheit der Stand ; allhie will nur et-
was wenig von gemelter fürtrefflichkeit
vortragen.

Der geistliche Ordensstand ist / eigentlich
davon zu reden / anders nichts / als eine Ge-
mein / oder Versammlung etlicher gewisser
Personen / welche sich einmahl für alle mahl
an Gott ergeben / und sich auß freyem eigenen
Willen zu der Evangelischen Vollkommen-
heit versprechen / und mit einander auß eine
besondere Weiß / (welche von der Carholi-
schen Kirchen für gut erkannt und zugelas-
sen) leben / und Gott dienen. Darauf zu se-
hen / wie daß drey Ding zu einem geistlichen
Ordensstand / oder zu einer geistlichen Or-
densperson erfordert werden. Das erste / daß
er einen festen und beständigen Willen habe
stäte Keuschheit / Armuth / und Gehorsam zu
halten. Das 2. Ein Gelübt / durch welches
gemelter Will dermassen befestiget und be-
stätiget werde / daß er nimmer zu rückwei-
chen könne / wegen der Verheissung / welche er
mit einem Menschen / sondern Gott selbst
gethan ; ohne solches Gelübt und Verheis-
sung kan es kein Stand genemmet werden /
dieweil keine Beständigkeit darbey zu sin-
den ; gleich wie nur der Ehestand ein Stand
genant wird / dieweil er nicht kan verändert
werden / also muß auch der geistliche Ordens-
stand eine Beständigkeit haben / wan er ein
Stand will genant werden. Das dritte / daß
dies Gelübt nit in gemein / und auß eigener
Andacht / gleich wie einer in der Welt blei-
bend solches Gelübt thun mögte ; sondern
auß die Weiß und Gestalt geschehe / wie es
von der Kirchen gut geheissen / oder angeord-
net wird / und auß Gewalt und Vollmacht /
welche Gott seinem Statthalter auß Erden
hinderlassen.

Tren

II
II

Der geistliche Stand/oder geistliche Person hat seinen Nahmen von der Geistlichkeit her; dieweil solche Personen den geistlichen/ Göttlichen Sachen mehr aufwarten sollen als andere Christen. Sie werden auff Latein Religiosi genant/welches auff Teutsch Verbundene kan aufgelegt werden; dieweil sie nach Meinung des heiligen Hieronymi und des heiligen Augustini mit Gott mehr als andere Menschen verbunden seynd. Dan sie verbinden sich Gott zu dienen / nicht allein auß natürlichem vernünftigen Eingeben / wie alle Menschen zu thun schuldig seynd / noch auch allein wegen ihres Glaubens/und des H. Tauffs/ wie sich alle Christen im Tauff mit Gott verbinden; sondern über zwey vorige Verbundnus thun sie sich mit dem Gelübt der Keuschheit / der Armuth/ und des Behorsams verbinden; welches gleichsam drey Bände seynd / so mit können auffgelöset werden. Der H. Isidorus gibt auß / als wan das Wörtlein Religiosus von relegere, welches widerlesen zu teutsch heisset/ herkommen thäte/ und will/ das sie verbunden viel zu lesen/ zu widerlesen/ zu bedencken / zu betrachten die Göttliche Geheimnus verbunden wären/und als wan diß ihr größtes Geschäft und Arbeit seyn sollte. Auß diesem kanstu etlicher massen abnehmen die Grösse und Harttrefflichkeit dieses Stands: und war auff die Stifter der geistlichen Ordensstand gungen/wo zu sie die geistliche Standsgenossen haben verbinden wölen. Ich finde fürnehmlich sieben Stück/ darzu sie meines achtens verbunden.

1. Das erste. So seynd anfänglich die geistliche Ordensstand darumb angestellt/ damit man in denselben wahre/ leichte/ und sichere Mittel hätte zur Vollkommenheit zu gelangen/und alle welche sich in die geistliche Ordensstand begeben /sollen mit der Meinung darin kommen / damit sie vollkommen

werden mögen. Dan gleich wie der H. Hieronimus Lyonensis sagt/Homil. ad Monachos Venire ad Eremitum, summa perfectio non perit in eremo vivere summa demeratio. In den geistlichen Stand gehen eine grosse Vollkommenheit; im geistlichen Stand ein vollkommenes Leben führen /reicher zu grösser Verdammnis.

Zum andern. Die Mittel zu so hoher Vollkommenheit zu kommen / seynd die drey Gelübten. Dan erstlich: so wird durch drey alles benommen und auß dem Weg gemet/was einem sein Hertz verwirren und rüch halten kan; damit es sich nit frey und unverbindert gen Himmel zu Gott erheben könne: die Reichthumb werden durch die Armuth / die fleischliche Gelüsten durch die Keuschheit / das eigene Urtheil und Willen durch den Behorsam abgetrieben. Zum 3. So erlangt man durch die Gelübten den innerlicher Frieden; also das man dreyer fürnehmer Sorgen überhebt und lehren werde. Der Sorg nach den Reichthumb der Sorg über die Haushaltung und die Erziehung der Kinder/ und der Sorg nach andere für sich selbst zu haben pflegen. Zum 3. So thut man sich selbst den ewigen Lohn zu einem Brandopfer dargeben: in dem man ihm alle Güter und Reichthumb der Welt/die Gelüsten des Leibs/die Annehmlichkeiten und Räch / so wir über uns selbst erlangen mögten/übergibt. Zum 4. So erlangt man allerley Tugenden die Demuth/ Gedult/ Sanftmuth/ Stärke/ Geduld/ Müthigkeit/ und dergleichen mehr/ durch die Tugenden nothwendig bey so hoher Haltung der Gelübten gefunden werden. Diese seynd die drey Opfer / welche man dem Herr und Heiland dem H. Francisko zuopfern befehlen thäte / wie in denselben Geschichten der Barfüsser zu lesen. Hierauf schliesse ich/ das keine weltliche Person

Vol.
Paris

son/ sie sey so vollkommen als sie wölle/ in dem Stand der Vollkommenheit sey ; dan sie kan hinder sich gehen/ und von dem angefangenen Weg abweichen. Ein Geistlicher aber ob er schon nit so vollkommen als etwan ein Weltlicher/ so ist er doch im Stand der Vollkommenheit; dieweil er durch seine Gelübte an den Stand der Vollkommenheit gleichsam angebunden ist/ und nimmer kan abgelöset werden. Zu dem so ist es besser/ wie der H. Hilges / oder Egidius einer auß den ersten Besselen des H. Francisci zu sagen pflegte/ Das man eine geringe Gnad und Vollkommenheit im geistlichen Ordenstand habe/ welche durch gute Mittel verwahret/ und gleichsam an einem festen Orth versichert/ allzeit kan vermehret werden: als eine große Gnad und Vollkommenheit haben/ welche stäts in augenscheinlicher Gefahr/ wie die Vollkommenheit in der Welt zu seyn pflegt.

Zum dritten. So macht das Gelübt/ (welches dem geistlichen Ordenstand den Nahmen eines Stands gibt/ wie im vorigen gesagt) das alles/ was in dem geistlichen Ordenstand geschieht/ löblicher sey/ un mehr bey Gott verdiene/ als was man sonst außserhalb des geistlichen Stands auß freyem Willen thut. Dan fürs erste/ so ist das Gelübt ein Werck der Tugend zum Dienst Gottes gehörig/ Religio genennet/ welche die erste Tugend nach den Theologischen/ daher dan auch die Werck der Gelübt/ oder das geloben selbst/ ob es wohl anderer Ursach halber heilig/ und verdienstlich/ so hat es doch weiters eine höhere Vollkommenheit/ und verdient mehr. dieweil es auß der Tugend so zum Gottesdienst gehört / Religio genant/ herkommen thut/ welche solches geloben heilig machet / und Gott auffopfert: gleich wie im Gegentheil derjenige/ welcher ein Gelübt der Keuschheit gethan/ wan er ei-

ne Unzucht begehet/ nit allein wider die Tugend der Keuschheit / wider das sechste Gebott Gottes sündiget ; sondern auch wider sein Gelübt und Verheißung/ welche er Gott gethan/ eine andere grobe schwäre Sünd begehet. Fürs 2. Welcher etwas guts thut/ darumb das er auß Krafft des Gelübtes darzu verbunden/ gibt Gott mehr/ als einer welcher auß eigenem freyen Willen guts thut/ dan jener gibt Gott nicht allein sein gutes Werck / sondern noch darzu seine Freyheit/ also das er anders und mehr nit thun könne/ welches viel mehr ist. Er gibt Gott/ sagt der H. Anselmus/ nit allein die Frucht/ sondern auch den Baum selbstens/ und benimbt ihm selbstens alles vermögen anders zu thun. Er gibt Gott/ wie weiters der H. Bonaventura sagt/ nit allein den Nutz eines Dings; sondern die eigentümliche Besetzung. Für das dritte / so wird der Will durch das Gelübt befestiget und unveränderlich gemacht/ ja gezwungen guts zu thun. Je steiffer und beständiger nun der Will im guten ist / je besser ist auch das Werck : gleich wie einer welcher auß freyem/ beständigen und steiffen / oder in dem bösen befestigtem Willen sündiget / viel gröber und schwärlicher sündiget/ als etwan ein ander / welcher unbedachtamer Weiß/ oder auß hefftiger Verwegung des Gemüths/ oder auch auß Unwissenheit sündiget ; also welcher auß wohlbedachtem/ und gefastem/ beständigen Willen etwas guts thut / thut ein vollkommners/ und Gottgefälligers Werck. Was nun wegen des Gelübtes geschieht/ geschieht ja freylich auß wohlbedachtem / beständigen und festem Willen. Für das vierte / so thut derjenige/ welcher seine Werck auß dem Gelübt verrichtet/ dem Teuffel eine grössere Schand an/ schwächt seine Versuchung / und vermehret die Ehr Gottes. Dan derjenige/ welcher eine Jungfraw zur Ehe suchet/ wan

Tren

II
II

er sihet daß sie einem andern versprochen und verheyraht/ablasset weiters umb dieselbe anzuhalten: also thut auch der Teuffel/wan er sihet / daß eine Seel durch die Gelübt mit Gott gleichsam verheyraht ist / nachlasset sie zu versuchen / und verliethet alle Hoffnung dieselbe zum Verderben zu bringen: ja er fürchtet/ daß/wan sie seinen Versuchungen widerstand thut/und überwindet/ ihre Verdiensten und Cron vermehre.

Zum vierten. In dem man sich in diesen Stand begibt/und durch die Gelübt gleichsam an denselben binden thut/ Verpflichtet man sich zu solchen Wercken/welche wofern sie in der Lieb geschehen / tauglich seynd alle Straff der begangenen Sünden nachzulassen oder hinweg zu nehmen: mit Ablass Weis/und auß freyer Nachlassung: sondern durch die Würckung einer so fürtrefflichen Liebe/so zu Zeiten/ja gar oft in einem oder andern Werck/ welches in geistlichen Stand geschicht/ so hoch und ritterlich seyn kan/daß sie tauglich sey/und eines so grossen Verdiensts/daß sie alle Pein und Straff für die begangene Sünden hinweg nehme. Gleich wie die Engel den Teuffeln / welche den H. Antoninum wegen der Sünde/ so er in der Welt begangen/anklagten/ antworteten. Wan der Prophet Daniel der Meynung/Daniel. 4. daß der König Nabuchodonosor seine Sünd/ und dafür verdiente Straff durch das Allmussen von ihm abwenden mögte/so kan solches billiger von einem / welcher sich in den geistlichen Ordensstand begibt/ gesagt werden/ welcher durch das Gelübt alles hergibt was er hat/ und so gar der Freyheit zu haben absaget. Wan das Werck / welches zur Gnugthuung für die Sünd geschicht / umb so viel tauglicher und bequemer für die Straff der Sünden gnug zu thun / je schwärer es einem ankomet: so ist es klar/daß die Werck/ so in der

Lieb / und geistlichen Stand geschehen tauglich die Straff der Sünden hinweg zu nehmen/ diereil sie mit gröffer Liebe/ Deschwärmus und Pein zu geschehen pflegen/ dan alles verlassen was einer hat/ und haben kan: ja sich selbst verlassen/ und andern abgeben/ ist fürwahr kein leichtes Ding/ es ist kein Kinderspiel. Zu welchem der H. Gregorius wohl sagt 32. in Evang. Ob wohl seinem zu Zeiten mit schwärz fülle/ alles was inner hat/ zu verlassen / so ist es dannoch ein schwäres und mühseliges Ding sich selbst zu verlassen/und wider sich selbst/ wider fünf Sinn/sein geiles Gleis/und wider die unordentliche Anmüthungen und Neigungen seines Herzens/ einen stäten Krieg führen. Daher haben etliche Ursach genemmen den Eingang in den geistlichen Ordensstand den zweyten Tauff zu nennen. Anderthalben den geistlichen Stand mit der Marter verglichen/ welche zwar wie der H. Bernardus sagt 30. in Cantic. nicht so hart und schmerz als die Marter/aber viel länger wehret: das sie wehret das ganze Leben durch: also die geistliche Ordens genossen gar wohl mit dem H. David sagen mögen: Deiner wegen / O Herr/ werden wir gleich den ganzen Tag durch geschreyet: wir seynd gleichsam wie Lämblen oder Hammeln so zur Metzge verordnet. Und gleich wie es mit bey den H. Martyrer stehen thut/ die se oder jene Marter/ Pein/ oder auch Todt zu sterben / zu erwöhlen: also ist auch ein Geistlicher als ein Marter allen Peinen und tödtungen seiner selbst/ und geistlichen Todt unterworfen.

Zum fünften. Durch den Eingang in den geistlichen Stand/und die Gelübt wird einem seine Freyheit nit allein mit benehmen oder geschwächt: sondern vollkommener gemacht: dan die Vollkommenheit und Freyheit bestehet nit in dem/ daß man die

Wahl guts oder böß zu thun ; sondern in dem daß man keine Macht mehr habe böses zu thun. Wie an der Seel Christi/ der H.H. Außerwöhlt im Himmel/ ja an Gott selbst zu sehen/ welche die höchste vollkommene Freyheit haben ; ungeachtet daß sie nichts böses/ oder einige Sünd thun können.

Die weil nun eine geistliche Person durch die Gelübt die Freyheit seines Willens vollkommener macht/ und im guten befestiget/ ja mit den dreyen Gelübten/ gleich als mit dreyen Nägeln annäglet; also daß er nit weichen noch anders thun könne : so ist nun augenscheinlich / daß er ihm selbst nit die gute/ sondern allein die böse und unvollkommene Freyheit benehme / und hiemit gleichsam zu der Freyheit Christi/ der H.H. Außerwöhlt im Himmel/ ja Gottes selbst gelange. Was ein heylsamer Nothzwang! wie der H. Augustinus epist. 45. ad Armen sagt: durch welchen wir zum guten gezwungen werden. Laß dichs nit gerewen/ daß du dich mit einem Gelübt versprochen; sondern erstreue dich viel mehr / daß dir jetzt nit mehr zugelassen sey / was dir zuvor mit deinem Schaden und Verlust zugelassen war. Die Thür oder das Fenster / dadurch du dich hättest können stürzen/ ist vermacht / darumb du dich viel mehr zu erfreuen hast/ als wan du sie noch offen stehen sehest / und in Gefahr dich dardurch hinab zum Verderben zu stürzen. Dieses Fenster ist anders nichts als dein eigener Will/ welches durch den Gehorsam verschlossen wird/ in dem derselbe durch den Gehorsam den Oberrn / oder viel mehr Christo selbst und vorworffen wird. Und hiemit gibt ein Geistlicher zu verstehen/ daß er frey/ und kein Leibeigener seines eigenen Willens; gleich wie er durch das Gelübt der Armut sehen laffet/ daß er kein Leibeigener der Reichthumb und Gelts sey; und durch das Gelübt der Keuschheit/ daß er kein

R. P. Suffren, 2. Bund.

Diener der viehischen Gelüsten. Darauf du sehest/ daß die Gelübt zwar Ketten seyen/ aber keine eiserne/ sonder güldene/ welche nit die Leibeigene / sondern die adeliche Personen zu tragen pflegen.

Zum sechsten. So ist der geistliche Ordenstand eine Schull der From- und Heiligkeit/ in welcher man die Wissenschaft der Heiligkeit lehret/ in welcher die Tugend geliebt und gehret/ die Untugenden gehasset/ und Gelegenheit zu sündigen benommen. Ich kan die Heiligkeit dieser Schulen wider die Schulen dieser Welt/ von welcher der H. Joannes sagt/ daß sie voll aller Bosheit stecke/ nit besser erklären / als mit den Worten des H. Bernardi in Homil. Simile est regnum, &c. da er sagt: Nonne hæc est religio pura, & immaculata, &c. Soll man nit den Stand für den reinen / und unbefleckten Stand halten / in welchem der Mensch in gröffer Heiligkeit lebt/ selten er in Sünden fällt; und wan er schon gefallen wäre/ gleich wider auffstehet; in welcher er mehr und fleißiger acht auff sich selbst hat; in welcher er durch den innerlichen geistlichen Trost von Gott offer besuchet wird / in großer Ruhe lebt/ und sicherer stirbt/ bald von Sünden gereiniget/ reichlicher belohnet wird. Eben gemelter Bernardus sagt weiters anderstwo in epist. ad fratres de monte Dei. Altissima est professio vestra, &c. Ihr seyd in einem hohen Stand / welcher sich so gar über die Himmel erstreckt/ er vergleicht sie dem Stād der Engel/ und hat fast ein englische Heiligkeit; dan ihr habt Gott nit allein alle Heiligkeit gelobt/ sonder die Vollkommenheit aller Heiligkeit. Andere seynd verbunden Gott zu dienen/ ihr aber stäts mit Gott vereiniget zu seyn.

Zum siebenden. So ist der geistliche Ordenstand eine vollkommene Nachfolgung Christi Jesu/ und seines Lebens/ welcher der

nnn

aller

Fren

II
II

allererste das Fährlein der Armuth / der Keuschheit und Gehorsams auffgerichtet; der Armuth sag ich: dan als er reich war / ist er unfert willen arm worden / wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 8. Ja sag ich so arm / daß er von ihm selbst sagen dorffe / Matth. 8. Die Füchs haben ihre Hölen / die Vögel ihre Nester. aber des Menschen Sohn hat so gar nit / wo er sein Haupt legen mögte. Von seiner Geburt und Krippelein im Stall an / bis in den Todt hat er nichts eigens gehabt. Seine allererste Predig thäte auff die Armuth gehen. Die geistliche Ordens-Personen / welche eben das lieben was ihr Herz und Heyland geliebt / haben die Armuth wie er angenommen / und so werth und hoch geschätzt / daß der H. Gregorius von Nazianz (nach dem er alles verlassen / damit er arm wäre wie Christus) denen welche ihm fürwerffen thäte daß er arm / zur Antwort gab und sagte: Pauperiem mihi exprobrant, hæc non tantum gloriantem &c. Sie werffen mir meine Armuth vor / aber sie sollen wissen / daß mich diese Armuth gleichfals übermüthig machet / und Gelegenheit gibt mich zu rühmen: dan in dem sie mir sagen daß ich arm / sagen sie mehr nit als daß ich Christo / und dem jenigen Fuß für Fuß folge / welcher sich selbst unfert wegen auß einem Reichen arm gemacht. Sein Keuschheit wird in seinem ganzen Leben gespühret: dan er hat von einer Jungfrauen wollen empfangen / und gehöhret werden / und von keinem als von Maria und Joseph beyden Jungfrauen wollen eingewickelt / getragen / ze werden. Sein Gehorsam erscheinet so hell und klar an ihm / daß er so gar sein Leben gelassen / damit derselbe vollkommenlich vollbracht würde. Neben dem / wie manchmahl hat er öffentlich bezeuget / daß er nit kommen seinen Willen / sondern den Willen des himelischen Vatters zu vollbringen. Cassianus

vergleicht den geistlichen Stand / oder viel mehr eine geistliche Ordens-Person Christo dem Herrn am Creutz / und sagt: daß derselbige ein wahres Ebenbild des gerechten Herrn Jesu / daß er ihm ganz und gar nachgeriffen / und nachgemahlet / oder aemulatus sey: dan er ist an das Creutz des geistlichen Stands mit den dreyen Gelübten / der Armuth / der Keuschheit / und des Gehorsams gleich als mit dreyen Nägeln angeheftet / so daß Jesus der wahre Sohn des lebendigen Gottes / eine geistliche Ordens-Person aber ein Sohn des sterbenden Gottes. Jesus ist ein wahres und lebendiges Ebenbild Gottes was seine Gottheit anlangt / und diejenigen / welche nach derselben getrachtet / als nemlich der Lucifer mit seinem Ansehen und unsere erste Eltern im Paradies / sehr hart gestrafft worden. Eine geistliche Ordens-Person ist eine Gleichmuth und Ebenbild des sterbenden Gottes / und alle diejenigen / welche nach derselben streben / werden von Gott geliebt. Mit einem Wort / eine geistliche Ordens-Person kan gar wol dem H. Paulo sagen: Mihi abire gratia &c. Gott wil dafür seyn / und wir werden / daß ich mich in eitel und dorn Sachen mehr berühmen will als in dem Creutz unsers Herren Christi. Gal. 6. Item mit demselben Paulus da er anderst wo sagt: Christus ist mein Leben. Philip. 1. Dan wann man sich etwas einer einem Ding (als dem jaggen spielen / oder dergleichen mehr sehr ergehen) pflegt man zu sagen: jagen/spielen oder dergleichen ist mein Leben. Eben das kan man von einer geistlichen Ordens-Person sagen daß Christus ihr Leben sey / dan sie kan sich an dem Ding mehr Lust / als zu Christo zu leben wie er gelebt.

Meines erachtens so ist noch eine andere Ursach / warum der geistliche Ordens-

eine wahre Nachfolgung Christi könne genemmet werden: Dan dieweil Christus nicht allzeit auff eine Weiß gelebt / sondern gar unterschiedlich ; also haben die geistliche Ordens-Stifter auch unterschiedliche geistliche Orden gestiftet. Mit ein jedweder konnte der unterschiedliche Weiß Christi zu leben allhie auff Erden nachfolgen / und deswegen hat der ewige Gott den Stifftern geistlicher Orden unterschiedliche Weiß eingegeben : damit man also in der Stiftung und Aufrichtung unterschiedlicher geistlicher Ordenständ das ganze Leben / oder alle unterschiedliche Weiß zu leben / so Christus allhie auff Erden geführt / finden mögte wiewohl daß mit in einer jedwederen Weiß zu leben das ganze Leyden Christi begriffen sey. Item damit ein jedweder seiner natürlichen Heydung (welche gar unterschiedlich) gemäß / bey so unterschiedlichen geistlichen Orden oder Weiß zu leben eine funde in welcher er leben mögte: also daß in dem Hauß des wahren Salomons / das ist in der Kirchen Christi Jesu / welcher der wahre Anfänger solcher unterschiedlichen Ordenständ / so sich in seiner Kirchen befinden / die schöne Ordnung / der Unterscheid der Diener Gottes / die Eynigkeit / die unterschiedliche Aempter gelobt und gepriesen würde ; gleich wie sich vorzeiten im alten Gesäß die Königin auß Saba über die schöne Ordnung / unterschiedliche Aempter mancherley Diener und Eynigkeit an der Hoffhaltung des Königs Salomonis nit gnugsam verwundern / und loben mögte. 3. Reg. 10.

Die Weiß zu leben welche Christus auff dieser Welt geführt ist siebenerley ; daher dan auch siebenerley geistliche Ordenständ zu finden. Die erste Weiß / in welcher Christus den meisten Theil seines Lebens zugebracht ist / daß er in geheim und gleichsam im verborgen gelebt / von seiner Jugend bis in

das dreyßigste Jahr bey seinen Eltern. Item 40. Tag in der Eynode / bey den Thieren von aller Menschen Gemeinschaft abgeföndert / damit daß er desto unverbinderter dem Gebett und Betrachten aufwarten mögte. In welcher Weiß ihm die Eremiten und Anachoreten folgen.

Die andere Weiß zu leben fieng er an / da er 12. Aposteln und 72 Jünger versamblete / und mit ihnen in gemein lebte / welcher Weiß zu leben die jenigen nachfolgen / welche under einem Ober in gemein leben / welche Weiß zu leben der H. Basilius scheinmet angefangen zu haben.

Die dritte Weiß zu leben war sehr mühselig und raw / und gleichsam ein stätige Buß / ein stätiges Gebett / Fasten / in hartem Geliger / und viel Wachen / also daß er vielmahl die ganze Nacht im Wachen zubrachte. Welche Weiß die Geistliche / so ein hartes und bußfertiges Leben führen / und viel mehr dem stätigem Lob Gottes / im Chor und Göttlichen Kirchen-ämpfern täglich aufwarten / als dem Heyl des Nechsten angenommen haben.

Die vierte Weiß zu leben war / da er sich die drey lezte Jahr vor seinem Todt in den Wercken der Lieb gegen den Nechsten übet / und ihnen die leibliche Werck der Barmherzigkeit erzeigte / die Krancken gesund machte / die Hungrigen speisete / die Durstigen tränckete ; welcher Weiß zu leben die jenigen folgen / so sich in den liebevollen Wercken der Barmherzigkeit üben ; wie die jenigen / welche den Krancken in den Spitalern dienen / die Gefangene erledigen / und das Allmosen zum Trost der Armen versambeln.

Die fünfte Weiß zu leben / ist ein heiliger / geistlicher Streit wider den Teuffel / denselben auß den Leiber und Seelen der Menschen zu vertreiben. Welcher weiß zu leben die jenige folgen / so wider die sichtbarliche

Arten

11

Jeynd der Kirchen Gottes streiten / und die selbige verthätigen / so die Christen wider die Verfolgung und Undertrückung der Gläubigen beschützen / und ihr Leben zum Schutz und Schirm der Kirchen Gottes / und der Christen hergeben ; gleich wie Christus die Teuffel auß den Besessenen vertreiben thäte.

Die sechste Weiß zu leben Christi war / in dem er das Gebett und Betrachten mit den Wercken der Liebe gegen andern vereinigte; den Tag durch mit den Leuthen umgieng / ihnen helfen thäte; die Nacht aber durch das Gebett mit Gott handlete. Welcher Weiß zu leben diejenige folgen / so sich in dem beschawlichen und würcklichen Leben üben. Da sie erzeigen dem Menschen die geistliche merck der Liebe und Barmherzigkeit / in dem sie predigen / Beicht hören / die Betrübten trösten / andern heylsame Rāth geben / andere von den Sünden abhalten / und dergleichen mehr. Nach verzichtetē solchen wercken machen sie sich auff seits / verlassen das unrühige Wesen / damit sie durch das Gebett und Betrachtung mit Gott handeln mögen; auff welche Weiß sie sich in der Lieb gegen Gott / und gegen den Nächsten zu üben pflegen. Als da ist der geistliche Ordenstand des H. Dominici / des H. Francisci.

Die siebende Weiß zu leben ist / welche Christus mit seinen Aposteln führete ; auff welcher Weiß die Clerici Religiosi ; oder Clerici Regulares ihren Ursprung her haben / und eben wie die vorige leben / nemblich ihrem eigenem und des Nächsten Heyl aufwarten; und über das den Bischöffen und Vorstehern der Kirchen in ihren Nemptern behülfflich seynd. Diß ist der allererste geistliche Ordenstand in der Kirchen Gottes / und von den Aposteln selbst gestiftet / wie Pabst Paulus der vierte in einer Bulla wie mans nennet / melden thut / und bey dem Navarro zu sehen ist. Dan im Anfang der Christlichen

Kirchen thäten alle die jenigen / welche in der Kirchen zum Dienst Gottes verordnet / im Gelübt der Armuth / der Keuschheit und des Gehorsams lebten in gemein und kein hatte etwas eigens. Solchen Orden Weiß zu leben / welcher mitler Zeit in Abgang kommen / sieng der H. Augustinus seiner Kirchen wider zu erneuern / den löschten Eyffer wider an zugunden und bereite keine Arbeit andere darzu zu ermahnen. Deswegen er dan von der Zeit / an welchen Orthen eingeführet / und noch biß auf den heutigen Tag erhalten wird.

Zu dieser siebender Weiß gehört der geistliche Ordenstand der Gesellschaft Jesu / welcher vor hundert Jahren durch eine besondere Eingebung Gottes von dem H. Ignatius Loyola gestiftet worden. Und welche Versammlung den Väter und Vorstehern der Kirchen zu Trident : Ordo Clericorum Regularium genant wird. Das Ziel End dieser Gesellschaft ist / die Jungen zu erweisen / die freye Künsten / naturliche Wissenschaft / und Göttliche H. Schrift zu lernen / die Ketzer und Ungläubige bekehren / Beicht hören / Kranken und Gefangenen zu besuchen ; item Päpstlicher Heiligkeit anzusehen / der Gelübt des Gehorsams thun / allenthalben zu verzeihen / wo es das Heyl der Kirche nach Meynung Päpstlicher Heiligkeit erfordert wird. Diese sieben Ordenstand haben vor Augen siebenerley Weiß / welche Christus allhie auff Erden geführt / und der vornehmste Werck / in welchen er sich allenthalben geübt hat / ihm in denselbigen nach zu folgen / und seynd meines erachtens durch die 7 güldene Liechstöck / welche der H. Johannes in seiner Offenbarung sahe / zu verweihen gegeben / mitte under welchen unser Heiland mit sieben Stern in seiner rechten Hand stehen thäte. Dan in dem Gott etliche fromme Personen auß dem Betrug und

Gefahren dieser Welt heraufzihet / andere durch ihre Lehr und Exempel zu erleuchten / und in einen / oder den andern geistlichen Ordenstand beruffet / thut ersie also zu reden / auff einen oder andern auß den 7. leuchter stellen. Weiters so können sie auch mit unbillig den 7. Stern in der rechten Gottes verglichen werden. Dan sie leuchter gleich als sieben helle Stern in der Finstern Nacht dieses zergänglich Lebens. Zu dem so haben sie / durch ihr Gebett / dämpfung ihrer unordentlichen Neigungen und Begierlichkeit des Fleischs / Fasten / Arbeiten / und Eyffer / eine wirkende Krafft in die Christliche Kirch. Dieß seynd die Stern von welchem man wohl sagen kan / was Baruch am 3. Cap. stehet: Stella de dextera lumen in custodijs suis , &c. Die Stern haben in ihrem Umbkreis / oder gegenend ihre Schein gegeben / eine Stewd gemacht / sie seynd beruffen und dem jenigen / welcher sie erschaffen / mit Lust geleuchtet oder geschienen. Dan ein jedwedere Geistliche Person ist in ihrem Geistlichen Stand / gleichsam in ihrem Umbkreis / oder auch Wohnung / wie die Kriegsleuth in dem Begriff ihrer Schanzen; sie erfretet sich und andere daß sie in solchem Stand / zu welchem sie Gott beruffen; sie ist willig und bereit / ohne alle Widerredung zu thun alles was ihr / ihre Vorsteher befehlen werden. Sie arbeitet / oder scheinet mit ihr selbstem noch andern / sonder dem zu ehren / welcher sie zu solchem Stand beruffen. All ihr Glück und Heyl kommet ihr daher / dieweil sie in der rechten des Herzens / das ist / dieweil sie ihm nachfolget / sich mit ihm vereiniget / und von ihm geleitet und geregiret wird; mit Versicherung daß sie im im Hauß Gottes sey / in welchem Gott seinen Lust hat / und Sorg über sie trage. Desgleichen kan man

wohl diese 7. Geistliche Ordenstand mit den 7. Augen / welche der Prophet Zacharias auff einem Stein sahe / vergleichen. Dan die Geistliche Ordens Personen seynd zu einem höheren Stand erhebet als anderes gleich wie die Augen in dem Leib des Menschen über andere Glieder erhöhet. Sie seynd hell und klar / durch ihre Wissenschaft / Geschicklichkeit / und frommes auferbawliches Leben: Item durch die Vereinigung / und Gleichförmigkeit under ihnen / mit dem Haupt Jezu Christo / auff welchem sie auch als auff einem Felsen oder Stein gegründet / vereiniget.

Wan im ganzen Geistlichen Ordenstand kein ander Glück / Heyl / oder Vortheil wäre / oder daß die geistliche Ordens Personen keinen andern Ruh hätten / als daß sie nach dem Leben Christi abgemahlet / oder gleichsam gegossen; daß sie Christo lieb und werth; daß sie einen besonderen Verstand von ihm haben / also daß gleichsam so viel Wunderwerk in der Welt / so viel geistliche Ständ und daß man von einem jedwedern sagen mögte / was der H. Bernardus vom H. Malachia sagt / er selbstem ist das Wunderwerk / welches er gethan.

Wan sagt / ich / schon kein ander Glück oder gut im geistlichen Stand / so ist es wohl werth und billig / daß man dieselbige in großen ehren halte / welche Gott zu diesem End gebraucht / und durch welche er solche Ständ gestiftet. Diesen Geistlichen Stand scheinert der Prophet David im Geist vorgesehen zu haben / da er sagt: Ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres unum! Was ein annehmliches ding und was Lust ist dabey / wan man sibet / daß die Brüder in Einigkeit beyeinander wohnen und leben; keine Haufshaltung ist auff Erden / in welcher die vier folgende Vereinigung vollkommener

Tren

II

gespüret werden / als in den geistlichen Ordensständen.

Die erste ist die Vereinigung mit Gott / dan / damit sie Gott besitzen und mit ihm vereiniget seyn mögten / haben sie alles was sie gehabt / und was sie jemahl hätten können haben freywillig verlassen. Ja damit sie mit ihm desto mehr vereiniget wären / so halten sie nit allein vollkommentlich seine Gebott / sondern leben nach seinen Råhten / und underwerffen sich einem Geistlichen Obern / sie halten ihn an statt Gottes / und gedencen als wan Gott durch ihn redte / nach laut der Wort des Herren Jesu: Wer euch höret der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich. Luc. 10. Die Gnad und Liebe Gottes durch welche sich die fromme Personen mit Gott vereinigen / befindet sich in den Geistlichen Orden-Ständen überflüssig ; dieweil die Todsünd / welche der Liebe und Gnad am höchsten zu wider / auf demselben verbannet wird: also das eine geistliche Person / welche ihrem Orden gemäß lebt / wohl ihr ganz Leben/ohne Todsünd zubringen möge.

Aber das so findet man in den geistlichen Ständen eine geheime und freundliche Gemeinschaft mit Gott / wegen der Ähnlichkeit / welche Gott und ihnen zu seyn pflegt: dan bey den geistlichen Ordens-Personen hat Gott seinen Lust / und also zu reden seine kurgweil: er theilet ihnen mit seine Geheimnissen / er underweist sie in der Wissenschaft der Heiligen. Durch sie / als durch Wunderwerk / wird die Ehr / und Glory Gottes auff dieser Welt vermehret / ihr Leben ist anderst nichts als Gott: Daher sie wohl sagen können: Anima mea illi vivet, &c. Meine Seel lebt anders nicht als allein ihm zu gefallen. Dieweil sie

durch den Eingang in den Geistlichen Stand sich selbst verläugnet / alles recht so sie über sich selbst hätten / Gott übergeben: also das sie diesfalls gleichsam ein Ding mit Gott: zu diesem kommt weiters die eifertige Niesung des Sacraments / durch welche sie gleichsam ein Ding mit Gott werden: gleich wie die Speis mit dem welcher sie isset / gleichsam ein Ding wird: Des wegen diese Niesung / vom H. Doctore communio Deifica genant wird / dieweil sie gleichsam zu einem Gott macht. Einde Geistlicher mag gar wohl sagen / was der dem Propheten Isaia steht: Cap. 43. Gott hat mich erlöset / und mir seinen Namen geben. Item Ich bin des Herren: erret ich hab mich ihm underworfen. Ps. 138. Item: Gleich wie Gott unser höchster Herr / (welcher im geringsten den Creatur nit bedarff) wan er eine oder die andere liebt / sich selbst gleichsam verläst und zu reden ihr zu gefallen zu leben scheint / wegen der höchsten Sorg / so er über sie hat / und ihr in allen dingen überflüssige Vorsicht thut: also hat es mit einem Geistlichen gleich Meinung: dan wegen der Lieb gegen Gott / auf welcher er solchen Stand angenommen verlästet er sich selbst / damit er Gottes lob de / er thut und gedencet anders nicht: als wie er die Ehr und Glory Gottes und seinen Dienst vermehren möge / all sein Leben und Lassen / sein Handel und Wandel dahin / wie er Gott gefallen / in ihm / sein Leben und mit ihm leben möge. Dahero der H. Paulus sagt: Rom. 14. Qui lapit Dominum sapit. Einer der Klug / verständig / ist dem Herren verständig: einer der isset / der isset dem Herrn. Deswegen fürchtet H. Bernard. in Ps. 23. verbo. hoc est. wann man engentlich beschreiben will was der Geistliche Stand sey / so kan man wohl

gen/das er eine Versammlung frommer Personen sey/ welche allein Gott / und nit sich selbst suchen. Das es eine Behausung sey/ welche ihm die Göttliche Weisheit selbst erbauret / und das alle die jenigen so darin wohnen/sagen können : Ich leb selbst nit in mir / sondern Christus lebt in mir.

Zum Beschlus dieser ersten Vereinigung will ich die vergleichung/welche der H. Augustinus under einem Geistlichen und Weltmenschen in erwegung der Opfer/welche Abraham thäte/ anstelt/ vortragen. Abraham opfferte Gott auff Kühe/ Geiß/ Widder/ und endlich Turteltauben/ und gemeine Tauben. Die Thier so auff der Erd leben und umgeben/ zertheilte er; die Tauben und Turteltauben aber nit/sondern opfferte sie ganz auff.

Die Menschen dieser Welt werden durch die Thier so auff Erd leben und wandlen in unterschiedliche Theil abgetheilet; dan so viel Sachen als sie lieben / so viel theil sie an ihnen haben. Die Geistliche Ordens-Personen werden durch das heimische gevögels angedeutet/welche keinem schaden bringen. Es seyen gleich Turteltauben / das ist einsame und von der Gemeinschaft abgesondert/ oder Hausheimisch als die Tauben / das ist welche mit dem Nächsten umgehen/ und mit den Menschen handeln/ und allzeit unzertheilte bleiben/ ganz und gar an Gott ergeben und inniglich mit ihm / durch eine wahre Lieb / und unverfälschte Meynung vereiniget. Die Reichthumb dieser Welt zertheilen die Herzen der Menschen in viel Sorgen und Kümmermus. Daher sie dan auch auff Latein Divitiæ, von dem Wort Divido, das ich zertheilen/ genant werden. Deroeil sie den Geist zertheilen. Diese zertheilung wird von der Armuth verhindert/ die fleischliche Gelüsten/ so gar in dem Eh-

stand selbst zertheilen das Herz: Dan ein Ehemann begehret seiner Frauen zu gefallen die Frau aber ihrem Mann; alles dieses wird von der Keuschheit verhindert : dann ein keuscher Geistlicher gedenckt allzeit wie er Gott gefalle. Der engener Will gehet auff viel unterschiedliche Sachen/ wendet viel Sachen für/ und hat vielerley anschlag/ und Sorgen. Ein Geistlicher hat nichts dergleichen/ und bekümmert sich allein/ wie er sich gänglich der Göttlichen Fürsichtigkeit / durch Anleitung seiner Oberrn verlassen möge. Der H. Hieronymus in Psal. 33. sagt/ das die Weltmenschen den Dienern eines grossen Herzens gleich seyn / welche gleichsam stäts über Feld hin und her reisen/ und selten bey ihrem Herzen seyn. Und wann sie ihn besuchen oder etwas von ihm zu erlangen begehren/ pflegen sie sich deren/ welche stäts beym Herzen seyn und nimmervon ihm weichen/ gleich als Fürsprecher zu gebrauchen Die Geistlichen aber seynd diesen gleich/ welche im Haus ihres Herzens wohnen/ und ihn allenthalben hin begleiten deren Fürbitte sich die weltliche zu gebrauchen pflegen. Der H. Gregorius vergleichet 5. Moral. Cap. 7. die Welt-Personen/welche viel weltliche Beschäft auff ihnen haben/mit dem Esau/ welcher hin und her dem gejägts nach gieng/ und das Erdreich barvete ; Genes. 25. die geistliche Personen aber / welche sich nit weltlichen Sachen nit verwickeln/stäts auff sich selbst und Gewissen sehen / mit dem Jacob / so sich fast stäts zu Haus hielte/ und sehr von seiner Mutter geliebt wurde.

Die andere Vereinigung / so an der ersten hanget/ ist die Vereinigung/ welche die Geistliche mit ihren Oberrn durch das Gelübde des Gehorsams zu haben pflegen/ in dem sie ein Urtheil und einen Willen mit ihm haben/ und durchaus keine Beschwärnus empfinden/ ihm ihren Willen zu unterwerffen.

Tren

II

werffen; in erwegung der Wort Christi: Wer euch gehorsamet / der gehorsamet Gott; Item des H. Pauli: Non est potestas nisi à Deo. Alle Gewalt oder Obrigkeit ist von Gott / und wer sich derselben widersetzet / der widersetzet sich Gott. Rom. 13. Item das man den Weltlichen Herren und Meistern wie Gott selbstem gehorchen soll. In dem sie nun ihren Oberrn als Gott / und Christum selbstem ansehen / haben sie keine Beschwärmus nach seinem Befehl / zu allen Dingen / darin man keine Sünd spüret / bereit zu seyn. Dieweil sie auf Liebe zu Gott zu allem dem / was sein H. Will / welcher ihnen durch den Willen ihres Vorstehers erklärt wird / begehret / bereit arbeiten / und mit dem H. Paulo sagen: Domine quid me vis facere, &c. Herr was wiltu das ich thun soll? Was ein grosses und gewünschtes Gut ist es umb den Geistlichen Ordenstand / zu welchem die weltliche Personen mit schmecken dürffen! was eine grosse Sicherheit dem Willen Gottes in allem / was man auf Gehorsam thut / es sey groß / oder klein / verächtlich oder rühmlich; es sey gleich im bösen zu stehen / oder im guten zu wirken / oder auch von etlichen guten Sachen abzustehen / sicherlich nachzukommen. Ja sag ich so sicher / als wan dir etwas von Gott / oder Christo / oder auch von einem Engel zu thun befohlen wäre / in gänglicher Vermeynung / das der Gehorsam besser sey / als die Brandopffer / das es besser sey auf Gehorsam von einer guten Sachen abstehen / als dieselbe auf seinem engen Sinn verrichten. Darneben wohlwissend / das der Ober zu Zeiten gar wohl hart von Gott möge gestrafft werden / in dem er auf Unbescheidenheit / auf verwirretem Gemüth / oder andern dergleichen Bedencken gebieten thut: der Underth an aber wird dis-

fals nit allein nit gestrafft / sonder gelobet und wegen seines Gehorsams belohnet: weil er in einer Sachen Gott gehorsamet welche dem Willen Gottes durchaus wider.

Die dritte Vereiningung in einem geistlichen Stand / ist die Vereiningung / welche sich unter den geistlichen Personen / (so auf unterschiedlichen Landschaften / unterschiedlichen Alters und Natur / unterschiedlichen Ämptern / in einem Kloster oder Stand / oder einem Haupt / und Vorsteher) gleich als viel Glieder unter einem Haupt / sich befinden thut. Und welche sich bestreben solche Einigkeit zu erhalten / und im geringsten nit wider dieselbige zu thun; wiewol es send das im anfang die Christen oder Apostoligen Ein Herz und ein Seel hatten Act. 4. Item / welche ihre Mitbrüder und Standsgenossen nit allein wie sich selbst / und als Menschen / so wie sie / liebend / sondern auch wie Ebenbilder Gottes / mit liebe und wehrte Kinder Gottes / so das selbige Erbtheil / so sie zu erwarten / so mit dem geistlichen Speiß genähret / in einem Stand beruffen / und eine Regel / und H. Will / lieben haben / immerdar ansehen. Was gleich wie solche Vereiningung die geistlichen Stand erhaltet; den Geistlichen ein gutes ansehen machet; den Standsgenossen einen Trost bringt; die Weltmenschen erheitert / und die Engelen erfreuet; also geschähe durch die Vereiningung / sie sey so gering / als sie wölle / das Widerspiel. Daher der Chrysostomus sagt / das nie keine Wunderwerck sie seyen so groß als sie wollen / in Christlichen Kirchen / ein so große Wunderwerck und Ehr verursacht haben / als die Welt / welche man unter den Christen gesehen. Und das nie kein ding die Herzen der dem Christenthumb mehr abgetrennet / als die Vereinigtheit undereinander. Dieweil

und gottlose Celsus, wider welchen der Origenes geschrieben/ vermernte den Christen ihren Ruhm und guten Nahmen zu benehmen und dieselbe zu beschreyen/ mit fürgebung das sie keine Christliche Lieb undereinander / sondern allein den bösen Nahmen der Christen hätten. Der H. Ambrosius schreibt das der Ehr / und dem guten Geruch der Christen viel abgangen/ dieweil sie nit undereinander einig. Tertullianus sagt das die Heyden zu seiner Zeit nichts mehr an den Christen verwunderten / als die Lieb undereinander / und das diese Lieb die Heyden zum Christenthumb gezogen gleich wie der Magnetstein das Eysen an sich ziehet. Hievon findestu mehr. p. 2. cap. 2. ar. 2. p. oder . 3. lect. 3. Was ich daselbsten von der Christlichen Kirchen gesagt / das kansu wohl ja mit größerem Zug auff den Geistlichen Stand ziehen. Der H. Augustinus in auflegung der Wort: Ecce quam bonum & quam jucundum. Sibe wie gut/ und annehmlich! das es sey/ das die Brüder einig undereinander leben sagt/ das die Menschen durch diesen Spruch/ gleichsam auf einem tiefen Schlass der irrdischen Liebe erwachet ihre Eltern/ Gut/ und alles was sie inhaben thäten/ verlassen/ und sich in einem Geistlichen Stand miteinander versamblet haben. Dieser Spruch hat sie gleich eine hell klingende Trompeten/ auff allen enden Welt zusammen geruffen / und überredt/ das die Vereinigung ein Englich Leben seyn müste: dieser Spruch sag ist ein Versuch das so viel Clöster allenthalben auffgerichtet/ so viel Eünde und Clöster erfüllet. Neben dem so ist diese Einigung eine/ ja die fürnehmste und erste/ an welchem Gott/ wie der weise Mann sagt/ Eccles. 25 einen gefaltn hat. Der H. Hieronymus über denselben 132. Psalmen sagt/ das obgemelte Wort ey-

R. P. Sultzen, 2. Bund.

gentlich den Geistlichen Ordens-Personen/ welche in einer Versammlung beyeinander leben zugeeignet werden. Seine Wort lauten also Es ist warhafftig ein groß Gut/ das einem eine Frewd bringen soll / das man anstatt eines Bruders / so man etwan in der Welt verlassen/ in dem Geistlichen Ordensstand viel andere Brüder findet/ welche uns mehr lieben/ als unsere natuliche Brüder/ so vielmahl mehr unser Gut/ als uns selbst lieben und suchen / und allein auff ihren eygenen Vortheil gehen; sie werden nit auff wahrer Lieb angeführet/ sondern von ihrem eygenen Nutz verführet: aber unsere Geistliche Brüder/ welche all ihr eygen Gut verlassen/ begehren das unsere nit zu suchen.

Die vierte Vereinigung im geistlichen Stand ist die Vereinigung welche ein jeder Geistlicher mit ihm selbst hat: dan der Leib ist eins mit der Seelen/ und derselben undervorffen; das Fleisch ist dem Geist undervorffen; die Anmühtungen und Neigungen des Willens undergeben sich rechter Vernunft. also das die Widerspenigkeit oder Vneinigung/ mit welcher wir auff diese Welt geböhren werden/ entweder ganz auffgehbt/ oder aber durch die wahre innerliche geistliche Abtödtung derselben (deren sich alle geistliche Personen/ ob sie schon eufferlich nit gar streng leben/ befeiffen thun) dermassen geschwächt; das es gleichsam das ansehen/ als wan sie im Stand der Unschuld lebten / oder als wan die rechte Vernunft von den unordentlichen Anmühtungen des Hergens nit bestritten wurde. Auff diese Vereinigung deutet Origenes die Wort unsers Heylands Matth. 18. Si duo ex vobis consenserint, &c. Wan zween allhie auff Erden einander einig seyn/ so werden sie alles erlangen was sie von meinem himmlischen Vatter begehren werden. Diese zween saet er

Tren

E.

II

seynd der innerliche / und eufferliche Mensch / der obere und der vierische Theil des Menschens / der Leib und der Geist.

Wan im Geistlichen Ordenstand anders nichts zu finden wäre / als diese 4. Vereinigungen / deren sich gar keine oder selten in der Welt findet / so hätte man Ursache genug denselben hoch und werth zu schätzen / und diejenigen / deren sich Gott zur Stiftung gebraucht / zu loben und hoch zu rühmen: ja wan man diese vier Vereinigungen / wie sie die Geistliche selbst / durch die Erfahrung versuchen / andern / als den Wein in einem Glas zu versuchen und zu verkosten geben könnte / so würde die Welt nit groß genug seyn für Clöster und Geistliche Häuser auff zu bauen. Wer mehr von der Gürtrefflichkeit des geistlichen Ordenstands wissen will / der lese obgemelte. P. vier. in dem Placitum. Rad. qu. 2. und Loid de Pontre Gemelte 7. Gürtrefflichkeiten scheinen mir die fürnehmsten zu seyn.

Auf allem was ich bisher gesagt / ist meinem bedüncken nach leichtlich zu schließen: wie billig das es sey das man zur Verehrung der Stifter geistlicher Ordenstand / ihre Festtag angestellet hab / und das dieselbe vernünftlicher weiß von männlichen solten gehalten werden: dan durch solche Stiftungen haben sie ihre grosse Lieb gegen Gott / und den grossen Eyffer zu seiner Ehr angedeutet. Und zugleich ein Asylum / oder freyen Orth oder Statt erbarwet / und einen sicheren Port des Heyls für diejenigen / welche ihren Zusucht darin nehmen wollen / wofern sie von Gott darin beyussen werden. Endlich / dieweil sie wohl wissen das der gütige Gott unendlicher Liebe werth / und stätiges Lobs: sie aber nur ein Herz ihn zu lieben / und eine Zung ihn zu loben / ein Leben zu seinem H. Dienst anzuwenden / so haben sie diesen löblichen und wunderbar-

lichen Zund erdacht / das siemit so vielen Leuten Gott liebten / und mit so vielen Zungen Gott loben / mit so viel Leben Gott dienen mögten / so viel Personen als sich in ihren geistlichen Stand begeben würden.

Ich befind fürnehmlich zehenerley Sachen / welche gemelte Ordens Stifter ruhm in aller Ehr und Lobs werth machen.

Fürs erste. Das sie sich auff Gottes Eingebung so hoher und wichtiger Dinge / also zu reden großer Kunststücke / wie ich in vorigen zum theil erwiesen / undersangen haben.

Fürs andere / das ihnen Gott so hohe Ehr angethan / und sie zu so edlen und wichtigen Sachen gebrauchen wollen.

Für das dritte. Das ihnen Gott so große Lieb erzeiget / und überflüssige Gnade mittheilet / mit einem so hohen / und edlen Werck zum glücklichen End zukommen.

Für das vierte. Das sie durch sich selbst und durch ihre Ordensgenossen in der Kirchen Gottes so viel Ruh geschafft.

Für das fünfte. Das sie so viel Teufel / und der Hellen auß dem Rachen gerissen / in dem sie dieselbe auß der Welt / und in ihre Orden aufgenommen haben.

Für das sechste. Das sie so heylsame Regeln / weiß zu leben / und nützliche Sitten fürgeschrieben: also das die / welche denselben nachkommen / nochwendig zu hocherligkeit gelangen: dan nichts ist in demselben das der verkehrter menschlicher Natur zum vortheil komme / oder dem H. Evangelium gemas.

Für das siebende. Das sie dem Teufel einen grossen Spott anthon / dieweil er sich Schanden sehen muß / das auß seinem Reich auß der Welt / so viel Personen heraus gezogen / und die Clöster mit denselben erfüllt werden.

Für das achte. Das sie den Engelen im Himmel so große Freuden machen / in dem das so viel Personen die Welt / und ihren Anhang verlassen / und sich in ihre Orden-Stand begeben; und gleichsam mit ihnen ein Englisches Leben allhie auff Erden zu führen anfangen.

Für das neunte. Das sie durch ihre Geistliche Orden oder viel Ordens-genossen / männlichen so herrliche Exempel der Tugend geben: dan ein jedweder geistliche Person ist also zu reden eine Sonne / welche die Seelen erleuchtet / und die Finsternis der Untugenden mit den Strahlen der Tugenden vertreibt.

Für das zehende. Das die Ehr Gottes durch diejenigen / welche in die Geistliche Ordens stand eingehen / und in denselben verharren / so sehr vermehret worden / und noch täglich vermehret wird: dan hierin laisset Gott die Krafft seiner Göttlichen Gnad sehen / in Jungen und Alten / in Mans und Weibs-Personen. In dem das ein jedweder über sich selbst erhebt / einen hohen Stand anfangt / die Welt / den Teuffel / und das geile Fleisch überwindt: in der Welt lebt / als wan er nit in derselben wäre; und mit dem Leib und Fleisch lebt / als wan er keinen Leib oder Fleisch hätte; den Teuffel allgemach schwache / ungeachtet / das er seines gleichen in der Starcke auff Erden nit finde. Job. 41. Wan Gott durch seine vielfältige Wunderwerke / und H.H. Marterer berühmt wird / so kan man auch gar wohl sagen das er durch geistliche Ordenstand / und die geistliche Ordens-Personen keinen geringern Ruhm und Lob erlange: dan ein jeder Geistlicher ist ein Marter Christi / und leidet sein ganz Leben durch umb Christi willen.

Auff diesen und andern Sachen mehr sehen wir / wie groß der Ruhm und das Lob

der Stifter geistlicher Orden / und wie das man besondere Ursachen habe (welche sich in andern Heiligen nit finden) dieselbe zuverehren / und ihre Festtag zu halten: dan andere haben ihrem eygenen Seyl und vollkommeneheit aufgewartet / sie seynd keine besondere Werkzeug Gottes gewesen / viel unzählbare andere Seelen zu bekehren / und Christo zu gewinnen. Das Gut und den Nutz welchen andere in dieser Welt geschafft / hat mit ihrem Leben ein End genommen: aber das Gut und der Nutz / welchen die Stifter der geistlichen Orden-Stand in der Kirchen Gottes geschafft / bleibt und wird bis zum End der Welt fort getrieben / und je länger / je größer. Die Glory und Herrlichkeit anderer Heiligen Gottes in Himmel wird nit vermehret / sonder bleibt immerdar in einem wesen / aber die Glory der H.H. Ordens-Stifter nimmet täglich zu / bis zum End der Welt / so lang als ihre Orden heilige und fromme Personen haben werden: dan ein jedweder in ihrem Stand ihnen eine neue Glory und Cron zu wegen bringt; gleich wie ein weiser Sohn seinem Vater seine Ehr zu vermehren pflegt. Endlich gleich wie sich die Straff und Qual in der Höllen an denjenigen / welche durch ihre schädliche Bücher / so sie nach ihrem Tod gelassen: Item durch ihre verkehrte / und falsche Lehr / so sie andere gelehret; durch ihre böse und ärgerliche Exempelen / welche sie so lang sie lebten andern gegeben / so lang und viel hauffet und mehret / so lang durch ihre Bücher / Lehr und böses Exempel / von andern böses geschicht; also wird hergegen die Ehr und Glory der Stifter der Geistlichen Ordenstand / je länger je größer / so lang ihre Orden bleiben werden.

Tren

II

Der zweyte Punct oder 8.

**Wie man sich an den Feyr /
Fest / oder auch Fastabend: Item an
den Festagen selbst / und den 7. fol-
genden Tagen zuverhalten
habe.**

Die Festag der Stifter der Geistli-
chen Ordens / werden gemeinlich
von ihren Ordens- genossen mehr und herz-
licher als von anderen Geistlichen Stiff-
und Chorherren begangen; und deswegen
will ich mich nach ihnen schicken.

Was den Feyr- oder Fastabend belangt /
so muß eine geistliche Ordens- Person wis-
sen / daß sie die Liebe so sie zu ihrem Beruf /
zu ihrem Orden / und Stifter desselben;
Item die Hoffnung am selben Tage eine be-
sondere Gnad durch die Fürbitt des Stiff-
ters ihres Ordens / als ihren Vatter / wel-
cher eine besondere Sorg über sie als ihren
Sohn tragen thut / bey Gott zu erlangen.
Alles dieses / sag ich / soll eine geistliche Or-
dens- Person / oder einen jedwederen Geistli-
chen dahin bewegen / daß er sich gebühlicher
weiß zu solchem Fest bereite; und also zu-
verstehen gebe / was er für einen Lust an sei-
nem Beruf habe / wie er seinen Stifter lie-
be / und durch ihn eine Gnad bey Gott zu er-
langen hoffe.

Ich hab etliche gekennet / welche sich drey
Tag lang zum Fest ihres Stiffers bereiten
thäten; fast auff dieselbe weiß wie ich oben
von den Festagen Christi / und seiner Mut-
ter geredt / (doch auff seine besondere weiß)
dieweil sie darfür hielten / daß sie ihren
Stifter mehr als andere zu verehren schül-
dig.

In wehrenden dreien Tagen übten sie
sich in folgenden Sachen. 1. So waren sie

eingezogener / und thäten sich selbst von der
gemein / und Gesellschaft: Item beschu-
der andern einhalten. 2. So betreten und be-
trachteten sie länger / sie thäten fleißiger
geistliche Bücher lesen. 3. So übten sie sich
in etlichen leiblichen Vuswercken / damit
sich ihre Gelusten / oder Begierden: an
dritten Tag fasteten sie. 4. So dachten
fleißig nach / was sie von Gott begier-
ten / ihrem Beruf gemäß. 5. So pflegten
sie das Leben ihres Stiffers zu lesen / auf
seine Tugenden zu mercken / wie sie sich
denselben / insonderheit die 8. Tag durch
über mögten / und ihr Leben betrodien.
So betreten sie oft das Gebettlein meines
Vorgesang und Versickel / dessen sich die
Christliche Kirch in den Göttlichen Temp-
tern zu gebrauchen pflegt. 7. Unden dreyen
daß die Kirche und Altar gesäubert / ge-
rüstet und gezieret würde / bemühen
sich dergleichen in ihrem Herzen zu thun.
Andere so etwan nit so viel Zeit und We-
oder auch nit so grosse Andacht hatten / un-
derstunden sich obgemelte Sach den 7
vor ihrem Fest zu thun / und also sich zum
bereiten.

Von dem Festag selbst zu reden /
wirstu am Tage eines jedwederen finden
eygentlich und insonderheit zum Fest eines
jedwederen gehörig. Allhie will ich allen
andächtige Anleitungen und geistliche
bungen / vielmehr für geistliche Ordens-
Personen als für andere an die Hand
welche ich Gott zu gefallen / dem Stiff-
ruhm- und löblich / und den Geistlichen
nützlich zu seyn vermeyne.

Die erste Anleitung ist / daß ein Geistli-
cher oft gemelten Tag durch für die Wohl-
that / welche er in Stiftung des Geistlichen
Standes erwiesen. Item für die Gnad /
besondere Günst / so er dem Stifter /
solchen Orden zu stiften mitgethelt.

sich / daf er dich selbst in auß der Welt / und in diesen Stand beruffen hat / Gott dancke und lobe. Zu diesem End kanstu das 1. e Deum laudamus sprechen ; wan du Priester / das hochheilige Opfer verrichten / oder auch das selbe anhören / und das Sacrament des Altars zu dieser Meynung genieffen. Endlich so kanstu auch alle Creaturen betten / das sie Gott mit dir loben und preisen : Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.

Die andere / das du Gott oft umb Verzeihung bettest wegen der Mängel / welche du wider deinen Beruff vom Tag des Eingangs in demselben bis auff gegenwärtige Stund begangen : also das du mit deiner Gedächtnus gleichsam alle Jahr / so du im geistlichen Stand genossen / und alle Nempter so du gehabt / theils am Fest / theils auch den folgenden 7. Tagen durchlauffest / und zusehest / worin du wider deinen Beruff gesündigt / darauff vor Gott / und vor deinem Stifter eine gemeine innerliche Reicht anstelltest / deine Mängel berewest. Zu diesem End kanstu das Miserere mei Deus, &c. sprechen / das hochheilige Opfer verrichten / oder demselben beywohnen / und den Stifter deines Ordens / ungeacht das du ihn mit deiner Nachlässigkeit in deinem Beruff gröblich erzurnet zu deinem Fürsprecher bey Gott gebrauchen / desto leichter Verzeihung aller Mängel zu erlangen.

Die dritte ist. Das du in dich selbst zusehest und zusehest / wie dein Leben mit dem Leben des Stifters deines Ordens überein komme. Ob du nach den Regeln / welche er fürgeschrieben / lebest / damit du / wosern du demselbigen gemäß lebest / Gott dar für dancken / oder wosern solches nit geschicht / umb Verzeihung anhalten / und auff Besserung deines Lebens gedencken mögest.

Die vierte ist. Das du dir selbst den Stifter deines Ordens zum Exempel und

zu einer Regel vorstelltest / und all dein Thun und Lassen / dein Leyden / und was dir sonst saur ankommet / nach derselben richtest / und ihm fleißiger als sonst zu anderer Zeit nachfolgest : dan wie der H. Augustinus sagt : Summa Religio est, imitari quod colimus, &c. Besser kan man die Fest der Heiligen nit feyren / als wan man sich beflisset denselben nachzufolgen. Item der H. Idefonsus Sermon. 1. de Assumpt. Non tantum illi prodeat, &c. Das Lob so wir de Heilig gegeben / ist ihnen nit so angenehm / noch uns selbst so nützlich / als wan wir ihnen nachfolgen ; ein fleißiger Nachfolger gefalt ihnen mehr / als einer welcher sie höchlich lobt / aber nichts / oder wenig darbey thut. Das wahre Lob so auß Herzen kommet / ist / das man ihnen in ihren Wercken nachfolge.

Die fünfte ist. Das du das Fest / und die 7. folgende Tag durch / oft bey Gott anhaltest / damit er den ersten Cyffer deines Ordens / welchen der Stifter / und seine erste Gefellen hatten / (so den Grund deines Ordens gelegt) erneuere / und deinen Orden weit und breit vermehren wolle ; wie gleichsals auch andere geistliche Ordensstand ; damit ein jeder Geistlicher in demselben dem Geist seines Ordens gemäß lebe / und das alle / ungeachtet das sie in der Kleidung unterschiedlich / dem Geist nach / und der Liebe ein Ding feyen / wie der H. Bernardus von ihm selbst sagt : Omnes ordines affectu tenent, & unum reipsa. Ob ich wohl allein in einem Ordensstand lebe / so umbfange ich doch in der Liebe / und mit meinem Herz alle miteinander. Wan du willst / so kanstu hierzu das H. Opfer verrichten wie oben gesagt.

Die sechste ist. Das du für dich selbst in geheim deine Gelubten erneuere (ungeachtet das du vormahls mit anderen erneuert) und gedencken sollst / als wan du erst am selbigen Tag in deinen Orden eingehen thätest.

Tren

11

test. Bey dieser Erneuerung der Gelübten ist keine besondere oder neue Verbundnus/ sondern die erste Gelubt/ so du in dem Eingang in den geistlichen Stand gethan/ werden dadurch gut geheissen und bekräftiget. Zum Zeichen das dir dein Stand gefalle/ das du mit Lust im selbigen lebest/ und denselben zur stund annehmen wollest/ wofern du noch in denselben zu gehen hättest. An dieser Erneuerung hat Gott ein besonder Wohlgefallen / nit ehne Verdienst dessen welcher sie verrichtet : dan wan man durch das Wohlgefallen an eine Sünd / so vor langer Zeit begangen/ Gott von neuem erzörnet/ und eine neue oder grössere Straff verdienet/ warumb wolte ihm Gott/ welcher allzeit mehr zur Belohnung als zur Straff geneiget/ solches nit gefallen lassen/ und mit einer besonderen Belohnung vergelten; wan man mit Lust seine erste Gelübten erneuert/ bekräftiget/ willens dieselbe zu thun/ wofern einer sie nit vormahl gethan hätte? diese Erneuerung geschicht nit ohn grossen Nutz/ wan sie wohl verrichtet wird : dan ersilich wird durch dieselbe die Andacht vermehret: die erste Gelübten welche wir Gott gethan/ werden uns vor Augen gestelt / und zu Gedächtnus geführt. Man wird in seinem Beruf gestärckt. Ich weis wohl das etliche alle Tag diese Erneuerung thun / wie der S. Franciscus Xaverius zu thun pflegte; aber diese geschicht mit einem grössern Eyffer/ und dreytägiger Vorbereitung.

Die siebende ist. Das du am Fest und sieben folgenden Tagen das Leben des Stiffters deines Ordens/ deine Regel/ oder andere dergleichen Bücher / welche dich in der Liebe/ und Lust zum geistlichen Stand stärken mögen mit Fleis durchlest; man sieht das sich ein jeder beflisset in seinem Handwerck oder Handthierung vollkommen zu seyn/ und warumb wolltestu in deinem Be-

ruff und deinem geistlichen Orden nit vollkommen seyn/ Theile das Leben ab/ das du alle Tag etwas darin zu lesen / bey dir zu erwegen haben mögest.

Die achte ist. Das du gemelte Stiffters den Stiffter deines Ordens ofte anrufst und das Gebett mit dem Angehörigen Versickel/ dessen sich die Kirch Gottes in den Göttlichen Kirchenanspiern gebenediget/ offermahl sprechet. Ich kenne einen unser Gesellschaft/ so seinen Beruf oft und zum H. Ignatio eine große Zeit hat/ welcher an seinem Fest / und da er acht Tag durch folgendes Gebett oft zu sprechen pflegte : *Excita Domine societate Jesu spiritum, cui S. Pater Ignatius confessor tuus servavit; ut nos repleti studeamus amare quod amamus & opere exercere quod docuit Per Dominum.* Welches mit verändertem Namen auch von andern Stifftern kan gehalten werden.

Was die acht Tag anlangt / so werden sie gemeinlich allein von den geistlichen Ordens gehalten. Die Lehr welche ihnen gegeben / kan leichtlich auff die acht gerichtet werden. 1. Das man die Arbeit seines Berufs erkenne. 2. Das man sein Leben / so im geistlichen Stand zubringen / so im geistlichen Stand zubringen durchlauffe / und theils Gott damit auch umb Verzeihung begehrt. 3. Das man in sich selbst gehe und besche, ob man der auch abgenommen habe. 4. Das man seinen Stiffter zum Exempel oder Vorbild vorstelle. 5. Alle tägliche Tag den Ordens Ordens von Gott begehrt. 6. Das Gelübten erneuere. 7. Alle Tag sein Gebet trachtung thue. 8. Offermahl seiner Stiffter anruffe. Mit einem Wort die acht zubringe / das man eine gewisse Zeit jedwedern Geistlichen spüre. Ich habe die Betrachtung für die sieben folgenden

gestelt; dieweil fast ein jeder dergleichen Betrachtung auf dem Leben des Süßers seines Ordens stellen kan.

**Gemeine Betrachtung von den
Steffern der geistlichen Ordenstand/
oder denen / welche den ersten
Eysser in demselben er-
newert.**

Nach verzieretem Vorgebett/ und Einbildung der Göttlichen Gegenwart/ gedencke/ daß gleich wie Gott dem Adam im Paradyß zur Vermehrung des menschlichen Geschlechts eine Gehülffin gegeben/ also auch seinen Sohn Jesu dem zweyten Adam zur Vermehrung und Beförderung der Menschen zum Himmel/ gleiche gewisse Personen und Ordenstand gleich als Gehülffin zugegeben. Begehre daß du den Göttlichen Anschlag in diesem Fall wohl erkennen und dir zu Nuß machen mögest.

Zumersten. Erwege/ wie daß der ewige Gott/ nach dem er von Ewigkeit her willens/ durch unterschiedliche und manche herrliche Werck/ welche er so wohl natürlicher als übernatürlicher Weis/ so wohl im Himmel/ als auch auff Erden sehen lassen/ sich bekant und berühmt zu machen/ und zu diesem End seinen Sohn Christum auff die Welt gesandt durch ihn die Christliche Kirch auffgerichtet. Endlich über diß alles (damit sein Ruhm/ Glorj und Herrlichkeit desto grösser würde) auch etliche geistliche Ordenstand auffrichten wollen das ist/ etliche Versammlungen gewisser Personen/ welche sich durch das Gelübde der Armuth/ Keuschheit/ und des Gehorsams an Gott insonderheit/ auff freyem ungezwungenen Willen verbunden/ zur Evangelischen Vollkommenheit verpflichtet/ und eine gewisse heilige Weis zu leben/ welche von der Christlichen Kirchen gut

geheissen und angenommen/ von ihnen selbst führen thun. Hierbey kanstu alle Wort dieser Beschreibung bedencen/ damit du desto besser begreiffest was der geistliche Stand sey/ zu was End einer in denselben gehen solle: und wo zu daß Gott solche Ordenstand in seiner Kirchen auffgerichtet.

Deswegen du z. dem ewigen Gott für einen so heylsamen Anschlag / und so grosse Lieb gegen dem Menschen zu dancken hast: daß er dieselbe nicht allein miteinander zu seinem Dienst erschaffen wollen; sondern noch zum Überflus etliche auß ihnen insonderheit erwöhlet / welche härter zu seinem Dienst verbunden/ welche ihm geheimer/ und seinem Dienst fleissiger als andere ihm zu Ehren aufwarten solten: wan einer wohl begreiffen thäte was Gott ist/ was da ist sich an Gott ergeben/ und unaufflösllicher Weis demselben verbunden / so würde man augenscheinlich sehen/ was grosse Ursach man habe Gott zu loben/ und ihm im Nahmen aller Menschen zu dancken / daß er denselben eine so grosse Ehr erwiesen. 2. So hastu dich sehr zu verwunderen/ wie es doch möglich seyn könne/ daß die Menschen/ ungeachtet sie solches wohl sehen und begreiffen/ dennoch so wenig auff die geistliche Ordenstand geben: Ja daß diejenigen/ welche in einen oder den andern geistlichen Stand gangen/ sich so wenig umb die Ehr Gottes bekümmern / und so wenig sorgen ein frommes Leben zu führen / da sie doch Gott selbst so hoch chret / und zu einem so hohen Stand berufet. 3. So begehre vom H. Geist/ welcher die Menschen in die Eynode der geistlichen Stand zu führen pflegt/ daß er ihren Verstand erleuchte/ damit sie die Nützlichkeith des geistlichen Ordenstands verstehen/ und gleichsam mit Augen sehen mögen / und mit erwan einen gemeinen für einen Edelgestein nehmen.

Zum 2. Sinne den Ursachen nach/ warum

Tren

T.
II

umb das Gott die geistliche Ordensstand sei-
 ner Kirche hab stifften wölle/ und mercke auff
 wo zu dir dein Herz bewegt werde / zur Liebe
 geg Gott/ zur Danckfagung und dergleichen
 mehr. Die erste Ursach ist/ damit er auff alle
 mögliche Weis/ so viel als durch eine Crea-
 tur geschehen kan/ von den Menschen geliebt
 und geehret wurde. Item damit ihm auff al-
 lerley Weis gedienet würde in Haltung sei-
 ner Gebott/ zu welchen alle Christen verbun-
 den in Haltung seiner Rāth/ zu welchen sich
 alle Geistliche verpflichten. Item damit ihm
 etliche dienen wie Knecht/ so mehr mit thun
 als ihnen von ihren Herrn und Meistern be-
 fohlen wird; andere als Kinder / welche nit
 warten/ das ihnen der Vatter eins oder das
 andere befiehlt/ sondern allein ansehen worin
 sie ihrem Vatter gefallen können/ welches sie
 ungeheissen thun. Die andere Ursach ist/ Da-
 mit man under den Menschen eine besonde-
 re ähnlichkeit und Gleichheit mit Gott se-
 hen mögte/ dan gleich wie Gott viel für die
 Menschen thut/ darzu er im geringsten nicht
 verbunden; als da ist/ den bösen und laster-
 hafftigen Menschen guts thun / die Men-
 schen zu einem übernatürlichen Stand er-
 heben / dem Sünder kräftige Gnad geben
 sich zu bekehren/ dem Menschen nit allein in
 seinen Nothdurfften beystehen/ sondern auch
 allerley Kurzweil und Lust verschaffen / sei-
 nen Sohn auff die Welt schicken dieselbe zu
 erlösen. Und da solches allein mit einem
 Tröpflein seines Bluts hätte können ge-
 schehen/ das er alles miteinander bisz auff den
 letzten Tropffen hat hergeben wöllen. Gleich
 wie er sag ich/ alles auß lauter Freygebigkeit
 gethan: also folgt ihm der geistliche Ordens-
 stand in solcher Freygebigkeit nach / ja er ist
 gānglich auff solche Sachen gegründet/ wel-
 che nit auß Nothzwang / noch auß Ver-
 bāndnus; sondern auß lauter Freygebigkeit
 geschehen. Die dritte Ursach ist / damit er die

Stärke und Krafft seiner Gnaden an den
 blöden und gebräuchlichen Menschen seyn
 ließe/ welcher ungeachtet/ das er innerlich nit
 eusserlich von allen seytzen her angefochten
 wird/ dennoch den Teuffel die Welt/ die
 muthwilliges Fleisch/ und sich selbst in dem
 geistlichen Stand überwindet / sich über die
 Erd / und alles was sonst den Menschen
 gemein zu seyn pflegt/ überheben thut. Die
 vierte Ursach ist. Damit er Ursach und Ver-
 legenheit hätte seine große Freygebigkeit mit
 Belohnung gegen etliche Menschen über-
 lassen/ dan je freygebiger sich einer gegen den
 erzeiget / je freygebiger ist auch Gottes
 ihm/ so wohl in dieser als dort in jener Welt.
 Die fünfte ist/ damit er den leidigen Teuffel
 zu spott und zu schanden machte: das er
 wie derselbe durch die Begierlichkeit
 Reichthum/ item die Begierlichkeit
 fleischer und fleischlicher Gelustien / und durch
 Hoffart des Lebens die ganze Welt unter
 seiner Gewalt zu haben vermeintete/ also
 get er ihm / in Aufferbarung der dem Teuffel
 stungen der Keuschheit / der Armut / und
 des Gehorsams/ und mit dem Secret der
 er durch die Geistliche wider ihn
 und überwindet/ das er nit der stärcklichste
 Die sechste Ursach ist / damit er den Menschen
 das Leben eines wahren Menschen
 und Gottes / so er allhie auff Erden ge-
 und durch unterschiedliche geistliche Ordens-
 stand vor Augen gestellt wird/ kundt
 fenbahr machte.

Nach reifflicher Erwegung aller
 gemelter Ursachen/ hastu auch Ursach dich
 Lieb Gottes zu bewegen. 2. Gott zu
 und für die Stiftung gemelter Ordens-
 danken. 3. Zur Lieb gegen gemelten Ordens-
 und Ordensgenossen/ welche Gott zu
 hem End erhebt. 4. Zur Verwunderung
 das viel so wenig auff die geistliche Ordens-
 stand/ und Personen derselbigen gegeben

als wan dieselbige mit von Gott ingesetzet wären.

Zum 3. Erwege/wie das der ewige Gott/ ob er wohl selbst/ohn einiges zuthun ande- rer solche geistliche Ordensstand hätte kön- nen aufrichten/ dannoch sich der Menschen zu diesem Werck hat gebrauchen wollen/und denselben alles eingegeben/ was zu solchem Stand erfordert wird/ ja zu einem Haupt oder Oberr gestellt. Wie gleichfals auch and- ern Personen eingegeben demselben zu sol- gen seine Weis zu leben/seine Lehr/oder Re- gel und Sägungen anzunehmen: mit allein gemeltem Haupt oder Oberr also ein grö- ßere Ehr anzuthun/(in dem er denselbe gleich- sam zu einem Hauptman eines so heiligen Kriegs/wider die Welt/ den Teuffel/ und das geile Fleisch zu streiten/oder zu eine Hir- ten seiner Heerde machen thut) sondern auch den geistlichen Ordensgenossen welche un- der ihm leben/ bessere und kräftigere Mittel zu einem frommen und heiligen Leben zu ge- ben; in dem das sie mit Augen sehen und Händen greiffen/ das ein Mensch wie sie al- lertley Mühseligkeiten undervorffen/ die E- vangelifche Rät so volkkommentlich gehal- ten/das er von Gott erleuchtet/damit sie gern und mit Fleiß/Lust und Vertrawen von ihm lehrneten was ihm Gott eingegeben.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für ei- nen so hohensamen/und den Menschen so müs- sigen Anschlag. Erfrewe dich mit den geistli- chen Ordensstiftern/insonderheit in Erwe- sung der 7. Gürtrefflichkeiten/ wie ich im 3. erwiesen. Verehre und liebe die Stiffter der geistlicher Orden / darumb das sie Gott zu so hohen und wichtigen Sachen gebrau- het. Nie ist kein Cäsar/kein Hannibal oder ander Käyser so hoher Ehrer werth als sie.

Zum 4. Erwege wie das der ewige Gott in dem er einen oder den andern zu einem ho- hen Ampt oder Werck verordnet/denselben

auch zugleich alles was zu solchem Ampt er- fordert wird/mitzuthellen pflege. Daher er dan den Stiftern geistlicher Ordensstand al- les reichlich mitgetheilet / was hierzu gehören thäte. Ich befind sonderlich vier Ding / so hierzu erfordert werden/ und meines erach- tens durch die vier Angesichter der Thier/ welche der H. Johannes umb den Thron Gottes herumb sehen thäte. Apoc. 4. Item welche bey dem Propheten Ezech. den Ehren- wagen der Göttlichen Glory und Herlich- keit ziehen thäten/angedeutet werden. Erst- lich eine grosse Klug- und Weisheit / eine grosse Erkantnus Göttlicher Sachen/einen wahren Geist seines Ordens/ des Gebetts/ der Betrachtung/ eine reine / unverfälschte/ aufrichtige Meinung / welche allein auff Gott gehet/allös dieses wird durch das An- gesicht des Adlers angedeutet Zum 2. Eine grosse Stärcke/ unterschiedliche/ und grosse vorfallende Beschwärnus zu überwinden/ und den jenigen Widerstand zu thun / wel- che sich understehen den Göttlichen An- schlag umbzustossen/ und dis ist das Ange- sicht eines starken Löwen. 3. Eine Lieb und Cyffer zu der Ehr Gottes / und zum Heyl des Nächsten/ neben einem mitledigem und freundlichem Herzen / so durch das Ange- sicht des Menschens angezeiget wird. 4. Eine grosse Gedult vielerley Anstöß / Hohn und Spott/ und Unbilligkeit zu überstehen/grosse Mühe und Arbeit seinen Orden durch Ge- bett/ Wort/ Werck/ und gutes Exempel zu befürdern; auff welches das Angesicht des Ochsen deutet.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ das er diejenige / welche die Seelen regieren/ mit solcher Weisheit/ Stärcke/ Liebe/ und Ge- dult begabt. 2. Erfrewe dich mit den Stif- tern geistlicher Orden / das sie Gott mit ge- melten Gnaden und Gaben geehret / und sein Lob vermehret haben. 3. Begehre gemel-

Tren

II

te Haben auch vor dich / auff daß du durch eine reine / auffrichtige Meynung ein Adler / durch eine Herrschafftigkeit ein Löw / durch die Lieb und Mitleiden ein Mensch / und durch die Gedult / Mühe und Arbeit ein Ochß seyn mögest.

Dein Gespräch stelle an mit den Stifftern geistlicher Vordenstand / nach dem dir deine Andacht und der H. Geist eingeben wird.

Der 12. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen / wie man die Festtag der heiligen Jungfrauen / Wittwen / und anderer heiligen Weibspersonen wohl und nützlich zubringen soll.

Wannetliche Jungfrauen zugleich Martirin seynd / so kanstu / wan du wilt / auff sie richten was von den heiligen Martyrer gesagt worden. Mein Vorhaben ist allhie allein von ihrer Jungfrawschafft zu reden / und wie man sie wohl und mit nutz verehren könne / darzu dan vonnöthen die Gürtrefflichkeit ihrer Jungfrawschafft vor Augen zu stellen.

Der erste Punct oder 1.

Wie billig daß es sey / daß man die heilige Jungfrawen verehere / und ihre Fest halte.

Underscheidliche fürnehme Lehrer und Väter haben zum Lob und Ruhm der Jungfrawschafft / welche von den Keßern und heyllosen Catholischen stöck bestritten / und angefochten wird / schöne Bücher beschriben. Der H. Hieronymus lobt den

Ehestandt / diereil auß demselben die Jungfrawen herkommen / gleich wie man auß den Dörnern die Rosen versamblet / auß der Erden das Golt grabet / und auß den Muscheln die Perlen versamblet. Der H. Hieronimus schreibt / daß kein Stand alter als der Standt der Jungfrawschafft. Die Menschen Jungfrawen geböhrten werden / welche sich nachmahlt verheyrathen. In jeder Zeit / und in allen Gefässen seynd Jungfrawen zu finden. Im Gefäss der Natur Melchisedech / im alten geschriebenen Gefäss war Josue / Elias / Elifas / Daniel und in den dreyen Gefässen / Item die so die Schrift Kinder der Propheten nennet. In den neuen geschriebenen Gefäss der Gnaden ist die Zahl viel gröffer. Das Haupt aller Jungfrawen ist Christus Jesus unsterblich selbst / der Anfang des neuen Gesess / in welcher die Jungfrawschafft sehr hoch gehalten und in ein groß ansehen gebracht: alle durch sein Exempel / item seiner heiligen Väter / des H. Johannis / wie auch Johannis des Apostels / des H. Andra / beider Aposteln Jacobi / des H. Pauli und Lucii / welche Jungfrawschafft unverseht behalten.

Die Gürtrefflichkeit dieses Standes kan man auß folgenden Bedencken abnehmen. Das erste: Diereil die / so allhie auß der ihre jungfräwliche Keimigkeit behalten / die Engelen gleich seynd / ja so gar ermaßen seynd. Die Engelen haben sie auß ihrer Natur selbstem; die Menschen aber behalten die Jungfrawschafft nit auß zwang / sondern auß freyem eigenem Willen / wie der H. Hieronimus sagt. Der H. Chrystostomus behet den Jungfräwlichen Stand hoch gehalten und sagt / daß der selb über die Engel / welches er folgender Gestalt erweise: und saget. Es war kein wunder / daß der Engel welcher bey dem Sidrach / Misach / und Nabnago in dem Babylonschen Tempel

war/sich nit verbrennete; dan er hätte keinen wahren Leib/ sondern schiene allein einen Leib zu haben. Aber es war ein groß wunder/das gemelte drey Personen/welche wahre Leiber und Fleisch hätten/ weder an ihren Leibern/ noch an ihren Kleydern oder Haaren beschädiget oder gebrennet wurden: Gleicher Gestalt sagter weiter / ist es nit zu verwunderen/das die Engel/ so laudere reine Geister ohn Leiber/Jungfrauen seynd; sondern das die jenigen / welche Leib und Fleisch haben/welches allzeit zur Unreinigkeit geneigt / in der Jungfräwlichen Keimigkeit bleiben: darumb hat man sich hoch zu verwundern/das man mit Leib und Fleisch umgeben / und doch nit nach dem Fleisch streite / wie der H. Paulus sagt/2. Corinth. 10. Der heilige Bernardus sagt: under einem keuschen Engel und Menschen ist ein großer Unterscheid; dan die Keuschheit der Engeln seliger ist und glückseliger als die Keuschheit der Menschen/dieweil sie in der Seligkeit/ und weniger zu streiten haben/ dieweil ihn kein Feind zu thun gibt. Die Keuschheit der Menschen aber ist stärker / dieweil sie ihre Feind statts betrügen thut.

Das andere Bedencken nehme ich auß dem H. Basilio / welcher die Jungfräwenschaft noch höher erhebt / und sagt mit dem Weiseman Sapient. 6 Das die Keimigkeit und unverkehrte Jungfräwenschaft die Menschen Gott fast ähnlich mache; Dan sie empfangen ihre Gleichheit und ähulichkeit von Gott/ gleich wie ein Spiegel die Gestalt dessen empfängt/ so vor demselben stehet.

Das dritte/ dieweil sie Christo/ oder dem wahren Menschen und Gott näher seynd/ wie der H. Johannes in seiner Offenbarung gesehen / da er sagt/ das sie von dem Lämblein / welchem sie folgen / besondere Gnaden haben. 1. Das sie mit ihm auß den

hohen Berg Sion steigen. Dan die Keuschheit ist eine hohe Tugend; zu dem/so bestesfen sich die Jungfrauen einer hohen Vollkommenheit/ und halten sich durch die Liebe/ und durch das Gebett bey dem Lämblein. 2. Das sie den Nahmen des Lämbleins/ und seines Vatters an ihren Stirnen geschrieben haben; dan sie nit mehr ihr eigen / sondern eigentlich Christo zustehen. Sie seynd Kinder Gottes/ und Brüder/ oder Schwestern Christi/ dieweil sie seiner Keimigkeit folgen. 3. Das ihre Stimmen wie ein starker und erschütterlicher Donner sey / dieweil sie den Teuffel/ wider welchen sie Krieg führen/ erschrecken. Item das ihre Stimmen auch gleich sey einem lieblichen Gesang/ durch welches sie die Engeln/ so mit ihnen umgehen/ erfreuen. 4. Das sie allein ein Gesang singen/ welches andere nit können. Darauß der H. Gregorius sagt/ 3 part. pastor. ad mon. 29: das die Gerechten / welche keine Jungfrauen / ihren Gesang wohl anhören mögen/ und sich wegen der Liebe gegen ihnen erfreuen/ aber nicht mit ihnen singen mögen. 5. Das sie insonderheit durch das Blut des Lämbleins / in welchem sie gewaschen/ erkaufft / in dem sie über andere Menschen erhebt seynd. 6. Das sie dem Lämblein allenthalben nachfolgen/ und die Cron der Jungfrauen erlangen/ welche andere nit zu hoffen noch zu erwarten.

Das vierte Bedencken ist/ dieweil sie mit Christo vermählet/ wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 11. Eine Braut ist verpflichtet ihrem Bräutigam zu folgen / und die Jungfrauen Jesu Christo durch ein wahre Nachfolgung seines Lebens/ seines Thuns und seines Leydens. Eine Braut wird theilhaftig der Güter ihres Bräutigams/ desgleichen pflegt Christus seine Güter den Jungfrauen mitzutheilen; also das sie wohl sagen möge: Mein Geliebter/

Tren

II

oder mein Bräutigam ist mein / und ich bin sein. Wir seynd gleichsā ein Ding / wir haben einen Willen; er braucht alle seine Weisheit mich zu verthätigen. Die Braut und der Bräutigam seynd gleichsam ein Fleisch oder Leib: die Jungfrauen haben einen Geist mit Christo. Eine Braut wohnet und haltet sich bey ihrem Bräutigam / oder Man / aber zu Zeiten nit ohne Wein / wan sie einander nit wohl verstehen / doch dessen ungeachtet müssen sie beyeinander bleiben. Hugo Victorinus sagt: Sie wohnen in einem Haus / sie essen an einem Tisch / sie haben ein Beth; aber nichts ist / daß wir raver und härter zu seyn scheinet / als einen Bräutigam haben / mit welchem sie nit überein kommen / oder gleichsam einen Seynd / von welchem sie nit kan geschieden werden. Die Jungfrauen haltē sich stāts bey Christo auff / von welchem geschrieben / daß bey seiner Wohnung kein Unlust / Verdruß oder Bitterkeit / sonder lauter Lieb und Freud. Die jenigen welche im Ehestand leben / gedencen Kinder auff diese Welt zu zeugen: Die Jungfrauen aber / wie sie Kinder zum Himmel gebähren mögen. Die Eheleuth befeiffigen sich ihre Kindern groß Gut / und ein reiches Erbtheil zu verlassen; Die Jungfrauen so mit Christo verheyraht / gedencen auff das himlische Erbtheil. Die Eheleuth seynd vielmahl unfruchtbar: die Jungfrauen nimmer; die Eheleuth werden durch den Todt geschieden / die geistliche Eh mit Christo fängt erst nach dem Todt recht an / und wird vollbracht. Mit einem Wort / so hat der H. Augustinus Epist. 17. die Gurtrefflichkeit dieser geistlichen Ehe der Jungfrauen mit Christo / in einer Jungfrauen / von welcher er mit folgenden Worten schreibt / wohl und kurtlich vor Augen gestellt. Sie hat ein tapfferes Hertz / größeren Muht / und höhern Fleiß ihr Geschlecht berühmt zu machen / in dem sehen lassen / daß sie den

Heyrath aufgeschlagen / als wan sie den einen Heyrath erwöhlet hätte / dasselbige zur Erzeugung der Kinder zu vermehren. Sie hat besser gethan / allhie auff Erden den Leib der heiligen Engelen in ihrem Fleisch / Leib nachzufolgen / als sterbliche Menschen auff diese Welt zu gebähren. Es ist eine größere Glückseligkeit mit dem Geiste zu seyn / als einen dicken und vollen Leib haben. Ein reines / weißes / auffrichtiges Hertz / Gemüht / als die Brusten voller Milch / durch das Gebett zum Himmel gebähren werden / als einen irdischen Menschen gebähren.

Das fünffte Bedencken ist / dieweil sie besondern Veystand und Hulff von den heiligen Engelen haben / welche sie allenthalben und wider jederman verthätigen und beschützen. Gleich wie das Beth des Königs Salomon von 60. wohl bewachten Mannen verwahret würde. Zu dem so sagt der Hieronimus Lib. de Virgin. von den Jungfrauen / was ist es wider / wan euch die Erde verwahren / und für euch streiten / die Engel lebet und streitet wie die Engel.

Das sechste ist / dieweil sie der Welt abgefondert / daß sie nach dem Tode eine neue Welt machen. So bald Christus auff diese Welt auß einer Jungfrau gebohren / als hat sich die Welt von der Keuschheit in zwen Theil getheilt. Wie er sagen wolte / daß die / so im Ehestand leben / gleichsam den nderste Theil dieser Welt halten / die Jungfrau aber den höhern Theil.

Das siebende Bedencken / dieweil sie durch das Gelübt der Keuschheit an sich selbst versprechen / dan wie ich oben gemeynt / daß / welches durch ein Gelübt geschicket / dienstlicher / als wans ohn Gelübt geschicket. Das ewige Gelübt der Keuschheit / daß sich der Mensch in keinen andern

sten/als in Englischem erfrewen möge. Dis
seynd die freywillige verschchnittene/ von wel-
chem Christus im H. Evangelio reden thut.
Endlich so befinde ich / das das Gelübt der
Keuschheit ein Zeichen einer grossen Frey-
gebigkeit sey gegen Gott/ in dem sich einer mit
allein aller fleischlichen Gelüsten beraubt; son-
dern auch so gar alles Recht zu denselben ü-
bergibt/ und ihm den Raum mit den Früch-
ten verehret. Und in dem einer in so schwärer
Sachen mehr thut als befohlen/ zum Zeichen
dafür ein mehrers thun würde / wofern sol-
ches befohlen wäre. Dis Gelübt befestiget de
Willen des Menschen/ welcher sonst an ihm
selbsten sehr unbeständig ist/ und machet ihm
auf der Freyheit eine Noth. Dis Gelübd der
Keuschheit machet / das der so etwan eine
Gottgeweyhte Person schwächen wolte/ und
ihre Keuschheit benehmen/ zuruck halte/ und
sich fürchte/ das ihn Gott nit straffe; dieweil
er sich dessen anmassen wolle/ was Gott ver-
sprochen und geweiht ist: Wie der H. Am-
brosius an einem/ welcher eine Gottgeweyht-
te Jungfraw geschwächet hatte/ zu verstehen
gibt/ und sagt/ Lib. de oburg. Quid dicam
de te filio serpentis. Was soll ich von dir du
Schlangengeziffer sagen? du Teuffels-
Dienner / du Schänder des Haus und Tempel
Gottes/ der du in einer Missethat wro grobe
Sünde begangen/ Adulterium & Sacri-
legium; einen Ehrbruch und Blutschand mit
einer geistlichen Person; du hast den Leib/
welcher Christo gegeben und geheiligt / ge-
schändet und geuehret. Eine solche Sünd
ist grösser / wie der H. Hieronymus schreibt/
contra Savinian, als die/ welche Ammon mit
seiner Schwester begieng; dan eine Gott ge-
weyhte Person ist mehr/ als eine Schwester.
Wan es nit zugelassen/ wie der H. Basilius
sagt/ sich mit einem andern Weib zu verhey-
raten so lang ihr Man lebt; so ist es viel we-
niger zugelassen/ Christo seine Braut/ welche

ihm durch ein Gelübt der Keuschheit ver-
sprochen/ohn grosses unrecht zu entföhren.

Was man an dem Seyrabend / an dem
Fest/ und an den 7. folgenden Tagen thun
soll/ ist leichtlich auß obgesagten Sachen zu
schliessen.

Der 2. Punct oder §.

Betrachtung von den heiligen Jungfrawen in gemein.

Nach verichtetem Vorgebett/ und ein-
gebildter Gegenwart Christi / laß dir
seyn/ als wan du von deinem H. Engel in den
Himmel erhebt würdest/ und daselbst die Chri-
stum mit seiner Mutter / und einer unsagli-
cher mänge der H. Jungfrawen sehen thä-
test. Nach diesem begehre von Gott/ das du
den jungfräwlichen Stand wohl erkennen/
und deinen Nutz dabey haben mögest.

Zum ersten erwege / wie das der ewige
Gott seine grosse Weisheit/ Güte/ Stärke
und Macht den Menschen zu erkennen zu ge-
ben/ vielen unterschiedlichen Personen einge-
geben/ das sie ewige Keuschheit halten solten;
das sie sich selbst aller fleischlichen Gelü-
sten / welche so gar in dem Estand zugelass-
sen/ berauben solten; also/ das sie weder durch
grosse Verheissung / noch unmenschliches
dreyen von ihrem guten Fürnehmen haben
können abwendig gemacht werden. Ja das
sich viel under ihnen befunden/ welche viel lie-
ber die allergrawsamste Pein und Quaal
haben wollen aufstehen / als einen so köstli-
chen Schatz verliehren.

Allhie sehe an/ wie das Gott durch solche
Jungfrawen so hoch geehret und berühmt
worden: Dan erstlich so wirstu seine grosse
Allmacht sehen. Vorzeiten erzeigte er seine
Allmacht an den dreyen Knaben in den
Babylonischen Feur Ofen/ in dem das sie

Tren

L
II

im geringsten nicht vom Feuer beschädiget würden: heutiges Tags lasset er seine Allmacht in dem sehen / daß er eine unbegreifliche Zahl der Menschen / welche in Sunden und Begierlichkeit des Fleisches empfangen / stäts im Feuer der Begierlichkeit leben / und doch nicht verbrennt werden: also daß sie wohl sagen können: Wir seynd mitten im Feuer nicht beschädiget / noch verbrennt worden / Ecclesiast. 7. 1. Welches ohn ein grosses Wunder mit geschehen kan / und allein der Göttlichen Allmacht muß zugeschrieben werden. Zum 2. wirstu seine grosse Güte spühren / daß er dasjenige / was eigentlich den Engelen zustehet / auch den Menschen mittheile. Daß er dem Menschen ein solches Leben allhie auff Erden zuführen vergönne / welches sie allererst in jenem Leben nach der allgemeinen Auferstehung zu führen anfangen solten. Zum 3. so erscheinet seine grosse Weisheit / in dem daß er durch dieß Mittel der Jungfräuschafft dem leidigen Sathan / (welcher von anfang der Welt / gleichsam eine Schul der Unkeuschheit auffgerichtet / in welcher zur Zeit Noe fast männiglich lehrnete) in grossen Spott und Schande bringt / und machet / daß so viel junge Personen und Mägdelein / den leydigen Sathan überwältigen / und durch ihr Exempel anzeigen / was es umb die Keimigkeit ein so schönes Ding / und Unkeuschheit ein so unsätliges wesen sey. Item daß es nicht unmöglich sey die Jungfräuliche Keimigkeit zu halten / diereil sie mit der Hülff Gottes dieselbige halten können / und gehalten habē.

Dieses soll dir Ursach geben / dich über den ewigen Gott zu verwunderen / und denselben auffß höchste zu loben / daß er solches Mittel erfunden / und den Menschen an die Hand gegeben / seine Göttliche Ehr zu vermehren. 2. Erfreue dich mit den Heiligen

Jungfrauen / daß sie so grosse Ehr von Gott bekommen / und gleichsam Ehre seynd / in welchen man die Göttliche Wohlkommenheit erkennen könne. So soltu er Mitleyden haben mit so vielen verblödeten Menschen / welche den Jungfräulichen Stand tadlen / und denselben mit allem annehmen / sondern sich in allen Verblödeten Gelusten / wie eine Sack in einem Weiden umbwelgen. 4. Wan du die Unkeusch zu seyn von Gott hast / alsdann und dancke ihm darfür: bißu aber hegen der Unkeuschheit ergeben / alsdan seind dich in dein Angesicht / und mache einen Satz dein Leben zu bessern.

Zum 2. bedencke die Gürtelstücke des Jungfräulichen Stands / wie in ersten gesagt worden / zu welchen ich weiters setzen kan: das gemelter Stand ein groß und gewünschte Freyheit gebe / den ewigen Gott zu lieben / und ihm ohne Verhindernus zu dienen: Dan er raumet aus dem Weeg alle Verhindernus als nemlich vergebene Sorgen / wie Verwirrungen des Gemüths / Angst des Herzens / welche sich im Ehstand befinden / und verhindern daß man Gott nicht gemächlich dienen könne. 2. Daß er den Menschen zu hoher Ehren / und grossen Würden erhebet: diereil er denselben den Engelen mit allem gleich machet / sondern über dieselbe erhebet / in Gott selbst ähnlich machet. Daßer den Menschen gleichsam wider in den Stand der Unschuld stellet / in dem er die Weispennigkeit des Fleisches oder mit empfinden oder überwinden thut. 3. So er lobet er den Menschen von vielen Widervärtigkeiten und grosser Biruhe / welche das zäumbte Fleisch zu verschaffen pflegt. Die zertheilung des Heiliges / und des Gemüths ist eine grosse Verhindernus im Gebet: in

Jungfräuschafft vereiniget den Menschen mit Gott. Die Lieb / so einer zum andern macht / das man nit allein seine eigene Widerwärtigkeit / sondern auch seines Freunds zu empfinden pflegt / wie in dem Ehestand Augenscheinlich zu sehen. In dem Jungfräwlichen Stand empfindet man allein seine eigene Anlügen und Noth / welches doch wegen der Einigkeit mit Gott / sehr gemilert wird. Dis soll dich bewegen / den Jungfräwlichen Stand hoch zu schätzen / und alle Ehr zu erzeigen. 2. Dich mit ihnen zu erfreuen. 3. Dich selbst / so viel dir möglich / der Keuschheit zu befeissen.

Zum 3. betrachte / wie das die heilige Jungfräwen ihres theils keine Mühe noch Arbeit / zu so grosser Tugend zu kommen / und dieselbe zu erhalten vornehmten / gespahret haben. welche dierweil sie so wohl in der Eitel als in dem Leibs also haben sie so wohl innerliche / Geistliche. als eufferliche leibliche Mittel hiezu gebraucht. Die eufferliche Mittel seynd / sich von ertlichen Speisen enthalten / nüchtern und mässig seyn im Essen und Trincken. Dan gleich wie das Feur aufgehet / wan man kein Holz anlegt / also verlieret sich die Begierlichkeit der Unkeuschheit wan man das essen / und trincken enziehet. 2. Seine Sinn / insonderheit seine Augen / Ohren und Berührung / welche gleichsam Pforten und Fenster seynd / durch welche die Unkeuschheit einzugehen pflegt / auff fleissigste / und genauste verwahren / und sich von der vergeblichen Gesellschaft enthalten. 3. Sich in seinem eufferlichen Handel und Wandel erbarlich / züchtig / eingezogen / still / und allem Wohlstand gemäss halten. und durchaus keine Leichtfertigkeit an ihm spüren lassen. 4. Seinen Leib mit Fasten / häreren Kleydern / Geislen und dergleichen züchtigen. Die Muthwilligkeit und Widerspenigkeit des Fleisches als

so zu verhindern / und dem Geist zu underwerffen. 5. Die Gelegenheit zur Unkeuschheit vermeyden / welches kein Zeichen der Kleinmühtigkeit / sondern grosser Tugend ist / ja vor Gott und den Menschen für rühmlich gehalten wird. Die innerliche geistliche Mittel seynd: 1. Das man solche Tugend offit in seinem Gebett von Gott begehre. dan man sie sonst nit haben kan. 2. Das man sich befeisse die H. Schrift / und andere geistliche Bücher zu lesen: dan wan man einmahl die Geistliche Göttliche Sachen gekostet / alsdan gibt man wenig auff fleischliche ding. 3. Das man bescheydentlich und behutsamlich lebe / die Gelegenheit zur Unkeuschheit vorsehe und vermeyde / und in stätiger Forcht Gottes lebe. 4. Das man die erste unreine Gedanken gleich auß dem Sinn schlage / nit anders als wan die ein Züncklein Feur / auff deine Kleyder / oder auff deine Hand fallen thäte. Darzu der 3. Hieronymus sagt / wan dein Feur klein oder schwach / so tödte ihn. 5. Das man sich understehe Gott in allem zugehorsamen / und seine Blödigkeit vor ihm erkenne: dan so bald sich Adam dem Göttlichen Gebott zu gehorsamen geweigert / und ihm gleich seyn wolte / alsdan fieng auch der Leib gleich an sich dem Geist und der Seelen zu widersetzen.

Erfreue dich mit den Heiligen Jungfräwen / das sie ihres theils so sorgfältig gewesen die Keuschheit zu erwerben / und zu erhalten. 2. Bedanke dich gegen Gott wegen der Mittel welche er zur Bewahrung der Keuschheit uns an die Hand gegeben. 3. Schäme dich wosern du wider sie gehandelt / und mache dir ein Fürsak obgemelte Mittel zu gebrauchen.

ren

II

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit den Jungfrauen an/nach dem der dir Geist Gottes/und deine Andacht eingeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Betrachtung von den **H. H.**
Wittfrauen und andern Weibs-
Personen in gemein.

Nach verrichtetem Vorgebett/ und einbildung der Gegenwart Gottes; laß dir seyn als wan du im Himmel eine grosse Schaar **H. H.** Wittwen und anderer **H. H.** Weibspersonen sehen thätest: Begehre daß du wohl erkennen mögest/ wo durch sie zu solcher Heiligkeit kommen / und mag dir solches zu Nutz.

Zum ersten sehe an wie daß der ewige Gott/ under allen Mittelen / die Seelen heilig und selig zu machen/ auch die Wittwenschaft, vorgestellet/ und vielen Personen zu ihrem Heyl verordnet. Wie er ihnen ihre Männer benohmen / und sie innerlich dahin bewegt/ daß sie in ihrem Wittwenstand beharrlich verblieben und ihm dienen solten. Also that er im alten Gesäß der Judith/ der Prophetin Anna; Item im neuen Gesäß/ der **H. Monica**, der Römerin **Paula**, der **H. Bleilla**, **Melania**, **Marcella**, **Brigitta**, **Elisabeth** Königinin **Bugarn**/ und unzählbaren andern mehr. Dieser Wittfräwliche Stand hat ihnen grosse Mittel gegeben heilig zu werden.

Dan fürs erste / so bezeuget er an vielen und unterschiedlichen Verther der **H. Schrift**/ daß er eine besondere Sorg für die

Wittwen trage / daß er sie under fernem Schuß und Schirm nehme / daß er die Vormünd und Fürsprech sey. 2. So seynd die Wittwen eines theils den Jungfrauen gleich: dan sie seynd ihren Männern mit mehr unterworfen/ und können ohne Verhindernis Gott dienen wie die Jungfrauen; sie seynd dem Gesäß der Welt gleichsam nit unterworfen/ sie seynd nit verbunden einem oder andern zu gefallen/ sich zu zieren/ noch sich umb andere Männer zu bekümmern / noch ihre Freyheit andern zu geben / sie können sich ohne Verhindernis in allen Christlichen Tugenden üben; insonderheit aber daß sie ihren Willen mit dem Willen Gottes vereinigen welcher damit er sie zur Heiligkeit/ und Seligkeit befördern mögte/ durch seine Heiligkeit verordnet / daß ihnen ihre Männer gestorben. 3. Daß sie sich in der Stilleheit üben/ welche an ihnen umb so willlicher und rühmlicher zu schätzen; dieweil den Fleischlichen Gelüsten / (welche sie in ihrem Estand empfunden/ und die Sünd wider annehmen können) ungewogen/ und freywillig abgesagt/ und nit in das künfftig in der Reinigkeit zu leben.

Dabey du dem ewigen Gott zu danken und zu loben / daß er einem jedwedem seine Mittel gebe zur Heiligkeit zu gelangen. Erfreue dich mit ihnen / daß sie Gott den Ehr zu erweitern/ erwehlet habe. 3. Sehe die Mitleyden mit denen/ welche das Elend des Wittwenstands nit erkennen/ sich wider zu heyrathen/ und lieber einen Menschen als Christum zu ihrem Ehgemahl haben wollen. 4. Bitte Gott für sie/ daß er ihren Stand erleuchten wolle.

Zum 2. Sehe an wo durch die Wittfrauen zur Heiligkeit/ und ihrem Estand

mäßige Vollkommenheit kommen / und warum sie verdienet daß sie der H. Paulus wahre Wittwen nennet. Erstlich so waren sie der Welt / und den fleischlichen Gelüsten abgestorben / damit sie desto grösseren Lust in Geistlichen Göttlichen Sachen haben mögten : Die Versuchungen des fleisch thäten sie überwinden die Gedächtnus ihrer vergangener Gelüsten auß dem Sinn schlagen / und die Lieb eines sterblichen Menschens in die Lieb Christi verändern. 2. Hätten sie auff Gott / als auff ihrem wahren Besüzer / und Fürsprecher ein sehr groß Vertrauen / und hielten eigentlich dar für / daß sich Christus gleich nach dem Tod ihrer Männer / ihrer angenohmen / sie zu trösten / und wider alle so ihnen leyds thun würden / zu verthätigen / und mit Rath und That insallen bezusehen. 3. So pflegten sie dem Gebett fleißig aufzuwarten / den Geistlichen Trost und Stärcke also zu erlangen / gleich wie Judith / Anna / Paula / und andere mehr.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er sie durch so herzliche Tugenden / auff den weeg zur Heiligkeit und Seeligkeit geführt habe / erwe dich deswegen mit ihnen / hab ein Mitleyden mit den Wittfrauen / welche der H. Paulus verstorbene Wittwen nennet / dieweil sie sich in obgemelten Sachen mit üben. Bitte Gott für alle Wittwen / damit man von einer jedwederen sagen möge / was der H. Ambrosius von der Prophetin Anna sagte / ihr Haus und Wohnung war die Kirch / ihr Gespräch das Gebett / ihr Leben das Fasten.

Zum 3. So hastu andere Sachen und Mittel mehr / durch welche die Wittwen zur heilig und Vollkommenheit kommen / bey dir zu erwegen. Nämlich wie fleißig sie sich

R. P. Suffren, 2. Band.

vor den Sachen hüteten / welche der H. Paulus an den Wittwen straffet. Dan erstlich sagt er ihnen / daß sie ein unsträflich Leben führen sollen / weder Gott / noch die Menschen beleidigen. 1. Timoch 5. 2. Daß sie nimmer müßig seyn sollen ; damit der Teuffel keine Gelegenheit oder Wehl finde sie zu versuchen : daß sie sich in den Wercken der Andacht üben ; ihre Kinder wohl und löblich vorziehen ; den Wercken der Barmherzigkeit obliegen. 3. Daß sie nit hin und her / von einem Haus in das andere lauffen sollen / und sich vielmehr mit Gott in einem Winkel ihres Haus besprechen und auffhalten / als hin und her ohne Noth sich bey der gemein und Gesellschaft der andern finden lassen. 4. Daß sie nit viel unnützes Geschwätz fahren sollen / sondern ingezogen in Worten / damit sie desto besser mit Gott in ihrem Herzen sprechen mögen. 5. Daß sie nit fürwitzig seyn sollen und wissen wollen was mit andern surgehet / was andere zu thun oder zu lassen haben / oder sich mit ihren Sachen bekümmern. 6. Daß sie sich der Gelüsten / und zärte in Kleyderen ; in essen und trincken ; wohnung oder Gemächer / lieger / in der Zier und Geschmück ihres Leibs / enthalten sollen. Dan solches zwar ihrem Mann zu gefallen vor der Zeit nit sträflich / aber jetzt / dieweil sie Christum zu ihrem Gemahl / nit mehr vonnöhten.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich / hab ein Mitleyden und dergleichen mehr wie im vorigen gesagt worden.

Dein Gespräch stelle an mit den Wittwen / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

Hiermit hastu zum Beschluß dieses vierten theils etliche gemeine Anleitungen / wo-

iren

7
11

rin man sich in gemein alle Monat üben/
 und seine Zeit wohl und nützlich zubringen
 soll. Welche Anleitung du leichtlich auff ei-
 nen jedwedern Tag des Monats richten
 kanst/ und also zur Heiligkeit gelangen: da-
 mit wan dich der Tod heut oder Morgen in
 einem/ oder andern Monat anfallen wird/
 allzeit in Göttlichen/ Geistlichen Sachen/
 und Geschäfte deines Heyls bemühet finde.
 Endlich so kan ich nit underlassen dich aber/
 und abermahl zu betten / wie ich dan auch

im vorigen gethan / daß du allgemach
 mit Bescheidenheit / gemeine Sachen und
 geistliche andächtige Übungen für die
 Hand nehmeß/ daß du sie nit auff einmal
 und zugleich also zu reden mit Gewalt in
 das Werck richten wöllest. Dan wer alle
 zu mahl / und zu viel thun will/ der thut
 nie nichts vollkommentlich/ und
 wie es seyn soll.

Ende des vierten Theils.



P.
 A. S. U. F.
 Vol. 1
 Paris